

Sitzungsbericht

54. Sitzung der Tagung 2011/12 der XVII. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Freitag, den 6. Juli 2012

Inhalt:

1. Eröffnung durch Zweiten Präsidenten Mag. Heuras (Seite 1241).
- 2.1. Ltg. 1299/A-1/115: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend NÖ Parteienfinanzierungsgesetz 2012.
Berichterstatterin: Abg. Hinterholzer (Seite 1242).
- 2.2. Ltg. 1249/A-2/43: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Leichtfried u.a. betreffend NÖ Transparenzpaket.
Berichterstatter: Abg. Ing. Gratzner (Seite 1242).
Redner zu 2.1. – 2.2.: Abg. MMag. Dr. Petrovic (Seite 1242), Abg. Waldhäusl (Seite 1243), Abg. Mag. Leichtfried (Seite 1245), Abg. Dr. Michalitsch mit Abänderungsantrag (Seite 1248).
Abstimmung (Seite 1249).
(Abänderungsantrag angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; Ltg. 1299/A-1/115 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; Ltg. 1249/A-2/43 angenommen: Zustimmung ÖVP, Grüne, Ablehnung SPÖ, FPÖ.)
- 3.1. Ltg. 1297/P-3/2: Antrag des Schul-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes.
Berichterstatter: Abg. Hintner (Seite 1249).
- 3.2. Ltg. 1296/Sch-3/2: Antrag des Schul-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Schulzeitgesetzes 1978.
Berichterstatter: Abg. Hintner (Seite 1249).
Redner zu 3.1. – 3.2.: Abg. Weiderbauer (Seite 1249), Abg. Ing. Huber (Seite 1252), Abg. Mag. Leichtfried mit 2 Abänderungsanträgen und Resolutionsantrag betreffend Ausstattung aller NÖ Pflichtschüler mit Laptops (Seite 1252), Abg. Präs. Mag. Heuras mit Abänderungsantrag (Seite 1255).
Abstimmung (Seite 1258).
(Abänderungsantrag Abg. Mag. Leichtfried abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Grüne, Ablehnung ÖVP, FPÖ; Abänderungsantrag Abg. Präs. Mag. Heuras angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; Ltg. 1297/P-3/2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ; Resolutionsantrag Abg. Mag. Leichtfried abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Grüne, Ablehnung ÖVP, FPÖ; Abänderungsantrag Abg. Mag. Leichtfried abgelehnt: Zustimmung SPÖ, Grüne, Ablehnung ÖVP, FPÖ; Ltg. 1296/Sch-3/2 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ.)
4. Ltg. 1279/A-1/105: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag mit Verfassungsgesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung 1979 – NÖ LV 1979.
Berichterstatter: Abg. Dr. Michalitsch (Seite 1259).
Redner: Abg. Mag. Renner (Seite 1259), Abg. Ing. Schulz (Seite 1259).
Abstimmung (Seite 1260).
(Einstimmig angenommen.)

5. Ltg. 1121/A-3/89: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend Erhalt sämtlicher Bezirksgerichte in Niederösterreich.
Berichterstatter: Abg. Königsberger (Seite 1260).
Redner: Abg. Waldhäusl (Seite 1260), Abg. Vladyka (Seite 1261), Abg. Ing. Hofbauer (Seite 1262).
Abstimmung (Seite 1263).
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ.)
6. Ltg. 1146/A-3/93: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Entziehung der verliehenen österreichischen Staatsbürgerschaft.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 1263).
Redner: Abg. Weiderbauer (Seite 1264), Abg. Königsberger (Seite 1264), Abg. Mag. Renner (Seite 1265), Abg. Lobner (Seite 1266).
Abstimmung (Seite 1267).
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ.)
7. Ltg. 1220/A-3/98: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend rasche Wiedereinführung der Grenzkontrollen.
Berichterstatter: Abg. Mag. Hackl (Seite 1267).
Redner: Abg. Ing. Hofbauer (Seite 1267), Abg. Weiderbauer (Seite 1268), Abg. Königsberger (Seite 1268), Abg. Mag. Renner (Seite 1270), Abg. Mold (Seite 1271).
Abstimmung (Seite 1272).
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ.)
8. Ltg. 1274/G-2/4: Antrag des Kommunal-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (2. GBDO-Novelle 2012).
Berichterstatter: Abg. Gartner (Seite 1272).
Abstimmung (Seite 1273).
(einstimmig angenommen.)
9. Ltg. 1275/G-4/6: Antrag des Kommunal-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (2. GVBG-Novelle 2012).
Berichterstatter: Abg. Gartner (Seite 1273).
Abstimmung (Seite 1273).
(einstimmig angenommen.)
10. Ltg. 1276/G-3/4: Antrag des Kommunal-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtengehaltsordnung 1976 (GBGO-Novelle 2012).
Berichterstatter: Abg. Gartner (Seite 1273).
Abstimmung (Seite 1273).
(einstimmig angenommen.)
11. Ltg. 1196/A-3/97: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Entlastungspaket zum herrschenden Spritpreishöchststand.
Berichterstatter: Abg. Tauchner (Seite 1274).
Redner: Abg. Enzinger MSc (Seite 1274), Abg. Königsberger (Seite 1274), Abg. Kraft mit Abänderungsantrag (Seite 1276), Abg. Hauer (Seite 1276).
Abstimmung (Seite 1278).
(Abänderungsantrag abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, Ablehnung ÖVP, Grüne; Geschäftsstück angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Grüne, Ablehnung FPÖ.)
12. Ltg. 1273/V-11/13: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden gemäß Art. 15a B-VG über einen Österreichischen Stabilitätspakt 2012.
Berichterstatter: Abg. Ing. Haller (Seite 1278).
Redner: Abg. MMag. Dr. Petrovic (Seite 1278), Abg. Hafenecker (Seite 1279), Abg. Dworak (Seite 1279), Abg. Schuster (Seite 1281).
Abstimmung (Seite 1281).
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, Ablehnung FPÖ, Grüne.)
13. Ltg. 1266/V-11/124: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vereinbarung zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich gemäß Art. 15a B-VG zur Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich über die Errichtung und den Betrieb des Institute of Science and Technology-Austria; Durchführungsvereinbarung/Änderungsvertrag zum Fördervertrag.
Berichterstatter: Abg. Bader (Seite 1281).
Redner: Abg. Mag. Schneeberger (Seite 1282), Abg. Ing. Huber (Seite 1283), Abg.

- Onodi (Seite 1283), Abg. Dipl.Ing. Eigner (Seite 1283).
Abstimmung (Seite 1284).
(*einstimmig angenommen.*)
14. Ltg. 1291/S-5/41: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Campus Krems, Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften.
Berichterstatter: Abg. Ing. Haller (Seite 1284).
15. Ltg. 1295/K-1/5: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes.
Berichterstatter: Abg. Ing. Haller (Seite 1285).
Redner zu 14.1. – 14.2.: Abg. Ing. Huber (Seite 1285), Abg. Präs. Rosenmaier mit Resolutionsantrag betreffend Schaffung eines transparenten Stipendiensystems, das NÖ Studenten aus allen sozialen Schichten den Zugang zum Studium an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften ermöglicht (Seite 1285), Abg. Bader (Seite 1288).
Abstimmung (Seite 1289).
(*Ltg. 1291/S-5/41 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung Grüne; Resolutionsantrag Abg. Präs. Rosenmaier einstimmig angenommen; Ltg. 1295/K-1/5 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung Grüne.*)
16. Ltg. 1288/A-1/114: Antrag des Gesundheits-Ausschusses zum Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992.
Berichterstatter: Abg. Mag. Mandl (Seite 1289).
Redner: Abg. Enzinger MSc (Seite 1289), Abg. Ing. Huber (Seite 1289), Abg. Kernstock (Seite 1290), Abg. Bader mit Abänderungsantrag (Seite 1291).
Abstimmung (Seite 1292).
(*Abänderungsantrag einstimmig angenommen; Geschäftsstück einstimmig angenommen.*)
17. Ltg. 1253/A-3/101: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Hafenecker u.a. betreffend Darabos´-Milizpläne sofort stoppen – keine Schlechterstellung für Ehrenamtliche bei Blaulichtorganisationen.
Berichterstatter: Abg. Königsberger (Seite 1292).
Redner: Abg. Mag. Karner (Seite 1292), Abg. Weiderbauer (Seite 1295), Abg. Hafenecker (Seite 1297), Abg. Findeis (Seite 1299), Abg. Mold (Seite 1300), Abg. Waldhäusl (Seite 1301).
Abstimmung (Seite 1302).
(*angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, Grüne.*)
18. Schlussworte Präs. Ing. Penz (Seite 1302).

* * *

Zweiter Präsident Mag. Heuras (*um 9.00 Uhr*): Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus! Ich eröffne die Sitzung und darf zunächst einige Entschuldigungen bekannt geben. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt Abgeordneter Razborcan auf Grund eines Auslandsaufenthaltes. Abgeordneter Antoni ebenfalls auf Grund eines Auslandsaufenthaltes. Landesrat Mag. Wilfing hat sich entschuldigt, ab 10.00 Uhr ist entschuldigt Herr Abgeordneter Thumpser auf Grund einer Sponson, übrigens seiner eigenen. Wir gratulieren herzlich zum Studienabschluss! (*Beifall im Hohen Hause.*)

Nach dem ersten Tagesordnungspunkt ist außerdem entschuldigt Frau Abgeordnete Dr.

Krismer-Huber. Ich stelle fest, dass die Beschlussfähigkeit jedenfalls gegeben ist.

Die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt.

Ich darf in die Tagesordnung einsteigen und beabsichtige, folgende Geschäftsstücke wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg. 1299/A-1/115, Parteienfinanzierungsgesetz, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend NÖ Parteienfinanzierungsgesetz 2012 und Ltg. 1249/A-2/43, das so genannte Transparenzpaket, Antrag der

Abgeordneten Mag. Leichtfried u.a. betreffend NÖ Transparenzpaket.

Berichterstattung und Abstimmung werden getrennt erfolgen. Gibt es gegen diese Vorgangsweise einen Einwand? Das ist nicht der Fall. Daher ersuche ich zunächst Frau Abgeordnete Hinterholzer, zum Geschäftsstück Ltg.1299/A-1/115 und anschließend Herrn Abgeordneten Ing. Gratzner zum Geschäftsstück Ltg. 1249/A-2/43 zu berichten. Ich bitte die Frau Abgeordnete Hinterholzer, mit ihrem Bericht zu beginnen.

Berichterstatteerin Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg.1299/A-1/115, Erlassung eines Parteienfinanzierungsgesetz.

Im Nationalrat wurde am 27. Juni neue Regelungen betreffend die Ausgestaltung der Bundesförderung für politische Parteien zur Unterstützung ihrer Tätigkeit bei der politischen Willensbildung auf Bundesebene mit dem Ziel beschlossen, die Transparenz im Zusammenhang mit der Finanzierung politischer Parteien zu erhöhen.

Der Landesgesetzgeber schließt sich den Reformbestrebungen des Bundes vollinhaltlich an, ohne Bewährtes im bisherigen niederösterreichischen Parteienförderungsgesetz aufzugeben.

Ich stelle daher den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend NÖ Parteienfinanzierungsgesetz 2012 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und um die Durchführung der Abstimmung.

Berichterstatte Abg. Ing. Gratzner (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg. 1249/A-2/43 betreffend das NÖ Transparenzpaket.

Meinungsumfragen zeigen, dass für die Mehrheit der österreichischen Bevölkerung die Bekämpfung von Korruption und transparente Abläufe, gerade in der Politik, ein wichtiges Anliegen ist. Um diesem Anliegen im Sinne einer offenen Kommuni-

kation zwischen den Akteuren des politischen Systems und den Bürgern Rechnung zu tragen, wird es notwendig sein, entsprechende Regelungen zu schaffen, die gewährleisten, dass sämtliche Vorgänge und das politische Handeln transparent und nachvollziehbar ablaufen und mit den ohnedies immer knapper werdenden öffentlichen Mitteln effizient und sparsam umgegangen wird.

Der Antrag befasst sich im Wesentlichen mit drei Punkten: 1. Offenlegung von Spenden und Spenderinnen, 2. Verbindliche Regelungen für einen fairen und sparsamen Wahlkampf und 3. In Ergänzung zum Medienkooperationsgesetz müssen auch auf Landesebene klare Transparenzbestimmungen zu den Aufwendungen des Landes für Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit geschaffen werden, die insbesondere folgende Inhalte aufweisen.

Diese Inhalte sind in der Ausschusssitzung hinlänglich diskutiert worden. Ich komme daher zum Antrag. Der Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Sehr geehrter Herr Präsident! Ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Durchführung der Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Danke für die Berichterstattung und die Antragstellungen. Ich eröffne die Debatte. Als erste zu Wort gemeldet ist Frau Klubobfrau Dr. Petrovic.

Abg. MMag. Dr. Petrovic (Grüne): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus!

Die Geschichte des politischen Ringens um eine klare und transparente Regelung für die Finanzierung der Arbeit der politischen Parteien ist eine lange und eine mühsame. Und es war ein zentrales Anliegen der Grünen, seit sie überhaupt die politische Bühne in Österreich und in Niederösterreich betreten haben. Es war von uns schon auf der Bundesebene im 1. Parlamentsklub rund um Freda Meißner-Blau ein Bestreben, hier Klarheit und Transparenz zu schaffen. Und es gab eine Fülle von teilweise auch aktionistischen Vorstößen um dieses Anliegen zu untermauern.

Das hat auch dazu geführt, dass die Grünen in vielen Bereichen in Vorlage getreten sind, ein positives Beispiel gesetzt haben. Indem sie eben beispielsweise intransparente Regelungen für sich

selber nicht akzeptiert haben und in Sachen Transparenz auch mit gutem Beispiel vorangegangen sind.

Es gab jetzt eine Fülle von überaus negativen Berichten in der Öffentlichkeit rund um indirekte Finanzierung von Parteien aus den Mitteln öffentlicher Unternehmen, aus den Mitteln von wohlhabenden Personen oder deren Organisationen, die zu sehr viel Verunsicherung geführt hat. Die teilweise auch die Gerichte bis zum heutigen Tag beschäftigt. Und die leider Gottes zu einem Imageverlust der Politik im Allgemeinen geführt hat und zu einem erschütterten Vertrauen.

Wir wissen alle, die wir hier sitzen, dass die Zahl derer, die vielleicht versucht haben, sich das Wohlwollen insbesondere halt der Regierenden zu erkaufen, dass das eine sehr kleine Zahl ist und dass auch die Bereitschaft, auf derartige Versuche einzusteigen, nicht sehr weit verbreitet ist. Aber es genügen ein paar derartiger Beispiele oder auch nur der gravierende Verdacht in diese Richtung, um eben die Politik insgesamt in ihrem Image zu schädigen und das Vertrauen in die Lösungskompetenz, in eine objektive Lösungskompetenz, der Parlamente zu verringern.

Dieser Vertrauensverlust ist eingetreten! Und daher war es wirklich hoch an der Zeit, dass eine entschlossene Regelung erfolgt. Und ich muss sagen, dass ich nach all dem, was passiert ist und auch der Enttäuschung und der Frustration, die wir erlebt haben, wenn wieder irgendetwas in die Medien gekommen ist, dass da irgendwer versucht hat, Einfluss zu üben auf den Gesetzgebungsprozess durch Spenden oder Ähnliches, dass ich schon fast resigniert habe. Umso erfreulicher ist es, dass jetzt eine Regelung vorliegt, die sich, glaube ich, wirklich sehen lassen kann. Dass es eine doch stattliche Finanzierung gibt für die Arbeit der politischen Parteien in Österreich und in Niederösterreich. Und dass auch Rechnung getragen wird dem Umstand, dass Wahlkämpfe notwendig sind. Dass es auch notwendig ist, die unterschiedlichen Programme und Inhalte der Parteien der Bevölkerung vorzustellen. Und dass das auch Geld kostet.

Ich glaube, wir können übereinstimmen, dass wir kein System wollen hier in Österreich, wo es nur sehr betuchten Menschen möglich ist, politische Werbung zu machen. Wir erleben ja immer wieder auch die Versuche aus dieser Richtung, dass hier Leute so quasi ihre eigene politische Linie dadurch vertreten, dass sie halt einfach sehr viel Geld hineinschütten. Und das ist wieder ein sehr beruhigender Umstand, dass derartige Versuche bislang nicht von übergroßen Erfolgen gekennzeichnet

waren. Und dass es ganz offenbar wichtig und notwendig ist, dass es einerseits die Möglichkeit gibt, dass neue Kräfte auftreten und in den politischen Wettbewerb eintreten, dass aber auch die etablierten Kräfte, die älteren, die jüngeren, die Möglichkeit haben, ihre Programme darzustellen.

In diesem Sinne ist es ein gutes Zeichen, dass die auf Bundesebene so hart errungenen neuen Leitlinien der Parteienfinanzierung und der Transparenz vollinhaltlich hier in Niederösterreich jetzt übernommen werden. Wir haben das Gesetz sehr eingehend geprüft und auch die Bestimmungen, die es beinhaltet betreffend Förderung der wahlwerbenden Parteien, betreffend die Finanzierung von Wahlkämpfen. Ich glaube, die Beträge, die hier genannt sind, die sind auch historisch fundiert. Die sind natürlich Ergebnis von Verhandlungsprozessen und sie lassen sich argumentieren.

Wir werden daher dieser Regelung zustimmen. Und mich freut es, dass ein uraltes, grünes Anliegen, wofür wir schon fast den Glauben verloren hatten, dass es je mehrheitsfähig wird, dass es hier und heute umgesetzt wird. Und wir stimmen daher sehr gerne zu. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Waldhäusl.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen des Landtages!

Ein Parteienfinanzierungsgesetz, ein NÖ Parteienfinanzierungsgesetz und darin enthalten ein Transparenzpaket. Aber kein niederösterreichisches. Sondern die Punkte des Bundes werden 1:1 übernommen. Warum sage ich das zu Beginn meiner Rede? Weil ich hier keinen niederösterreichischen Weg erkennen kann. Einen niederösterreichischen Weg, den speziell die ÖVP immer wieder propagiert, den die ÖVP immer wieder fordert. Wir müssen den anderen in Österreich zeigen wie es geht. Wir müssen den Weg vorzeigen. Denn wir machen es besser, wir machen mehr.

Wir hätten hier eine Chance gehabt, doch die ÖVP Niederösterreich hat hier keinen niederösterreichischen Weg eingeschlagen. Diese Chance wurde vertan. Die ÖVP Niederösterreich hat sich betreffend der Parteienfinanzierung darauf verstanden - und das ist gut, ich erwähne das Positive zuerst - dass es in Niederösterreich zu keiner Erhöhung der Parteienförderung kommt.

Dass sie trotzdem davon profitiert, dass auf Bundesebene die Parteienförderung verdoppelt wird, ist ganz klar. Weil in Zukunft braucht die ÖVP

Niederösterreich nicht so viel in den Topf des Bundes einzahlen. Wobei ja der Finanzreferent und der Präsident dieses Landtages sowieso immer sehr sparsam schauen dass nicht zu viel Geld von Niederösterreich nach Wien kommt. *(Abg. Präs. Ing. Penz: Das ist ein Irrtum!)*

Aber worum geht es tatsächlich in diesem Bereich? Es geht nicht darum, nur die Parteienfinanzierung hier zu regeln, sondern das, was die Menschen in Niederösterreich und in Österreich verlangen und auch wollten, war tatsächlich eine Transparenz. Transparenz betreffend aller wichtigen Dinge, die zur Finanzierung und Aufrechterhaltung einer Partei gehören.

Und da ist es halt eben so, dass gerade in diesem Bereich, und ich sage eben, es sind Spenden, Sponsoring und Inserate, dass dieser Bereich leider Gottes hier nicht so geregelt wurde wie wir es gerne hätten. Aus Sicht der ÖVP reicht es. Wenn man sich Schlupflöcher offen lassen möchte, wenn man auch zukünftig über, und ich komm dann noch genau dazu, über landesnahe oder landeseigene Betriebe Geld in die Kassen der Parteien bekommen möchte, dann muss dieses Gesetz so aussehen wie es jetzt aussieht.

Wir wollten das nicht. Wir haben immer gesagt was wir wollen. Und nicht nur wir, auch die SPÖ Niederösterreich hat immer gesagt, wie sie zu Transparenz in Niederösterreich steht. Es gab einen eigenen Antrag von Klubobmann Leichtfried, der gesagt hat, wie ein Gesetz aussehen muss, damit in Niederösterreich die Sozialdemokraten auch zustimmen werden. Und er sagte: Ein Verbot der Vergabe von Inseraten von im überwiegenden Eigentum des Landes stehenden Unternehmen in Publikationen politischer Parteien, deren Vorfelddorganisationen oder parteinahen Einrichtungen. Er sagte, ein Verbot der Vergabe in seinem Antrag. Umso mehr wundert es mich, dass dann die Roten heute trotzdem diesem Paket zustimmen, obwohl sie genau das Gegenteil gefordert haben! Denn für die SPÖ, nachlesbar im Antrag vom 10. Mai dieses Jahres, hat die SPÖ gefordert, dass ein Verbot unumgänglich ist. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ein Verbot von Sponsoring zum Vorteil des Landes oder einer politischen Partei und dieser nahestehenden Organisationen, für Unternehmen, an denen das Land beteiligt ist. Und ein Verbot von Sponsoring in jeglicher Form für Unternehmen, die Landes- bzw. Bundesunterstützung erhalten. Für Politische Parteien bzw. für Landesveranstaltungen und Landesprojekte. Oder zum Vorteil des Landes oder einer politischen Partei und dieser nahestehenden Organisation.

Ich unterschreibe das zu 100 Prozent! Sie forderten - die SPÖ - ein NÖ Transparenzpaket, verbindliche Regeln für einen fairen und sparsamen Wahlkampf. All das ist nur zum Teil in dem heute zur Beschlussfassung vorliegenden Gesetz geregelt. Daher wundert es mich, dass die SPÖ Niederösterreich heute hier trotzdem zustimmt. Wahrscheinlich der Wink aus Wien, vom Bundeskanzler abwärts ist doch stärker als das, was Klubobmann Leichtfried am 10. Mai dieses Jahres noch selbst gefordert hat.

Wir stehen weiterhin zu unseren Forderungen! Wir sind nicht so, dass wir Mitte Mai etwas fordern und kurz vor dem Sommer vergessen was wir wollten. Wir stehen dem Bürger im Wort. Wir stehen dazu, wenn wir von Transparenz sprechen, dann meinen wir auch Transparenz! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Transparenz auf allen Ebenen. Und speziell jener Bereich, der mir immer wichtig war, der uns ganz wichtig war. Jener Bereich: Wenn den niederösterreichischen Bürgern ein Parteiblatt ins Haus flattert, wo ÖVP oben steht, und dann sieht man fast auf jeder zweiten Seite Inserate. Ist nichts Verbotenes und wird auch in Zukunft nichts Verbotenes sein. Denn auch jetzt ist es weiterhin möglich, hier das zu tun. Wir sind der Meinung, dass nicht nur Spenden von landeseigenen Betrieben, von der EVN, von der Hypo, landesnahen Betrieben, von der NÖ Versicherung, von Raiffeisen, hier verboten sein sollen. Auch der Umweg über Sponsoring oder über Inseratenschaltung muss verboten werden! So wie Klubobmann Leichtfried es gefordert hat am 10. Mai, so wie wir es immer gefordert haben, muss diese Transparenzregelung aussehen. Es kann und darf nicht sein, dass landeseigene Betriebe ihr Geld dazu verwenden, in einem ÖVP-Blatt zu inserieren! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Aufgabe der EVN ist es, die Energieversorgung für unsere Bürger in Niederösterreich sicherzustellen. Was sie auch tut. Und zusätzlich ist es Aufgabe der EVN, diese Energie auch kostengünstig für unsere Bürger zur Verfügung zu stellen. Aber es ist nicht Aufgabe der EVN, die ÖVP zu unterstützen.

Und daher möchte ich schon noch einmal in Erinnerung rufen: Wir haben immer gesagt, wir sind dann dabei, bei diesem Regelwerk, wenn diese Dinge tatsächlich geregelt sind. Jetzt kann man sagen, Raiffeisen, was hat Raiffeisen mit dem Land zu tun? Was hat die NÖ Versicherung mit dem Land zu tun? Was haben Betriebe, die 25 Prozent Beteiligung haben, Sperrminorität, was hat das mit dem Land zu tun? Sehr viel! Weil Politiker hier im

Landtag sitzen und dann gleichzeitig bei diesen Unternehmen teilweise im Aufsichtsrat sitzen, teilweise im Betrieb mitagieren.

Und es ist ja nicht so, dass diese Betriebe sagen, um Gottes Willen, das ist eine Unterstellung, die hier der Klubobmann Waldhäusl von sich gibt. Man kann es in der Öffentlichkeit ja bitte sich auch ansehen. Es ist ja nicht so, dass das jemand verbirgt. Ein Landesparteitag der ÖVP Niederösterreich, also kein Kirtag, eine Parteiveranstaltung. Die Parteiveranstaltung jener Partei, die tatsächlich etwas ist. Bei dieser Parteiveranstaltung der ÖVP Niederösterreich, da sitzt er in der 1. Reihe selbstverständlich, der Vorstandschef der EVN. Da ist es kein Problem, dass der Chef von Raiffeisen in der 1. Reihe sitzt. Dass ein Vertreter der NÖ Versicherung in der 1. Reihe sitzt. Und dass der Sicherheitsdirektor von Niederösterreich auch gleich dort sitzt, anstatt dass er sich um die Sicherheit des Landes kümmert. Das, bitte, muss er selbst beantworten bei der steigenden Kriminalität in diesem Land! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dass der ORF auch dabei ist, ist in Ordnung. Und ich sage hier ganz klar: Wir haben nie diesen Weg eingeschlagen. Wir haben noch nie Geld von einem dieser Betriebe bekommen. Und wir werden auch in Zukunft in Niederösterreich keinen einzigen Cent von landeseigenen oder landesnahen Betrieben nehmen. Wir wollen es nicht! Denn wir sagen, diese Betriebe sind für die Bürger von Niederösterreich da.

Und wenn tatsächlich ... Vielleicht sind es Parteimitglieder, weil sie auf diesem Landesparteitag sind. Ist auch in Ordnung. Dann sind sie in der Funktion als Parteimitglied, als Delegierter, anwesend. Aber das war ja nicht so. Sie sitzen in der 1. Reihe fußfrei, weil sie tatsächlich hier den Landesparteitag, die Wahl von Landeshauptmann Pröll als Parteichef miterleben und unterstützen. Und wenn dann drei Wochen später wieder ein „schwarzes Blatt“ ins Haus kommt, versteht der Bürger natürlich nicht – berechtigterweise nicht – warum mit den Steuergeldern oder warum mit seinem Geld für die Stromrechnung er mitfinanziert als Seiten-Werbung der EVN im ÖVP-Blatt. Und er versteht auch nicht, dass er mit seinen Beiträgen der NÖ Versicherung eine Partei unterstützt.

Und ich sage es wirklich ganz klar und deutlich: Das hat in der Politik ein Ende zu haben! Das hat ein Ende zu haben, denn die Bevölkerung will das nicht mehr! Wir haben es nicht gehabt, wir werden es in Zukunft nicht haben. Noch einmal: Die EVN ist für die Bürger da und nicht für die ÖVP! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und wenn man sich jetzt über diese Hintertür offen gehalten hat, dass politische Parteien zwar keine Spenden dieser Betriebe annehmen dürfen, aber einen Paragraph weiter, im § 7 dieser bundesgesetzlichen Regelung Sponsoring und Inserate sehr wohl möglich sind, dann wissen wir, warum ÖVP und vor allem auch die SPÖ hier zustimmen. Weil es wahrscheinlich schon so ist, dass auch die Roten in diesem Lande etwas davon haben. Dort kommen sie zwar nicht zum Landesparteitag, aber irgendwo werden auch hier Inserate kommen.

Wir haben immer nein gesagt. Wir haben Verantwortung und wir haben Charakter. Und ich sage es abschließend: Die Bürger hätten sich bei dieser Regelung erwartet, die Bürger hätten sich bei dieser Gesetzesnovelle erwartet, dass das abgeschafft wird. Es wäre leicht gewesen, in Niederösterreich hier einen Weg einzuschlagen, zu sagen, wir als ÖVP Niederösterreich gehen einen anderen Weg als der Bund. Wir zeigen vor, wie es richtig ist: In Zukunft gibt es von diesen Betrieben keine öffentliche Zuwendung, egal in welcher Art, für die Partei.

Und wie war es wirklich und wie wird es sein? Man hätte eigentlich nur den Antrag von Klubobmann Mag. Leichtfried zu übernehmen brauchen. Hier in diesem Antrag ist tatsächlich das geregelt, was die Menschen wollen. Dass die SPÖ Niederösterreich jetzt selbst das nicht mehr will, was sie im Mai noch gewollt hat, das ist halt so etwas wie es bei den Grünen ist. Denn auch die Grünen haben immer von Transparenz gesprochen. Und weil sie jetzt in Wien einen Kuhhandel nach dem anderen mit Schwarz und Rot machen, fallen sie im NÖ Landtag aber auf allen Ebenen um. Wenn man sich selbst aufgibt, hat man verloren. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Mag. Leichtfried.

Abg. Mag. Leichtfried (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses!

Dass wir von der Sozialdemokratie gescheite Anträge machen, das hat nicht die Zustimmung der Freiheitlichen gebraucht. Das wissen wir. Das fällt in unser Selbstverständnis hinein als Abgeordnete und Politiker. Auch wenn uns das der Klaus gestern einmal abgesprochen hat ganz kurz. Aber ich weiß und wir wissen natürlich, wofür wir in diesem Hohen Haus zuständig sind und wir wissen auch, was wir für die Bevölkerung machen wollen und machen müssen. Wir sind daher selbstbewusste Abgeordnete und stellen daher auch gescheite Anträge. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dass jemand, wie du gesagt hat, wir haben Charakter ... Ja, wir alle haben Charakter. Es gibt keinen Menschen ohne Charakter. Die Frage ist nur, welchen Charakter ein Mensch hat! *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Ich kann einmal für uns, aber auch, nehme ich an, für die anderen in Anspruch nehmen, dass wir alle einen Charakter haben, der dazu da ist, im Sinne dessen, was einer, der vielleicht in der nächsten Zeit eine Partei gründen möchte, so schön ausgedrückt hat. Nämlich, er möchte dienen, während die Politiker nur verdienen wollen und dazu muss ich ganz ehrlich sagen, das weise ich auf das Schärfste zurück. Weil wir alle, und das wissen wir, dienen tagtäglich, 24 Stunden, sind unterwegs bei der Bevölkerung. Sind in unserem Bundesland, in unserem Land, unterwegs und lassen uns das nicht von jemanden, der in der Politik tatsächlich noch nicht einen Schritt gemacht hat, vorwerfen. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und Abg. Weiderbauer.)*

Wenn der Kollege Waldhäusl uns jetzt vorgeworfen hat, hier durch einen Wink aus Wien sozusagen jetzt umgeschwenkt zu sein in unserer Meinung, so werde ich das begründen, dass wir erstens einmal nicht umgeschwenkt sind. Aber ich möchte auch hier festhalten, dass es keinen Wink aus Wien gebraucht hat, um zu erkennen, dass mit dieser Vorlage und mit diesem Gesetz, das auf Bundesebene geschaffen wurde, ein ganz, ganz großer Schritt gemacht wurde und wer das nicht erkennt, der tut mir in Wirklichkeit leid! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gerade die FPÖ, die immer wiederum von Transparenz redet ..., jetzt haben sie von Transparenz gesprochen und frei von Spenden und nichts in die eigene Tasche Arbeiten, ja? Es geht nicht um die eigene Tasche. Aber bei euch schon, das möchte ich schon ganz deutlich festhalten. Weil schaut euch einmal die Zeit von 2000 bis 2006 an und wer heute im Wesentlichen vor den Untersuchungsausschüssen steht, wo die hingehören, zu welcher Partei die gehören. *(Abg. Sulzberger: Wer im Glashauss sitzt, soll nicht mit Steinen werfen!)*

Schaut euch an, dass heute noch bitte, heute Vormittag eine Gerichtsverhandlung stattfindet eines Mannes, der auch in eurem Naheverhältnis steht. Ich sag halt, im Naheverhältnis steht, und bin schon sehr gespannt, wie dieses Urteil ausfallen wird. Weil hier hat es Geldleistung für eine ganz bestimmte Gegenleistung gegeben. Und da immer zu sprechen von Transparenz und wir wollen das nicht und so weiter, das halte ich für ein sehr gewagtes Stück. *(Beifall bei der SPÖ und ÖVP.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Frau Kollegin Petrovic hat gemeint, und dem kann ich nur zustimmen, es ist natürlich so, dass das Vertrauen in die Politik scheinbar verloren gegangen ist. Und dass wir als Politiker, Vertreter dieser Zunft sozusagen auch die Aufgabe haben, zu versuchen, das Vertrauen der Bevölkerung wieder zu gewinnen. Wieso dieses Vertrauen verloren gegangen ist, dafür gibt es viele Mosaiksteinchen, denke ich. Einer dieser Mosaiksteinchen ist natürlich, dass es mehr Offenheit, mehr Transparenz geben muss und zwar in allen Abläufen, die die Politik betrifft.

Es war daher auch unsere Intention, schon vor Monaten, einem Dreivierteljahr, Jahr zurück, hier ein Siebenpunkte-Programm, von unserer sozialdemokratischen Fraktion in Niederösterreich aus, zu formulieren. Wir haben dann nach diesem Siebenpunkte-Programm auch die Forderung aufgestellt, ein NÖ Transparenzgesetz zu formulieren. Dieser Antrag liegt heute vor und ist auch genauso wie dieses Geschäftsstück, das erste Geschäftsstück, auch nach wie vor in Behandlung und zur Diskussion.

Ich sage es auch ganz klar und deutlich, wir stehen auch zu unserem Antrag. Aber wieso wir dem Antrag, der von der ÖVP eingebracht wurde, natürlich auch die Zustimmung geben: Es wäre doch vollkommen widersinnig, einen Antrag der ... – und wenn man das jetzt vergleicht unseren Antrag mit dem, der jetzt vorliegt, und der sich auf das Bundesgesetz beruft und das Bundesgesetz 1:1 übernommen wurde, man kann das Punkt für Punkt durchgehen und vergleichen, unseren Antrag mit dem des Bundesgesetzes, dann bleiben in etwa zwei, drei Punkte von denen, die wir gefordert haben, über, die nicht durch das Bundesgesetz in diesem Ausmaß geregelt sind als wir das gerne von unserer Fraktion wollten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn wir dann einem Antrag in dieser Form nicht die Zustimmung gäben, dann würden uns die Hühner auslachen, sage ich jetzt ganz ehrlich. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Das kann nicht sein! Politik besteht immer auch darin, Kompromisse zu suchen. Und wenn jemand glaubt, überhaupt, wenn man in einer Minderheit ist wie in unserem Fall, dass wir 100 Prozent unserer Forderungen ständig durchsetzen können, der irrt. Ihr werdet das auch nicht können. Und da könnt ihr 100 Mal sagen ... *(Abg. Waldhäusl: Aber wir bleiben bei der Linie! Ihr fährt einen Zick-Zack-Kurs!)*
Ihr bleibt bei der Linie, die heute Vormittag im Ge-

richtssaal abgehandelt wird! *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen. - Abg. Waldhäusl: Ihr fährt gegen die Mauer!)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es geht darum, hier eine nachhaltige Lösung zu finden. Und diese nachhaltige Lösung wurde mit diesem Transparenzgesetz, mit diesem Parteienfinanzierungsgesetz gefunden. Ich stehe auch zu dem was auch die Kollegin Petrovic angeschnitten hat. Wir leben in einer Demokratie. Wir leben in einer Parteidemokratie. Und wenn wir wollen, dass wir in einer Parteidemokratie weiter leben, und diese Parteidemokratie auch weiter entwickelt wird, dann müssen wir auch zu dem stehen, dass Parteien auch öffentlich finanziert werden.

Ich halte es daher für einen wirklich großen Unfug, dass diese Erhöhung der Parteienfinanzierung, von der Bundesebene spreche ich jetzt, auf Bundesebene zu so einem großen medialen Skandal genutzt wurde. Der Bund, bitte, ist in seiner Parteienfinanzierung weit, weit unter den meisten Bundesländern. Und daher ist es auch notwendig, auch der Bundesebene entsprechende Gelder zur Verfügung zu stellen um letztendlich die Demokratie und auch die Parteien entsprechend weiter entwickeln zu können.

Es macht auch Sinn, dass wir in Niederösterreich, so wie es hier vorgeschlagen wird, keine Erhöhung vornehmen. Wir liegen im Korridor etwa in der Mitte und es macht Sinn, das einfach zu übernehmen und mit zu beschließen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Jetzt zu unserem eigenen Antrag. Ich habe schon gesagt, dass der Großteil dieser Punkte miterfüllt worden ist. Wo ist noch ein Feld offen? Wir wollten eine Offenlegung der Spenden und Spenderinnen ab einer Höhe von 500 Euro. Im Bundesgesetz steht 3.500 Euro. Ursprünglich vorgesehen waren 5.000, die 3.500 waren der Kompromiss. Ja, uns wäre es lieber, wenn das noch weiter heruntergesetzt worden wäre. Aber das ist sicher nicht der Punkt, wo wir uns jetzt auseinanderdividieren lassen werden. Alles andere, was Offenlegung von Spenden und Spenderinnen betrifft, ist praktisch miterfüllt. Da gibt's keinen einzigen Punkt, der offen geblieben ist.

Einen wesentlichen Punkt im Bereich der Medienkooperation gibt es. Da gebe ich jetzt dir Recht, Kollege Waldhäusl. Das ist der einzige Punkt, der auch uns stört. Der uns auch weiter stören wird und den wir auch weiter fordern werden. Das heißt ja nicht ..., jetzt wird er nicht umgesetzt. Wir geben diesen Punkt nicht auf. Auch wir sind dafür, dass es ein Verbot der Vergabe von Inseraten von überwie-

gend im Eigentum des Landes stehenden Unternehmen in Publikationen von politischen Parteien, Vorfeldorganisationen oder parteinahen Einrichtungen gibt. Dazu stehen wir!

Es wurde auf Bundesgesetzesebene nicht geregelt. Kann man nichts machen. Wir werden das aber auch weiterhin als Forderung natürlich aufrecht erhalten. *(Abg. Mag. Karner: Schöne Sache, wenn ich selber mit Pro Niederösterreich so arbeite und dann fordere!)*

Pro Niederösterreich ist nicht eine parteinahe Organisation. Ist eine eigene.

Wir stehen dazu, dass wir das in dieser Form nicht wollen und wir werden das auch weiter als Forderung aufrecht erhalten. In diesem Bundesgesetz ist es nicht geregelt, aber deswegen werden wir dieses Gesetz natürlich nicht ablehnen.

Was uns ein großes Anliegen ist, und das sage ich auch, das sind verbindliche Regelungen für einen fairen und sparsamen Wahlkampf. Das Bundesgesetz regelt die Wahlkampfkosten und limitiert sie bei 7 Millionen. 7 Millionen für Bundeswahlkämpfe scheinen uns richtig, 7 Millionen auf der Ebene der Landeswahlkämpfe scheinen uns zu viel! Und wir haben eine Forderung ja immer formuliert: Nämlich wir wollen auf der Landesebene in etwa eine Richtlinie haben, wo wir sagen, 2 Euro pro Wahlberechtigten. Damit kämen wir auf eine Summe von rund 3 Millionen. Und ich glaube, dass das ein angemessener Betrag wäre, der im Wahlkampf von jeder Partei, wenn sie überhaupt so viel zur Verfügung hat, eben auch Verwendung finden könnte.

Das ist eine Sache, die aber nicht auf der gesetzlichen Ebene geregelt werden kann. Und daher werden wir auch nicht locker lassen, Gespräche zu führen und alle Parteien können hier mitarbeiten und ein Konzept zu erstellen. Und eine Abmachung, eine verbindliche Abmachung für den nächsten Wahlkampf, der, nehme ich an, im Frühjahr 2013 stattfinden wird, um hier fair und sparsam das Ganze abwickeln zu können.

In diesem Sinne darf ich nochmals festhalten, dass wir natürlich sehr, sehr gerne diesem Antrag unsere Zustimmung geben werden. Und dass wir unseren Antrag dort, wo die Punkte nicht erfüllt werden, nicht ad acta gelegt haben sondern diese Punkte auch weiter verfolgen werden. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Als nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Dr. Michalitsch.

Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Herr Klubobmann Waldhäusl hat in seiner Rede für Parteienfinanzierung einen niederösterreichischen Weg gefordert. Ein niederösterreichischer Weg, der steht für klare Verhältnisse und für „schneller zur Sache“. Das macht Niederösterreich aus. Und schneller zur Sache als wir mit diesem Gesetz gekommen sind, kann man nicht kommen.

Wir setzen ein Gesetz um, das während, das nach der Ausschussbearbeitung erst publiziert wurde. Ich habe daher einen entsprechenden Änderungsantrag hier. Also schneller als wir es in Niederösterreich machen, geht es nicht! *(Beifall bei der ÖVP und Teilen der SPÖ.)*

Und es geht uns in Niederösterreich auch immer um Klarheit. Und daher werden wir die Bestimmungen, die der Bund für Sponsoring, Inserate und Spenden vorsieht, auf Punkt und Beistrich umsetzen. Wir haben hier nichts zu verstecken, wir haben nichts zu verbergen. Wir gehen wir einfach einen ganz, ganz klaren Weg.

Die zweite wichtige Botschaft dieses Gesetzes ist, dass wir die Parteienförderung in Niederösterreich nicht erhöhen werden. Der Bund gibt uns hier einen Spielraum zwischen 10 und 22 Euro. Wir bleiben am untersten Rand dieses Spektrums, wir bleiben bei 11,16 Euro. Wir erhöhen um keinen Cent! *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Dworak.)* Ja, das ist eine wichtige Botschaft, Kollege Waldhäusl, weil ja in diesem Zusammenhang alle möglichen Begehrlichkeiten genannt wurden. Wir machen hier nicht mit!

Und wir haben auch bewährte niederösterreichische Regelungen beibehalten. Wir überprüfen die ordnungsgemäße Verwendung durch Wirtschaftsprüfer. Und wir berichten das auch an den Rechnungshof. Damit sorgen wir bei diesem Gesetz für mehr Transparenz in der Politik. Und Kollege Waldhäusl, wenn du vorher von Charakter gesprochen hast, dann habe ich nicht die Frage, in dem Fall, „was ist meine Leistung“, sondern dann sage ich nur, Martin Graf und die alte Dame. Das wirft einen Blick auf euren Charakter und das ist etwas, wo ihr ansetzen solltet. Und das nimmt euch jedes Recht, hier entsprechend zu reden. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Waldhäusl: Und der Strasser ist ein Roter, gell?)*

Und Kollege Leichtfried, wenn der Kollege Leichtfried ... *(Abg. Waldhäusl: Habt ihr den Strasser schon ausgeschlossen?)* Kümmere dich um deine Herrschaften und die an-

deren Dinge und Leute ... Wunderbar! *(Abg. Waldhäusl: Der sitzt in der Redbull-Dose drinnen, damit er nicht eingesperrt werden kann!)* Euer Charakter ist durch diese Frage deutlich.

Wir werden bei diesem Gesetz ... *(Abg. Waldhäusl: Es ist gescheit, du redest zum Thema. Das andere bringt nichts!)*

Diese Bemerkungen sind völlig unqualifiziert. Du solltest das beibehalten, was du gestern gesagt hast. Wenn du dich mehr zurück hältst, dann tut das der Sache besser. *(Abg. Waldhäusl: Oder reden wir vom Burgenland? Wir können über das auch reden!)*

Wenn du dich ordentlich verhalten würdest, dann würden deine Argumente besser gehört werden. *(Abg. Hintner: Man sollte eine Alkohol-Kontrolle schon in der Früh durchführen!)* Ach Gott!

Zu den SPÖ-Wahlkampfvorschlägen, zur Begrenzung der Wahlkampfkosten, kann man nur sagen, lieber Kollege Leichtfried, diese Vorschläge zu erstatten, während um Millionen gerade die Konterfeis der Regierungsmitglieder plakatiert werden, entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie. Natürlich ist es so, dass wir vor Wahlen über Vereinbarungen reden können, die es immer gegeben hat und geben wird. Ich gebe nur zu bedenken, dass sich gerade in der letzten Periode die Paktfähigkeit des Kollegen Landeshauptmannstellvertreters Leitner deutlich dargestellt hat. Ob er wirklich paktfähig ist, das wird die Zukunft weisen. Die Vergangenheit zeichnet ihm jedenfalls ein schlechtes Bild. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Insgesamt, glaube ich, kann man sagen, dass wir mit diesem Gesetz das umsetzen, was umzusetzen ist. Wir sorgen hier für klare Regelungen. Wir haben allen Vermutungen und Verdächtigungen, wir würden dieses Gesetz nach hinten schieben bis die Landtagswahl vorbei ist, eine klare Absage erteilt! Zum frühest möglichen Zeitpunkt regeln wir diese Umstände. Und wir erhöhen auch nicht.

Und insgesamt geht es bei diesem Gesetz, wie die Kollegin Petrovic zutreffend gesagt hat, um die Verstärkung des Vertrauens in die Politik. Und wenn Sie sich im Land bewegen, dann wissen Sie, dass es einen gibt, dem die Bevölkerung besonders vertraut. Das ist unser Landeshauptmann und das ist die Volkspartei Niederösterreich. *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Und mit diesen klaren Regelungen, die wir heute treffen, stellen wir dieses Vertrauen einmal mehr unter Beweis und sorgen dafür, dass auch in diesem sensiblen Bereich eine niederösterreichische

Lösung da ist, klar und schnell. Herzlichen Dank!
(*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Die Rednerliste ist erschöpft. Die Berichterstatter verzichten auf ihre Schlusswort. Wir kommen daher zur Abstimmung. Es liegt zunächst zu Ltg. 1299/A-1/115, Parteienfinanzierungsgesetz, ein Abänderungsantrag vor, eingebracht von Dr. Michalitsch, Mag. Schneeberger u.a. zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses betreffend Erlassung des NÖ Parteienfinanzierungsgesetzes. (*Nach Abstimmung über diesen Abänderungsantrag:*) Das sind die Stimmen der Grünen, der ÖVP, der SPÖ. Der Antrag ist mit Mehrheit angenommen.

Ich komme daher zum allgemeinen Antrag, Ltg. 1299/A-1/115, Parteienfinanzierungsgesetz. (*Nach Abstimmung:*) Das sind ebenfalls die Stimmen der Grünen, der ÖVP, der SPÖ. Der Antrag ist mit Mehrheit angenommen.

(*Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 1249/A-2/43 – der Antrag lautet: Dieser Antrag wird abgelehnt:*) Das sind die Stimmen der Grünen und der ÖVP. Der Antrag ist angenommen.

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich, die beiden Geschäftsstücke wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln: Ltg. 1297/P-3/2, Pflichtschulgesetz und Ltg. 1296/Sch-3/2, Schulzeitgesetz. Berichterstattung und Abstimmung werden getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Daher ersuche ich Herrn Abgeordneten Hintner, die Verhandlungen zu den genannten Geschäftsstücken einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Hintner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich darf zu beiden genannten Geschäftsstücken referieren, berichten. Zuerst zu Ltg. 1297/P-3/2, Antrag des Schul-Ausschusses.

Worum geht es? Mit Bundesgesetzblatt I Nr. 9/2012 wurden die Schulversuche zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit SPF in der Polytechnischen Schule in das Regelschulwesen überführt. Mit einem weiteren Gesetzblatt wurde die Neue Mittelschule als neue Pflichtschulart eingeführt. Sie soll zu Beginn des Schuljahres 2018/19 die Hauptschule ersetzen. Die Streichung der Hauptschule wird in einem späteren Gesetzgebungsverfahren vorgenommen werden.

Der Schul-Ausschuss stellt daher den Antrag
(*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich komme zu Ltg. 1296/Sch-3/2, ebenfalls Antrag des Schul-Ausschusses. Inhaltlich geht es darum, der Bund hat das Schulorganisationsgesetz, BGBl. 242/1962, das Pflichtschulerhaltungs-Grundsatzgesetz und das Schulzeitgesetz 1985 durch das BGBl. I Nr. 36/2012 geändert.

Mit BGBl. I Nr. 36/2012 wurde die Neue Mittelschule als neue Pflichtschulart eingeführt. Sie soll bis zu Beginn des Schuljahres 2018/19 die Hauptschule ersetzen. Die Streichung der Hauptschule wird in einem späteren Gesetzgebungsverfahren vorgenommen werden.

Antrag des Schul-Ausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf beiliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Schulzeitgesetzes 1978 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Sehr geehrter Herr Präsident, ich ersuche, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vorzunehmen.

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Danke für Bericht und Antragstellung. Ich komme zur Debatte. Als erster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Weiderbauer.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Herr Präsident! Hohes Haus!

Es ist mir zu Beginn dieser Debatte über die Änderungen des Pflichtschulgesetzes ein Bedürfnis, dieser Regierungskoalition und auch vergangenen Koalitionen und Bildungsministerinnen in Sachen Bildungspolitik und Reformbereitschaft am Ende dieses Schuljahres ein klares Nicht Genügend auszustellen. Und noch einmal darauf hinzuweisen, wer jetzt den größeren Anteil an dieser Beurteilung hat. Habe ich schon einige Male geäußert da herinnen. (*Unruhe bei der ÖVP.*)

Die Richtigen melden sich ja gerade jetzt zu Wort. Die Blockierer der ÖVP, was Bildungsreformen anbelangt. Danke für den Hinweis.

Ich möchte auch gerne darauf hinweisen, obwohl es traurig ist, welch enorme Chancen schon jetzt über Jahrzehnte unseren Kindern und Jugendlichen, die immer wieder als unsere Zukunft richtigerweise zitiert werden, die Zukunft unseres Landes, vorenthalten wurden und auch werden.

Und trotzdem, und das ist mir auch ganz wichtig, darauf hinzuweisen, gelingt es den Pädagoginnen, meinen Kolleginnen und Kollegen, immer wieder, trotz wirklich suboptimaler Bedingungen, auf Grund ihres Engagements, auf Grund ihres Idealismus, mehrheitlich einen wirklich guten Unterricht zu gestalten. Und dafür möchte ich mich herzlich bei ihnen bedanken für die Arbeit des abgelaufenen Schuljahres. *(Beifall bei den Grünen und Abg. Adensamer.)*

Was jetzt den Gesetzesantrag betrifft, Neue Mittelschule. Wir haben gehört vom Berichterstatter, Polytechnische Schulen, Kinder oder Schülerinnen mit SPF, mit Förderbedarf, hier zu integrieren, ist natürlich positiv zu bewerten. Diese Neue Mittelschule soll also mit diesem Gesetz auch in Niederösterreich legitimiert werden. Und wir sehen es, und haben das auch immer wieder betont, als einen ersten guten und richtigen Ansatz, was Bildungsreformen anbelangt.

Leider bleibt man aber nicht einmal auf der Hälfte des Weges stehen, sondern hört man zu Beginn wieder auf, das weiterzuentwickeln, weil sich eben die Regierungskoalition, vorwiegend aus ideologischen Gründen, zum Schaden unserer Schülerinnen und Schüler ständig im Weg steht. Und jetzt ist gestern interessanterweise, eigentlich haben wir damit gerechnet, dass gestern schon darüber gesprochen wird oder dieses Gesetz abgehandelt wird, vom Bundesministerium für Unterricht, kaum ist der Gesetzestext, der Gesetzesantrag gekommen vom Unterrichtsministerium, eine Entgegnung sozusagen gekommen. Eine Richtigstellung in etlichen Punkten, wo das Unterrichtsministerium meint, na, so könnt ihr das bitte nicht machen, ja?

Also da ist zum Beispiel angeführt, was die Namensgebung anbelangt - das haben wir ja letztes im Ausschuss auch diskutiert -, der Bund ist der Meinung, die Bundesländer hätten eigentlich kein Recht, irgendwo selber einen Namen zu erfinden, ja? Das ist für mich mehr oder weniger eine Nebensächlichkeitsache. Aber es ist wieder typisch der „niederösterreichische Weg“, zu sagen, das ist uns

„wurscht“. Wir sagen, das ist nicht Neue Mittelschule, sondern Niederösterreichische Mittelschule. Das sind Peanuts. Trotzdem!

Weit schwerwiegender finde ich den einen Vorwurf, wo es heißt in dem Gesetzestext, ich glaube, es ist der § 24 in einem Halbsatz: In einigen Gegenständen wäre es auch möglich, dass Pädagoginnen Schülerinnen mit SPF, also mit Sonderpädagogischem Förderbedarf, unterrichten, auch wenn sie nicht dementsprechend ausgebildet sind. Da sagt das Ministerium für Unterricht, Kunst und Kultur: Bitte streicht diesen Halbsatz!

So. Jetzt denke ich mir als Mitglied der einzigen Opposition in diesem Haus, was passiert hier? Ihr habt zwei Regierungsoptionen und eine richtige echte Opposition hier im Landtag. Das wissen wir. *(Abg. Mag. Riedl: Drei haben wir!)* Ich weise noch einmal darauf hin. *(Beifall bei den Grünen.)*

Jetzt lese ich mir den Gesetzestext durch in der Annahme, wenn der hier in Niederösterreich erarbeitet wurde, dann wird das auch so in Ordnung sein. Wir sind auch sehr geneigt, dem zuzustimmen. Das sind für uns Minimalvarianten die hier umgesetzt werden sollen. Aber wir wollen dem auch nicht im Weg stehen. Nur, jetzt kommt das Bundesministerium und sagt, einmal, zweimal, dreimal, viermal, das geht so nicht!

Ich bin schon sehr gespannt, was Kollege Leichtfried oder der Vertreter der ÖVP vor allem jetzt zu diesen Argumenten, die hier gekommen sind oder zu diesen Punkten sagen wird. Davon mache ich meine Zustimmung oder Nicht-Zustimmung abhängig. Weil ich kann nicht einem Gesetz zustimmen, das hier zur Vorlage liegt, wenn das Ministerium sagt, nein, das geht so nicht.

Meine Damen und Herren! Darin waren wir uns schon einig. Bei aller Differenz hat es geheißt, die Gesetze kommen vom Bund, was Schule anbelangt. Und die macht nicht das Land, strickt sich diese Gesetze nicht selber. Also da, glaube ich, herrscht Einigkeit.

Und daher würde ich meinen, bitte sprecht euch besser vorher ab, wie der Gesetzestext zu lauten hat. Und dann erst gehen wir in den Landtag und beschließen das Gesetz, wenn das wirklich wasserdicht ist. Soweit zu diesem. *(Abg. Mag. Riedl: Ich denke, du redest vom Inhalt und nicht vom Formalen!)*

Ich komme schon. Das war ein wichtiger Punkt, weil es deutlich zeigt, lieber Alfred Riedl, die

Diskrepanzen und das sich gegenseitig Im Weg Stehen zwischen ÖVP und SPÖ, was Bildungspolitik anbelangt. Das ist ein ganz ein wichtiger Punkt und das kann man auch nicht wegstreiten oder wegradieren. Das ist so. Und deswegen geht nichts weiter. Und ihr seid federführend maßgeblich daran beteiligt. *(Beifall bei den Grünen. – Abg. Mag. Riedl: Du bleibst an der Oberfläche!)*

Ich habe im Ausschuss darauf hingewiesen - und jetzt komme ich zum Inhaltlichen – wenn in der Neuen Mittelschule die Leistungsgruppen wegfallen, was ich durchaus als positiv bewerte, ist es unbedingt notwendig, in den Hauptgegenständen, also Deutsch, Erste lebende Fremdsprache und Mathematik, dieses angekündigte Teamteaching, Zweilehrerinnen-System, einzuführen. Und auch wirklich durchzuführen.

Beziehungsweise ist auch darauf zu achten, dass es diese vermehrten Ressourcen, die angekündigt wurden ... Es hat ja geheißen, sechs Stunden mehr kommen vom Bund und sechs Stunden kommen vom Land. Das wären also insgesamt 12 Stunden mehr für jede MMS-Klasse. Da glaube ich, wird schon wieder etwas aufgeweicht. Da sagt das Land, ob wir uns das überhaupt leisten können, personell und finanziell, ist die Frage. Das heißt, hier wird zurückgerudert. Vorher groß angekündigt, wir haben 12 Stunden mehr in den MMS-Klassen und dann wird es sie wahrscheinlich nicht geben.

Was den Integrationsunterricht bzw. den Sonderpädagogischen Förderbedarf und die Lehrer anbelangt, habe ich schon gesagt. Mir geht überhaupt das Inklusionsprinzip, das ja durchaus schon einigen Bildungspolitikerinnen und Bildungspolitikern bekannt sein dürfte, als grundlegendes Prinzip ab, ja? Wir reden von Integration, ist okay, das war der erste Schritt. Jetzt heißt es plötzlich wieder, na gut, wenn wir die Lehrer nicht zur Verfügung haben, dann müssen wir welche hineingeben, die nicht dementsprechend ausgebildet sind. Und ich habe bei der letzten Debatte im Landtag schon einmal darauf hingewiesen, bitte seien wir hier vorsichtig, Lehrerinnen und Lehrer in die Klassen zu schicken und Gegenstände unterrichten zu lassen, in denen sie nicht ausgebildet worden sind.

Das ist genau der Knackpunkt zwischen AHS-Lehrerinnen und Pflichtschullehrerinnen, wo immer darauf hingewiesen wird, bei uns in der AHS passiert das sicher nicht: Wenn ich in Mathematik geprüft bin, dann unterrichte ich in Mathematik. Und in der Hauptschule oder der Neuen Mittelschule sollte das aufgeweicht werden. Und das kann es nicht sein! Weil da wird das Image nie besser werden.

Aus den eigenen Erfahrungen, meine Damen und Herren, als derzeit praktizierender Lehrer scheint es mir zusätzlich jetzt auch kaum gelungen zu sein, die Kolleginnen und Kollegen in der Hauptschule wirklich davon zu überzeugen, dass der Ersatz der Hauptschule durch die NMS wirklich der Stein der Weisen, die optimale bildungspolitische Entscheidung schlechthin ist. Also das merke ich rundherum leider nicht, ja? Das ist absolut nicht gelungen!

Ich sehe und höre das in der Schule in der ich unterrichte rundherum, dass viele damit nicht umgehen können und sagen, bitte, jetzt haben wir die 26. Reform, was kommt da auf uns zu? Wir brauchen gescheite Informationen! Das Ganze geht zu schnell. Wir wissen nicht Bescheid und so weiter und so fort. Also da ist noch einiges aufzuholen. Und da ersuche ich die zuständigen Damen und Herren, hier aktiv zu werden.

Genauso wichtig scheint mir vielleicht ein Randthema, ich glaube es nicht innerhalb der Schulpolitik, was die Schulpartnerschaft anbelangt. Das geht auch schon über Jahre, wird darüber diskutiert, wie wichtig die Schulpartnerschaft ist. Schülerinnen, Lehrerinnen, Eltern, zusammenzubringen und ein gutes Klima zu schaffen. Ich bin nicht davon überzeugt, dass die KEL-Gespräche das Allheilmittel dafür sind. Die sind durchaus ein wichtiger, neuer, guter Bestandteil. Aber ob sie die Schulpartnerschaft dort hinbringen, wo wir sie haben wollen, wage ich zu bezweifeln.

Auf alle Fälle sollte es nicht schaden, meine Damen und Herren, den Wünschen und den Anregungen der Elternvereine genügend Gehör zu schenken. Es gibt hier Organisationen, die sich ausschließlich damit beschäftigen, Eltern zu organisieren und ihre Wünsche, Beschwerden, Anregungen aufzunehmen. Und die könnte man durchaus mehr in die Schulpolitik in einem gewissen Rahmen mit einbeziehen.

Abschließend, meine Damen und Herren, noch einmal mein Aufruf, wie ich ihn immer an dieser Stelle bei bildungspolitischen Diskussionen sage: Wir brauchen ein umfassendes Bildungskonzept! Beginnend im Kindergarten bis zu einer gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen, nach den Grundsätzen der grünen Schule, die haben sicher schon alle gelesen, ohne Parallelstrukturen wie der AHS-Unterstufe. Auch das habe ich Ihnen schon ein paar Mal gesagt. Und eine Schule, die auch den ganzen Tag geöffnet hat. Viel mehr Autonomie besitzt und verbunden, weil ich das heute wieder gelesen habe: Der Landeshauptmannstellvertreter

von Niederösterreich, Wolfgang Sobotka, in seiner Funktion als ÖAAB-Präsident, -obmann oder wie auch immer, meldet sich zur Zentralmatura und greift einen Presseartikel auf und sagt: Das Niveau in Deutsch, das verlangt werden wird von den Maturanten wäre das von Volksschülern.

Also ich finde das schon ziemlich super, welche Leute sich immer zur Bildungspolitik melden und tolle Kommentare abgeben. Und dass es auch mit der Lehrerinnenausbildung eher bergab gehe, ja, also gut, sei dahingestellt, wieviel Kompetenz da dahinter liegt jetzt bei diesen Aussagen.

Aber eine Forderung, die auch von allen Seiten immer wieder kommt was die Ausbildung der Lehrerinnen anbelangt: Wir wollen eine gemeinsame Ausbildung aller Pädagoginnen auf universitärem Niveau. Ja, aber fangen wir bitte an damit endlich! Wir brauchen ein zukunftsweisendes Dienstrecht aller Pädagoginnen. Leider, meine Damen und Herren, sind wir noch sehr weit davon entfernt. Und ob wir diesem Gesetz heute zustimmen werden, entscheiden wir nach dem letzten Redner. Danke schön! *(Beifall bei den Grünen.)*

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Huber.

Abg. Ing. Huber (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Es freut mich, dass auch Emmerich Weidbauer uns jetzt bewiesen hat, wie notwendig Benotungen sind. Kann ich mich anschließen, auch von uns ein Nicht Genügend für diese Schulpolitik des Bundes. *(Abg. Ing. Pum: Aber ihr seid es gewohnt! – Abg. Grandl: Das hat er nicht gesagt! Da hast nicht aufgepasst!)*

Ich möchte mich am Beginn der Rede bei allen im Schulwesen Beschäftigten herzlichst bedanken für ihre Arbeit. Ich glaube, in der Ausbildung unserer Jugend tätig zu sein, ist eine schöne Arbeit, ist eine Berufung. Und sie wird von einem Großteil auch von unseren Pädagoginnen und Pädagogen sehr gut ausgeführt. Ich möchte ihnen in den wohlverdienten Ferien wünschen, dass sie die Energie tanken, die sie notwendig, die sie dringend brauchen, um ihren Aufgaben gerecht zu werden.

Für uns ist die heutige Gesetzesänderung im Schulzeitgesetz und im Pflichtschulgesetz eine Fixierung der Gesamtschule. Eine Gesamtschule, die wir ablehnen. Eine Gesamtschule, die absolut in die verkehrte Richtung geht. Mit dem Schuljahr 2018/19 soll die Hauptschule endgültig abgeschafft werden. Es soll die neue Mittelschule kommen,

ohne Evaluierung, ohne nachzudenken, ohne zu kontrollieren ob das wirklich der richtige Weg ist.

Wir stehen klar dafür, dass es zu einer Stärkung der Hauptschulen kommt. Wir stehen für eine Langform des Gymnasiums. Wir sind gegen Einheitsbrei im Bildungswesen! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und ich glaube, der Beweis wird durch die Zusatzanträge heute noch erbracht, dass es den beiden noch Großparteien eigentlich nicht um die Zukunft der Kinder geht, sondern nur um Politik im Schulwesen. Wenn wir uns streiten um die Neue Mittelschule, die jetzt Niederösterreichische Mittelschule, Tiroler Mittelschule oder was auch immer heißt, dann ist das wirklich ein Zeichen, dass die Politik hier am Holzweg ist. Politik raus aus dem Schulwesen! Endlich die Voraussetzungen schaffen, dass unsere Jugend Chancen hat, am Arbeitsmarkt zu bestehen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Mag. Leichtfried.

(Dritter Präsident Rosenmaier übernimmt den Vorsitz.)

Abg. Mag. Leichtfried (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren des Hohen Hauses!

Wie viel der FPÖ Schulpolitik wert ist, haben wir gerade an der Wortmeldung gesehen. War sehr kurz. Hat gesagt, eigentlich ist alles nichts und deswegen sind wir dagegen. Auch eine Möglichkeit, Schulpolitik zu interpretieren. Ich denke, wir sollten uns schon ein bisschen intensiver mit der Schulpolitik auseinandersetzen.

An und für sich ist es so, dass heute ein Antrag vorliegt, der eigentlich sehr einfach abzuhandeln wäre, das stimmt. Nämlich insofern, es geht eigentlich nur darum, dass das, was im Parlament beschlossen wurde, nämlich die flächendeckende Implementierung der Neuen Mittelschule, jetzt auf der landesgesetzlichen Ebene übernommen wird.

Tatsache ist auch, und da stimme ich mit Kollegen Weidbauer natürlich überein, dass in der Schulpolitik noch viel zu tun ist. Wir dürfen aber auch nicht übersehen, dass gerade in den letzten Jahren auch einiges geschehen ist. Einiges geschehen, das uns aber auch da und dort vor Probleme stellt. Und ich teile die Sorge auch, die er gehabt hat, nämlich im Zusammenhang mit der Neuen Mittelschule, dass es natürlich nicht so ist, dass das überall klaglos funktioniert – keine Frage.

Die Neue Mittelschule ist ein erster Schritt, und ich bezeichne das auch so, ein erster Schritt in die richtige Richtung. Dann, wenn sie auch so umgesetzt wird, wie es in den Gesetzen auch tatsächlich drinnen steht. Die größten Probleme in dieser Neuen Mittelschule werden uns die Personalprobleme bereiten. Es ist natürlich so, dass wir sowohl auf der AHS-Ebene als auch auf der Pflichtschul-Ebene momentan nicht ein Überangebot an Lehrern haben und es daher notwendig ist, dieses Teamteaching. Das hier fest verankert ist und unbedingt natürlich dazu gehört, weil es ein Herzstück der Neuen Mittelschule ist, aber natürlich immer schwieriger auch umzusetzen ist. Ich bin aber überzeugt, dass bei einigem Willen das einigermaßen auch zu lösen sein wird.

Ich bin auch überzeugt – und auch da gebe ich ihm Recht – dass es natürlich dringend notwendig ist, hier eine gemeinsame Lehrerausbildung zu implementieren, zu forcieren. Und bin der guten Hoffnung sozusagen, dass das auch im Jahr 2013 und 2014 in etwa so weit sein wird, dass sich hier die Parteien einigen werden und die Durchführung der gemeinsamen Ausbildung dann erfolgen wird. Weil das auch wiederum ein Herzstück einer verbesserten, mehr auf Individualität und Kreativität ausgerichteten Bildung sein wird.

Also, meine sehr geehrten Damen und Herren, wodurch unterscheiden wir uns heute von dem, was hier als Antrag vorliegt, von dem ich im Gegensatz zu den Grünen ganz klar und deutlich sage, dass wir dem die Zustimmung geben werden? Ich brauch also keine Überlegung mehr. Und zwar deswegen keine Überlegung, weil ich glaube, wenn wir heute gegen diesen Antrag stimmen, stimmen wir auch gegen die Implementierung der Neuen Mittelschule. Die FPÖ ist dagegen, daher kann sie natürlich dagegen stimmen.

Ihr seid ja nicht grundsätzlich gegen die Neue Mittelschule, denke ich. Obwohl wir beide wissen, dass das nur ein Zwischenschritt für uns ist und wir für die gemeinsame Schule der 10- bis 14-Jährigen sind. Aber ich würde sagen, ohne diesen Zwischenschritt werden wir wahrscheinlich nicht zur gemeinsamen Schule kommen. Und daher wird es notwendig sein, dem auch hier die Zustimmung zu geben.

Natürlich gibt es dieses Papier vom Ministerium, das gestern auch für mich überraschend gekommen ist. Aber es ist auch ein Zeichen dafür, sage ich ganz ehrlich, und das ist meine Kritik an der ÖVP Niederösterreich, dass die ÖVP gerade im Bereich der Schulgesetzgebung ihren Föderalismus immer doch in einer überbordenden Art und Weise

auszunutzen versucht. Warum muss unbedingt vor dem Begriff der Neuen Mittelschule in Niederösterreich „Niederösterreichische“ Mittelschule stehen? In anderen Bundesländern wird's das nicht geben. Die Mittelschule in Niederösterreich wird sich unwesentlich, wenn überhaupt, dann unwesentlich von der Mittelschule in den anderen Bundesländern unterscheiden. Warum dieser Zusatz? Warum nicht der Zusatz bei den Hauptschulen? Bei den Volksschulen? Bei den Polytechnischen? Wieso sind das nicht alle, die „niederösterreichischen Schulen“? Wir brauchen diesen Zusatz nicht! Es geht um Qualität. Um Qualität der Ausbildung und nicht um Namensgebung. *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Und, meine sehr geehrten Damen und Herren, auch der Kollege Heuras, der ja nach mir reden wird, hat im Ausschuss gemeint, in dubio pro reo, glaube ich, hast du gesagt, also im Zweifel für die Sache. Natürlich kann es nicht ganz geklärt werden: Ist es richtig? Ist es nicht richtig? Aber die Frage ist für mich schon, und das Ministerium sieht es als nicht ganz richtig an und sagt auch: Dann – das habt ihr mir im Ausschuss auch nicht beantworten können – wenn es wesentliche Unterschiede gibt, wenn es andere Modelle sind ... Aber wir haben jetzt mit dieser Neuen Mittelschule kein anderes Modell mehr.

Weil selbst wenn man ursprünglich gesagt hat, wir geben in Niederösterreich - begrüße ich und befürworte ich - noch sechs zusätzliche Stunden dazu. Diese sechs zusätzlichen Stunden sind verschwunden, die gibt's nicht mehr! Sondern es gibt die sechs Stunden des Ministeriums, es gibt die sechs Stunden, die wegfallen durch die Leistungsgruppen. Aber es gibt keine sechs Stunden mehr zusätzlich von Niederösterreich. Also wo ist der Unterschied? Diesen Unterschied müsst ihr mir und wirst du mir versuchen jetzt, nehme ich an, zu erklären. Ich sehe keine Unterschiede, die es rechtfertigen, hier diesen Namen entsprechend dazu zu setzen.

Was der Kollege Weiderbauer angesprochen hat jetzt mit den Unterschieden, wo das Ministerium sagt, das geht eigentlich nicht. Ich habe es mir durchgelesen. Es gibt einen Antrag der ÖVP, der einen dieser Punkte, wenn ich das jetzt richtig gelesen habe, einen Abänderungsantrag der kommen wird, einigermaßen zu lösen versucht. Aber im Prinzip sind es formale und organisationstechnische Dinge, wo das Ministerium sagt, eigentlich kann es so nicht sein. Das widerspricht dem Schulorganisationsgesetz und ihr müsst das mehr oder weniger ändern.

Jetzt ist es natürlich schwierig zu sagen, wir beschließen etwas, das gegen das Schulorganisationsgesetz ist. Aber ich tu mir trotzdem schwer, diesem Antrag nicht die Zustimmung zu geben. Weil ich überzeugt bin, dass es notwendig ist auf der landespolitischen Ebene, auch gesetzlich flächendeckend die Neue Mittelschule zu verankern. Und es wird, so nehme ich an, auch Möglichkeiten geben, diese Punkte noch auszuräumen und einer entsprechenden Verbesserung zuzuführen.

Ich möchte aber jetzt drei Anträge einbringen. Zunächst einmal einen Antrag einbringen (*liest:*)

„Antrag

der Abgeordneten Mag. Leichtfried, Antoni, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzner, Jahrmann, Kernstock, Kraft, Onodi, Razborcan, Mag. Renner, Rosenmaier, Thumpser, und Vladyka, gemäß § 60 LGO 2001 zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes, Ltg.-1297/P-3/2-2012.

Die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes wird wie folgt abgeändert:

In den Ziffern 3 bis 12, 16, 19, 20, 23 bis 33 und 40 bis 45 entfällt jeweils vor dem Wort ‚Mittelschule‘ bzw. ‚Mittelschulen‘ die Bezeichnung ‚NÖ‘.

Ich darf auch einen ähnlich lautenden Antrag einbringen (*liest:*)

„Antrag

der Abgeordneten Mag. Leichtfried, Antoni, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzner, Jahrmann, Kernstock, Kraft, Onodi, Razborcan, Mag. Renner, Rosenmaier, Thumpser, und Vladyka, gemäß § 60 LGO 2001 zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Schulzeitgesetzes 1978, Ltg.-1296/Sch-3/2-2012.

Die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Schulzeitgesetzes 1978 wird wie folgt abgeändert:

In der Ziffer 1 entfällt vor dem Wort ‚Mittelschule‘ die Bezeichnung ‚NÖ‘.

Ich darf aber auch einen Resolutionsantrag einbringen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich glaube, uns allen hier in diesem Haus geht's um Qualität. Um Qualität in der Bildung, um moderne Bildungsvermittlung und so weiter. Wir stehen dafür, alle, dass wir ein optimales Bildungs-

angebot in unseren Schulen anbieten. Zu einem optimalen Bildungsangebot gehört auch eine entsprechende infrastrukturelle Ausstattung. Eine Ausstattung, die es in den nordischen Ländern Europas schon seit vielen Jahren gibt.

Unsere Gesellschaft hat sich verändert, neue Medien sind aus unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Und auch in den Schulen sind diese neuen Medien ein fixer Bestandteil des Unterrichtssystems geworden. 95 Prozent, meine sehr geehrten Damen und Herren, der Jugendlichen, benutzen ein Handy. Und 99 Prozent surfen im Internet. Und daher wird es künftig notwendig sein, auch unsere Schulen mit modernen Medien entsprechend auszustatten.

Wir wissen, dass in den Pflichtschulen natürlich der EDV-Unterricht in Computerklassen entsprechend gemacht wird. Aber Unterricht nur auf die Schulen bezogen, scheint mir zu wenig zu sein. Es geht darum, den Schülern und den Schülerinnen eine entsprechende Basisausstattung hierfür in die Hand zu geben. Und ich denke, dass ein Computer, Laptop etc. für jeden Pflichtschüler heute ein Muss ist. Wir in Niederösterreich sollten hier, wie ja immer wiederum gesagt wird, in vielen Bereichen auch als Vorreiter operieren und uns den Ruf eines Bildungsmusterlandes sozusagen auch gerecht werden. Und daher stelle ich den Antrag (*liest:*)

„Resolutionsantrag

des Abgeordneten Mag. Leichtfried zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes, Ltg. 1297/P-3/2-2012, betreffend Ausstattung aller NÖ Pflichtschüler mit Laptops.

In Niederösterreich werden im Schuljahr 2012/2013 rund 80.000 Schülerinnen und Schüler die Pflichtschule besuchen. Ziel der Bildungspolitik muss es sein, für diese Schülerinnen und Schüler ein optimales Bildungsangebot zu bieten, worunter auch eine entsprechende infrastrukturelle Ausstattung zu verstehen ist. Neben der Reform des Systems, mit dem Lerninhalte vermittelt werden, ist es auch notwendig, die „Hardware“ zu reformieren. Dazu zählt auch, dass sich Kinder nicht nur im privaten Bereich mit den neuen Medien beschäftigen, sondern dieser in unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenkende Bereich fixer Bestandteil des Unterrichtssystems wird.

Studien zeigen, dass 95 Prozent der Jugendlichen ein Handy benutzen. Sogar 99 Prozent surfen im Internet. Für sie gehört das Internet zum Leben. Doch bisher spielte das Netz, das Internet und der

Computer in der Pflichtschule nur eine Nebenrolle im Unterricht.

Je früher Kinder und Jugendliche den Umgang mit diesen Geräten, den Angeboten und dem Internet lernen und auch für ihre Ausbildung nutzen können, desto besser sind sie auf ihre Zukunft vorbereitet.

E-Learning-Inhalte sind heute bereits weit verbreitet, aber in der 5. Schulstufe (HS/NMS/GYM) gibt es bereits viele Schulen die praktisch einen Computer und einen Internetzugang für bestimmte Gegenstände bzw. Übungen und Aufgaben voraussetzen.

Es wird künftig allerdings nicht mehr ausreichen, dass Pflichtschüler wenige Stunden EDV-Unterricht in einer Computerklasse verbringen, sondern diese Geräte müssen zur Basisausstattung jedes Pflichtschülers und jeder Pflichtschülerin werden, und wir brauchen einen Computer/Laptop für jede(n) Pflichtschüler(in).

Es geht auch darum, dass der reguläre Unterricht durch das interaktive Gerät verbessert wird und schrittweise auch das Bücherschleppen der Vergangenheit angehören sollte.

Internationale Beispiele zeigen uns, dass die Ausstattung aller Schüler mit Laptops längst keine Zukunftsvision mehr ist, sondern bereits realisiert wird.

Uruguay war das erste Land, das die Initiative umsetzte. 2009 wurden an 350.000 Volks- und Mittelschülern an öffentlichen Schulen Computer verteilt. Auch in Portugal erhielten SchülerInnen insgesamt 700.000 Laptops. Argentinien begann im Vorjahr mit dem Programm und hat sich zum Ziel gesetzt, insgesamt 3 Millionen Computer zu verteilen. Auf diese Weise sollen alle, die eine öffentliche Sekundarschule besuchen, von der Initiative profitieren.

Wenn Niederösterreich daher seinem Ruf als Bildungsmusterland gerecht werden will, scheint es raschest geboten, diese Entwicklung nicht zu verschlafen, sondern ebenfalls ein entsprechendes Ausstattungsprogramm zu starten, sodass jeder NÖ Pflichtschüler und Pflichtschülerin vom Land Niederösterreich mit einem Laptop ausgestattet wird.

Der Gefertigte stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung umgehend ein Ausstattungsprogramm für alle niederösterreichischen Pflichtschüler und Pflichtschülerinnen in die Wege zu leiten, damit bereits mit dem Schuljahr 2012/13 diese Ausstattungsaktion beginnen kann.“

Ja, das wäre es jetzt, meine sehr geehrten Damen und Herren. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Präsident Mag. Heuras.

Abg. Präs. Mag. Heuras (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Landtages! Hohes Haus!

Erlauben Sie mir zu diesen beiden Geschäftsstücken auch ein paar Bemerkungen. Zunächst, selbstverständlich, werde auch ich am Ende dieses Schuljahres, und heute endet auch der Unterricht in den westlichen Bundesländern, selbstverständlich werde auch ich mich am Ende dieses Schuljahres bedanken für die engagierte Arbeit unserer Pädagoginnen und Pädagogen im Land Niederösterreich. Ganz speziell für die hervorragenden Projekte, für den Einsatz, für den Enthusiasmus, den wirklich überwiegend die Kolleginnen und Kollegen an den Tag legen. Also auch von meiner Seite ein ganz, ganz herzliches Dankeschön für die Arbeit im abgelaufenen Schuljahr! *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)*

Das Land Niederösterreich hat vor jetzt schon mehreren Jahren einen Weg begangen, der begonnen hat mit der Modellschule Niederösterreichisches Schulmodell, mit vielen, vielen Diskussionen, inhaltlichen Schwerpunkten, Einbeziehung vieler Experten und Leuten ist ein Weg beschritten worden in Niederösterreich, der genau genommen heute im Gesetzestext seinen Niederschlag bzw. ein Ende findet.

Jener niederösterreichische Weg und jene niederösterreichischen pädagogischen Ansätze sind, und ich sage das mit Stolz, auch sehr stark in die Bundeslösung mit eingeflossen. Die Handschrift, die blau-gelbe hat auch den Bund beeinflusst und dort zu vielen Veränderungen auch im Mittelschulbereich geführt. Und wenn wir heute im Gesetzestext praktisch die Niederösterreichische Mittelschule implantieren und zum Regelschulwesen machen, so ist es der Abschluss eines Weges, den Niederösterreich vor vielen Jahren erfolgreich gegangen ist. Ich brauch' hier nicht noch einmal meine Vorredner ergänzen, was die inhaltlichen Schwerpunkte sind. Nur eines, Kollege Weider-

bauer: Selbstverständlich ist uns die Teamarbeit und das Teamteaching ein besonders wichtiges Element! Die Abschaffung der Leistungsgruppen ist ein vollkommen neuer pädagogischer Zugang in der Sekundarstufe 1. Etwas was jene Schulen, die es bereits seit einigen Jahren tun, mehr als begrüßen.

Und wenn du kritisierst, dass die Ressourcen hier nicht mehr zur Verfügung stehen, so darf ich hier eines festhalten: Uns geht es nicht – und das ist entscheidend für mich – uns geht es nicht um die Frage, bekommt jeder 10, 12, 5, 7, 8 Stunden dazu, sondern für uns war entscheidend, die Ressourcen so zu verteilen, dass Teamteaching in den entscheidenden Gegenständen machbar ist, unabhängig von der Stundenzahl. Und dafür sorgen wir! Und das halte ich für entscheidend! Entscheidend für die Qualität. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Ich habe mir das in meinem Bereich im Mostviertel zum Beispiel genau angesehen, wie das funktioniert ab Herbst. Und es wird funktionieren!

Zweiter Punkt: Du hast die Schulpartnerschaft angesprochen. Ich bekenne mich auch zu einer verstärkten Vertiefung der Schulpartnerschaft, überhaupt keine Frage. Wir brauchen alle drei Partner, um Schule qualitativ weiterentwickeln zu können. Da bin ich auch bei dir.

Ich behaupte aber auch, dass die KEL-Gespräche, die sehr stark aus Niederösterreich gekommen sind - ich sag nur Stichwort „Wimmer-Papier“ -, die sehr stark aus Niederösterreich gekommen sind, in Niederösterreich bereits praktiziert worden sind. In den anderen Bundesländern übrigens nicht. Die tragen niederösterreichische Handschrift!

Und ich sage daher auch, dass die KEL-Gespräche ein wesentlicher Beitrag sind, die Schulpartnerschaft zu stärken. Ich bin aber bei dir: Am Ende des Weges sind wir da noch nicht. Da ist noch das eine oder andere zu tun. Vor allem jetzt im Hinblick auf das Image und auf das Verständnis und die Information der NÖ Mittelschule draußen bei den Eltern, bei den Schülern. Und auch bei den Lehrern – das gebe ich auch zu –, wo der eine oder andere Berührungspunkt hat, weil es was Neues ist. Aber dort, wo es bereits läuft, wo es über Jahre bereits aktiv in den Schulen gelebt wird, wird dieses Modell - und ich sage noch einmal, sehr deutlich niederösterreichische Handschrift – dort wird dieses Modell begrüßt und inzwischen sehr geschätzt.

Es gibt daher zusätzliche Ressourcen. Es gibt andere pädagogische Zugänge. Es gibt eine Stärkung der Schulpartnerschaft. Und, jetzt bin ich

schon ein bisschen verwundert: Was mich weniger gewundert hat war hier wieder die Aussage zur Gesamtschule, der Wunsch nach einer Ganztagschule. Das ist für uns ja nichts Neues, dass Sie das alle fordern.

Sie wissen aber auch, und auch das ist für Sie nicht neu, dass wir die Ganztagschule als Zwangstagschule ablehnen! *(Beifall bei der ÖVP.)* Sie wissen auch, dass wir die Gesamtschule der 10- bis 14-Jährigen ablehnen. Und wenn ... *(Abg. Mag. Leichtfried: Aber wir nicht!)*

Okay! Die SPÖ sagt, sie will die Gesamtschule. Ich mache nur darauf aufmerksam, das „profil“ hat veröffentlicht und sagt uns, 66 Prozent, also zwei Drittel, sind für die Aufrechterhaltung der Langform der AHS, also 66 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher sind auch für die Unterstufe in der AHS und sie beizubehalten.

Und jetzt behaupte ich, das andere Drittel, das sagt, wir wollen die Gesamtschule, schickt eigenartigerweise sehr vieler ihrer Kinder in Privatschulen. Und das ist nicht ehrlich! Und daher sollte man berücksichtigen, dass es hier ein zwiespältiges Verhältnis gibt zu dem, was sie sagen und zu dem was sie tun. Nämlich ihre Kinder zum Teil in Privatschulen zu schicken, was genau das Gegenteil ist von dem, was wir wollen. Wir wollen keine Zweiklassen-Bildungsgesellschaft! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Aber jetzt zu einem für mich sehr wichtigen Punkt. Herr Klubobmann Leichtfried! Ich finde es schon ein wenig fast grotesk und bemerkenswert, dass man sofort, wenn dieses Papier auf der Tagesordnung steht, eilig und schnell Zusatzanträge bastelt mit der Zielsetzung, nichts anderes zu wollen als „Niederösterreich“ herauszustreichen. Herr Klubobmann, ich habe das im Ausschuss schon gesagt. Erlaubt mir bitte zwei Gedanken dazu: Selbst wenn in diesen Gesetzen, die wir heute beschließen, überhaupt nichts von Niederösterreich drinnen wäre, fände ich es eigenartig und befremdend, dass man das Wort „Niederösterreich“ sofort herausstreichen möchte.

Geschätzte Damen und Herren von der SPÖ: Wenn Ihr Herz beim Bund ist, wenn Ihr Herz in Wien ist und wenn Ihr Herz nicht in Niederösterreich ist: Im nächsten Jahr gibt's die Möglichkeit. Da sind zwei Wahlen, eine Landeswahl und eine Bundeswahl. Und wenn Ihr Herz beim Bund hängt und wenn der Wink eurer Kollegin Schmied so stark ist, dass ihr die Bundesauflagen schneller, lieber und gerner erfüllt als die des Landes, dann tut doch bitte nächstes Jahr beim Nationalrat kandidieren und nicht mehr im Niederösterreichischen Landtag! *(Beifall bei der ÖVP. – Anhaltende heftige Unruhe bei der SPÖ.)*

Und jetzt, Kollege Leichtfried ... Herr Klubobmann Leichtfried! Lass mich zur Sache zurückkehren. *(Abg. Mag. Leichtfried: Ich bin ganz ruhig!)* Ich nenne euch jetzt nämlich ein paar sehr starke blau-gelbe Inhalte in diesem Gesetzeswerk. Die Differenzierungsmöglichkeit siebte Schulstufe ist blau-gelbe Handschrift. Die Nahtstellenproblematik zu lösen zwischen Volksschule und Mittelschule mit zusätzlich zwei Stunden Ressourcen ist blau-gelbe Handschrift. Die Evaluierung durch Hopmann: Prof. Hopmann ist einer der anerkanntesten Erziehungswissenschaftler Österreichs. Entschuldigung, was hat denn die Evaluierung von Hopmann für einen Sinn, wenn wir nicht aus niederösterreichischer Seite auf diese Evaluierung da und dort reagieren können? Das wäre ja absurd gewesen, Hopmann damit zu beauftragen, wenn wir sagen, wir kupfern sowieso alles 1:1 vom Bund ab. Hopmann hat nur dann Sinn, wenn wir da und dort auch niederösterreichische Ausformungen, Ausprägungen und Elemente in dieser Frage der Mittelschule drinnen haben!

Ich nenne einen vierten Punkt: Die Entwicklung der Schulen durch Niederösterreich und die Begleitung, das Projektkonto, auf diesem Weg die Schulen zu begleiten, auch mit den niederösterreichischen Inhalten vertraut zu machen, ist ein weiterer Beweis für die blau-gelbe, die niederösterreichische Handschrift.

Und jetzt sage ich dir noch drei Punkte, die ganz, ganz wichtig sind, weil sie Niederösterreichspezifisch sind. In Hauptschulen oder Mittelschulen mehrere Klassen zusammenfassen zu können ist niederösterreichische Ausformung! Mehrere Schulen gesetzlich unter eine Leitung stellen zu können halte ich für gescheit, für wichtig - ist eine niederösterreichische Forderung gewesen und eine sehr starke niederösterreichische Ausformung. Die Tatsache, Schulverbände machen zu können, macht unsere Hauptschulen und Mittelschulen da draußen im weiten Land wesentlich flexibler.

Und wissen Sie, was das Entscheidende dabei ist? Es geht bei dieser Flexibilisierung der Standorte vor allem um eines: Den einen oder anderen Standort draußen erhalten zu können. Und das sind niederösterreichische Spezifika! Diese Problematik habe ich in Wien nicht oder vielleicht in dem einen oder anderen Bundesland. Das sind niederösterreichische Ausformungen und Ausprägungen, sodass ich zutiefst davon überzeugt bin, das Wort „Niederösterreichische Mittelschule“ hat tiefen Sinn. Hat tiefe Begründung und ist für uns auch wichtig!

Und abschließend zu dem Punkt: Wenn Sie „Niederösterreich“ herausstreichen wollen und sa-

gen, das ist verfassungsrechtlich noch gar nicht fertig überprüft, ob das geht oder nicht geht, so wiederhole ich hier den Satz, den ich im Ausschuss schon angebracht habe. Und ich bitte euch, das auch zu beherzigen. Wir tun es: „In dubio pro Niederösterreich“, geschätzte Damen und Herren! Und das bitte ich Sie zu tun! Auch bei dieser Gesetzesvorlage. Im Zweifel für Niederösterreich! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zu den Anträgen daher ganz kurz: Selbstverständlich können wir deinen Anträgen zum Thema „Niederösterreich herausstreichen“, denen können wir selbstverständlich nicht zustimmen. Das Argument habe ich dir soeben versucht zu erklären.

Der dritte Antrag, was die Ausstattung unserer Schulen mit Laptops betrifft. Es ist hoffentlich hier in dem Saal jedem klar, das bezahlen die Gemeinden! Wir fordern die Ausstattung, eine bessere Ausstattung unserer Schulen im technischen Bereich - mit Laptops. Das trifft den Schulerhalter! Hier machen wir die Rechnung ohne den Wirt. *(Abg. Mag. Leichtfried: Der Antrag geht an die Landesregierung!)*

Und jetzt das Zweite und das halte ich noch für wichtiger, Kollege Leichtfried. Die Bundesschulen haben – und da wirst du mir Recht geben ... *(Abg. Mag. Leichtfried: Das ist etwas anderes! Das ist das Ministerium!)*

Jene Schulen, wo der Bund Erhalter ist und die Verantwortung trägt, sind wesentlich schlechter ausgestattet als unsere Schulen, wofür Niederösterreich und die Gemeinden Verantwortung tragen. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Mag. Leichtfried: So generell kann man das nicht sagen!)*

Fahrt bitte durch das weite Land. Die technische Ausstattung mit Smartboards, mit Laptops, mit verschiedenen anderen technischen Geräten, ist sensationell! *(Abg. Mag. Leichtfried: Das sind die Gemeinden!)*

Ist sensationell! Zwingen wir die Gemeinden als Schulerhalter nicht dazu, hier noch tiefer in die Tasche greifen zu müssen. Wer es kann, tut es ohnedies. *(Abg. Enzinger MSc: Aber es ist eine Investition in die Jugend!)*

Lassen wir ihnen diesen Weg freiwillig tun und fordern wir den Bund auf. Fordern wir den Bund auf, endlich nachzuziehen und die Ausstattung in den Bundesschulen endlich halbwegs an den Stand der Technik, an den Stand der Zeit anzupassen. Das wäre ein Antrag, den ich zweifellos unterstützen würde.

Zu guter Letzt erlauben Sie mir selber einen Abänderungsantrag einzubringen, der euch be-

kannt ist. Wobei dieser Abänderungsantrag des NÖ Pflichtschulgesetzes den § 26 b neu definiert. Wobei ich dazu sage, das ist ein rein redaktioneller Fehler gewesen. Er ändert in der Sache nichts. Es war nur ein formaler redaktioneller Fehler und ich bringe daher diesen Abänderungsantrag, § 26 b (*liest:*)

„Abänderungsantrag

der Abgeordneten Mag. Heuras, Bader, Ing. Pum, DI Eigner, Rinke und Ing. Schulz zum Antrag des Schul-Ausschusses betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes, LT-1297/P-3/2.

Der vom Schulausschuss genehmigte Gesetzesentwurf wird wie folgt geändert:

Ziffer 18 lautet:

„§ 26 b lautet:

„§ 26 b:

(1) Hauptschulen sind je nach den örtlichen Erfordernissen zu führen

1. als selbständige Hauptschulen oder

2. als Hauptschulklassen, die einer Volksschule, einer Sonderschule oder einer Polytechnischen Schule angeschlossen sind,

oder

3. als Expositurklassen einer selbständigen Hauptschule.

(2) Schulstufen einer Hauptschule können einer benachbarten Hauptschule zugewiesen werden, wenn der Schulweg zumutbar ist und dadurch die Organisationsform verbessert wird. Zu diesem Zweck sind die entsprechenden Schulsprengel zu vereinigen.“

Und drittens, und der Passus wurde vergessen, einfach vergessen:

„(3) Über die Organisationsform hat die Landesregierung nach Anhörung der Kollegien des Landesschulrates und des Bezirksschulrates sowie des gesetzlichen Schulerhalters und des Schulforums zu entscheiden.“

Ich bitte, diesem Abänderungsantrag entsprechend zuzustimmen und ihn zu unterstützen.

Ich komme zum Ende und bitte auch die anderen Gesetzestexte zu unterstützen und mitzuschließen. Und sage abschließend noch einmal, weil es mir wichtig ist: In dubio pro Niederösterreich! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort.

Wir kommen zur Abstimmung. Zum Antrag Ltg. 1297/P-3/2. Hier gibt es zwei Abänderungsanträge. Abänderungsantrag Nr.2 der Abgeordneten Mag. Leichtfried, Antoni, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzner, Jahrmann, Kernstock, Kraft, Onodi, Razborcan, Mag. Renner, Rosenmaier, Thumpser und Vladyka gemäß zur Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der Grünen und mit der SPÖ. Damit hat dieser Abänderungsantrag keine Mehrheit gefunden.

Es gibt einen zweite Abänderungsantrag der Abgeordneten Mag. Heuras, Bader Ing. Pum, Dipl.Ing. Eigner, Rinke und Ing. Schulz zum Antrag des Schul-Ausschusses betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes. (*Nach Abstimmung:*) Das ist mit den Stimmen der Grünen, der ÖVP, der SPÖ. Damit mehrheitlich angenommen.

Damit kommen wir zum Hauptantrag. (*Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Schul-Ausschusses, Ltg. 1297/P-3/2, Pflichtschulgesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Pflichtschulgesetzes:*) Das ist mit den Stimmen der Grünen, der ÖVP und der SPÖ, damit mehrheitlich angenommen.

Dann gibt es noch dazu einen Resolutionsantrag des Abgeordneten Mag. Leichtfried betreffend Ausstattung aller NÖ Pflichtschüler mit Laptops. (*Nach Abstimmung:*) Mit den Stimmen der SPÖ und der Grünen. Dieser Antrag hat keine Mehrheit gefunden.

(*Nach Abstimmung über den Abänderungsantrag der Abgeordneten Mag. Leichtfried, Antoni, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzner, Jahrmann, Kernstock, Kraft, Onodi, Razborcan, Mag. Renner, Rosenmaier, Thumpser und Vladyka gemäß § 60 LGO 2001 zu Ltg. 1296/Sch-3/2, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Schulzeitgesetzes 1978:*) Das sind die Stimmen der Grünen und die Stimmen der SPÖ. Damit hat dieser Abänderungsantrag keine Mehrheit gefunden.

Damit kommen wir zum Hauptantrag. (*Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Schul-Ausschusses, Ltg. 1296/Sch-3/2, Schulzeitgesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Schulzeitgesetzes 1978:*) Das ist mit den Stimmen der Grünen, der ÖVP und der SPÖ. Damit ist dieser Antrag angenommen.

Wir kommen nun zum Geschäftsstück Ltg. 1279/A-1/105, Landesverfassung, Antrag mit Verfassungsgesetzentwurf, Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung 1979. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Dr. Michalitsch, die Verhandlungen einzuleiten.

(Zweiter Präsident Mag. Heuras übernimmt den Vorsitz.)

Berichterstatter Abg. Dr. Michalitsch (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung.

Es geht darum, dass eine Verwaltungsgerichtsbarkeitsnovelle auf Bundesebene beschlossen wurde und in diesem Zusammenhang auch die Aufhebung des Artikel 98 vorgesehen ist und damit das Einspruchsrecht der Bundesregierung gegen Gesetzesbeschlüsse des Landtages entfällt.

Ich stelle namens des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses den Antrag über den Antrag mit Verfassungsgesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. beiliegende Verfassungsgesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Landesverfassung 1979 – NÖ LV 1979 wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und Durchführung der Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Danke für Bericht und Antrag. Ich komme zur Debatte und erteile Frau Abgeordneten Mag. Renner das Wort.

Abg. Mag. Renner (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus!

Erlauben Sie mir einige Anmerkungen. Wir haben dieses Thema in Wirklichkeit schon lange abgehandelt und behandelt. Dennoch ist eine Verfassungsnovelle, denke ich mir, eine kleinere Wortmeldung wert. Überhaupt wenn es um diese Dimension geht. Wir verabschieden uns ja, wie Sie

wissen, vom so genannten Bundesverwaltungsgericht, das wird dem Asylgerichtshof angegliedert. Es kommt durch den Wegfall des UVS und anderer Institutionen zu nunmehr neun Landesgerichten in neun Bundesländern. Das bedeutet eine ziemliche Umstellung im Verwaltungssystem für unser Bundesland. Es fallen allerdings auch Eingriffsrechte des Bundes weg, bis auf die Abgaben, wie der Herr Berichterstatter schon gesagt hat.

Und ich möchte an dieser Stelle auch nicht verhehlen, und deshalb habe ich mich auch zu einer kurzen Wortmeldung entschlossen, dass es für uns und besonders auch für den Präsidenten des Gemeindevertreterverbandes, Rupert Dworak, sehr wichtig ist, dass sich die Gemeinden dahingehend durchgesetzt haben, dass der zweizügige Instanzenzug weiterhin für die Gemeinden möglich ist. Weil wir das im Sinne der Gemeindeautonomie für sehr wichtig erachten und auch im Sinne der Bürger, wenn die Instanzenwege kürzer sind und nicht zu teuer kommen und nicht zu lange dauern. Danke schön! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Schulz.

Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Auch ich möchte zur Verfassung oder zur Änderung der NÖ Landesverfassung eine kleine Wortmeldung abgeben. Ich glaube, hier ist wirklich durch den Beschluss im National- und Bundesrat etwas gelungen. Seit dem Beitritt zur Menschenrechtskonvention wird dieses Thema schon diskutiert, diese Reform schon diskutiert. Und hat jetzt somit seinen Abschluss gefunden. Ein Beschluss, deren verfassungspolitische Bedeutung wahrscheinlich zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht abgeschätzt werden kann.

Kollegin Renner hat ja schon angesprochen, welche gravierenden Einschnitte hier in dieses System vorgenommen werden. Ziel dieser Novelle war ganz einfach, mehr Service für den Bürger und Verfahrensbeschleunigungen, einige der wesentlichsten Dinge.

Durch die Änderungen dieser Novelle ist natürlich auch unsere Landesverfassung betroffen, dadurch, dass das Einspruchsrecht der Bundesregierung hiermit entfällt. Zwar nicht im Finanzbereich, aber auch dadurch wird die Landesgesetzgebung wesentlich beschleunigt. Ich bitte Sie daher um Zustimmung zu diesem Punkt. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Wir kommen zur Abstimmung. Ich weise darauf hin, dass es sich bei diesem Geschäftsstück um die Änderung eines Verfassungsgesetzes handelt. Der Beschluss erfordert daher die Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Abgeordneten und eine Mehrheit von zwei Drittel der Stimmen. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 1279/A-1/105, Änderung der NÖ Landesverfassung:)* Das ist einstimmig erfolgt. Und ich halte daher fest, dass es auch verfassungsmäßig mit mindestens zwei Drittel der abgegebenen Stimmen beschlossen wurde und damit die nötige Mehrheit auch erreicht wurde für ein Verfassungsgesetz.

Wir kommen zum nächsten Geschäftsstück Ltg. 1121/A-3/89, Erhaltung der Bezirksgerichte. Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend Erhalt sämtlicher Bezirksgerichte in Niederösterreich. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Königsberger, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Königsberger (FPÖ): Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hohes Haus! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Waldhäusl, Königsberger, Ing. Huber, Sulzberger, Tauchner und Hafenecker, Ltg. 1121/A-3/89.

Es geht um den Erhalt der Bezirksgerichte in Niederösterreich, wo 17 Standorte von der Schließung betroffen sind. Diese Schließung würde für die Bürger eine erschwerten Zugang zum Recht bedeuten. Und in dem Antrag ist auch enthalten, dass der Landeshauptmann zu dieser Schließung sein Vetorecht einlegen soll.

Ich komme zum Antragstext des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend Erhalt sämtlicher Bezirksgerichte in Niederösterreich *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Durchführung der Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Danke für Bericht und Antrag. Als erster zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Waldhäusl.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Frau Landesrätin! Werte Kollegen des Landtages!

Ein Antrag, der am 20. Februar dieses Jahres eingebracht wurde, weil er damals absolut aktuell war. Weil damals die Pläne auf dem Tisch waren, dass in Niederösterreich Bezirksgerichte zugesperrt werden sollten. Wir haben sofort reagiert, einen Antrag eingebracht. Und es hat dann eine lange Diskussion gegeben. Aber keine Diskussion im Landtag oder im Ausschuss, es wurde sofort in einen Unterausschuss eingepackt von der ÖVP und man hat abgewartet. Weil man wusste, man wird sich hier nicht ganz im Sinne Niederösterreichs durchsetzen können. Man hat hier auf Zeit gespielt und jetzt haben wir natürlich schon ein Ergebnis. Ein Ergebnis, das leider nicht so ist wie wir es im Antrag gerne gehabt hätten, nämlich dass wir alle Bezirksgerichte in Niederösterreich erhalten können.

Warum es für uns wichtig war, eine bestmögliche und bürgernahe Rechtsversorgung, warum wir Rechtsberatung, Rechtsauskünfte, aber einen erschwerten Zugang zum Recht nicht wollten. All das wurde im Zuge von der öffentlichen Debatte alles unternommen. Und nicht nur von uns alleine, es gab viele Politiker von ÖVP und SPÖ, die sich fotografieren ließen vor dem Bezirksgericht und für den Erhalt dieses Gerichtes eintraten.

Ich glaube, dass es wichtig ist, auch darauf hinzuweisen, dass nach den Schließungswellen von anderen öffentlichen Einrichtungen das Bezirksgericht noch immer eine Säule ist in den Bezirkshauptstädten, eine wichtige Säule. Daher kann man darüber diskutieren und sagen, man ist schon, wenn es schon passiert ist, ist in Niederösterreich vielleicht hier doch noch so halbwegs davon gekommen, weil zumindest in jedem Bezirk ein Bezirksgericht erhalten wurde.

Wir wollten, dass kein Standort geschlossen wird. Und wir sind ja mit dieser Meinung nicht alleine. Denn ich erinnere daran, die Diskussion gibt es ja schon – und damit bin ich wieder dort, wo ich heute schon einmal gesagt habe, wenn wir sagen in Niederösterreich, wir Freiheitlichen in Niederösterreich, wir stehen zu dem, dann haben wir hier absolute Handschlagqualität auch der Bevölkerung gegenüber. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir sind nicht jene, die auf halbem Weg umkehren. Wir sind nicht jene, die dann dem Bürger

im Nachhinein erklären, warum wir umgefallen sind. Ich möchte daher jetzt zitieren aus dem Jahr 2010, weil wir eben politisch nicht alleine sind mit dieser Forderung, weil es auch in Diskussion war, damalige Ministerin Bandion-Ortner und dann die Beamtenministerin Gabriele Heinisch-Hosek, wo es die Diskussion gegeben hat, gibt's wieder Zusperrorgien oder nicht? Und da hat dann die ÖVP Niederösterreich gesagt, die ÖVP vermutet, dass dahinter erneut ein Zentralisierungsplan der SPÖ steckt und Bezirksgerichte zugesperrt werden sollen.

Und dann hat sich der Landesgeschäftsführer der ÖVP Niederösterreich zu Wort gemeldet - 8. Februar 2010 - Gerhard Karner. Er erklärte bereits angesichts der Personaldebatte im Justizbereich in Richtung Heinisch-Hosek, dass man Schließungen von Bezirksgerichten nicht zulassen werde. „Wir wehren uns gegen sozialistischen Zentralismus auf dem Rücken ländlicher Regionen!“ Und gleichzeitig fordert er die SPÖ auf, für und nicht gegen das Land zu arbeiten. (*Abg. Ing. Huber: Da waren Gemeinderatswahlen!*)

Richtig! Und dann kommt aus dem Büro der Ministerin, dass sie bei ihrem Antrittsbesuch bei Erwin Pröll in Niederösterreich ihr Wort gegeben hat, dem Landeshauptmann, dass kein Gericht zugesperrt wird.

Der Landeshauptmann hat dieses Wort gehabt. Die Ministerin wurde ausgetauscht, der Landeshauptmann hätte aber das Wort auch von der Nachfolgerin einfordern können. Und da bin ich jetzt, wenn man auf halbem Weg umdreht, wenn man dann plötzlich nicht mehr weiß, wie der Landesgeschäftsführer von Niederösterreich, der ÖVP, was er im Februar gesagt hat, das ist jetzt die Handschlagqualität, die politische. Wenn hier der Kollege Karner sagt, es wird kein Bezirksgericht zugesperrt, das ist die Handschlagsqualität der ÖVP. Dann wissen wir, was diese Handschlagqualität der ÖVP in Niederösterreich wert ist.

Zwei Jahre später schweigt man dazu und versucht dann, nachdem sich die Abgeordneten noch dafür einsetzen, in den Regionen, auch dann trotzdem es als Erfolg zu verkaufen, wenn trotzdem Gerichte gesperrt werden.

Und auch die SPÖ hat damals gesagt, die Beamtenministerin, sie stellt klar, dass man keine Bezirksgerichte zusperren werde. Nachzulesen im Großformat der „NÖN“ vom 8.2.2010. Wir ändern nicht die Richtung! Wir ändern nicht die Meinung! Wir täuschen der Bevölkerung nicht etwas vor. Wir haben ihnen klar gesagt, die Gründe, warum wir zu diesen Bezirksgerichten stehen. Und die Gründe

sind keine falschen. Resolutionen könnte ich euch vorlesen von ÖVP-Bürgermeistern, die genau die gleichen Worte gewählt haben, warum diese Bezirksgerichte erhalten bleiben. Aber nicht aus wahltaktischen Gründen, so wie es in Waidhofen a.d. Ybbs der Fall war, wo Landeshauptmannstellvertreter Sobotka im Zuge der Wahlwerbung – wenn er nicht gerade dabei beschäftigt war, hier Zweitwohnsitzer einzuquartieren, die halt irgendwo dann zur Wahl gehen – gesagt hat, öffentlich: Das Bezirksgericht in Waidhofen a.d. Ybbs wird nicht gesperrt werden. Er wird dafür einstehen.

Wir wissen es. Nachdem der Karner mit seiner Aussage nicht Wort gehalten hat, dass auch tatsächlich Landeshauptmannstellvertreter Sobotka nicht Wort gehalten hat. Vor den Wahlen groß plaudern, nach den Wahlen zusperren. Und der Landeshauptmann selbst hat das Wort einer Ministerin gehabt. Warum hat er es nicht eingefordert? Warum hat er nicht gesagt: Nein, in Niederösterreich nicht. Da, schwarz auf weiß: Ich habe die Zusage aus dem Ministerium. Es wird kein Bezirksgericht geschlossen. Bitte liebe Leute im Bund, haltet dann euch an die Versprechungen. Ich bin Landeshauptmann von Niederösterreich, ich halte mich an mein Wort. Haltet ihr euch im Interesse Niederösterreichs an eure Versprechungen. Denn ich als Landeshauptmann von Niederösterreich werde das einfordern. Nein! Er hat es plötzlich vergessen gehabt, dass er eigentlich das As wieder im Ärmel gehabt hätte wie er so schön sagt. Er hat es vergessen gehabt. Er wollte nichts mehr davon wissen.

Das heißt, von Karner über Sobotka bis zu Pröll, alle auf halbem Weg umgefallen. Es gibt eine Partei in diesem Landtag, die zu ihrer Entscheidung steht. Die nicht auf halbem Weg umfällt. Das sind wir! Und auf das sind wir stolz! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Als nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Vladyka.

Abg. Vladyka (SPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus!

Der Standort bestimmt den Standpunkt. Doch mehrfacher Standortwechsel sollte nicht zur gänzlichen Standpunkt- und Orientierungslosigkeit führen. Und diese Prämisse gilt einmal mehr, wenn es um die Sicherung der Bezirksgerichtsstandorte geht.

Ich gebe schon Recht: Grundsätzlich kann man über alles aus verschiedenen Blickwinkeln diskutieren, selbstverständlich auch über die Stand-

orte von Bezirksgerichten. Man sollte nur, wenn man eine Richtung eingeschlagen hat, bei dieser auch bleiben. Und in Anlehnung an mein vorgenanntes Zitat sollte man nicht in gänzliche Standpunkt- und Orientierungslosigkeit verfallen. Denn diese Standpunkt- und Orientierungslosigkeit orte ich in dieser Frage vor allem bei der FPÖ, aber auch bei der ÖVP.

Ich frage mich, Kollege Waldhäusl, weil du dich da herausgestellt hast und gesagt hast, und ihr steht zu eurem Wort und ihr seid jene, die dafür kämpfen und immer gekämpft haben, dass es zu keinem Zusperrern kommt. Ich frage mich, wo ward ihr? Wo waren die Protagonisten bei der Diskussion um die Bezirksgerichtsschließungen im Jahre 2001 und 2002? Wo war der Aufschrei von der ÖVP und von der FPÖ vor allem, als unter dem damaligen Bundeskanzler Wolfgang Schüssel und FPÖ-Justizminister Böhmdorfer eine Schließungswelle ungeahnten Ausmaßes geplant war? Wo war der Aufschrei der FPÖ im Landtag zu diesem Zeitpunkt? Einer der Kollegen war auch damals im Landtag. *(Abg. Waldhäusl: Aber du müsstest den Aufschrei gehört haben von mir! Oder du warst nicht bei der Sitzung!)* Und ich glaube, lieber Kollege Waldhäusl, du weißt wer gemeint war.

Wo war der Aufschrei? Na bitte, ich war schon da! Jene, die 2002 ebenso dagegen aufgetreten sind, wie auch im Zuge der jetzigen Diskussion, das waren wohl wir in diesem Haus. Nicht nur 2002, sondern auch heuer gab es klare Stellungnahmen zur Schließung von Bezirksgerichten. Jedem Bezirk sein Gericht, das haben wir immer gesagt und zu dem stehen wir auch jetzt. Das war im Jahr 2002 so und es ist auch jetzt noch unser Standpunkt. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dies auch aus der Tatsache heraus, dass wir Bezirksgerichte neben der Rechtsversorgung und Beratung als Teil einer regionalen Entwicklung für unsere Bevölkerung in den ländlichen Regionen ansehen. Ein planloses Zusperrern, wie es anfangs von der ÖVP geplant war, hätte gravierende Folgen für viele Regionen in Niederösterreich gehabt. Und nicht nur das Zusperrern, sondern auch die Abwanderung von Rechtsanwälten und deren Mitarbeiterinnen wären die Folgen gewesen. Und dies, meine sehr geehrten Damen und Herren, wollten wir selbstverständlich verhindern.

Selbstverständlich ändern sich die Zeiten und damit auch die Anforderungen an Institutionen. Selbstverständlich gehören im modernen Staatsgefüge auch Evaluierungen zur Tagesordnung. Und selbstverständlich müssen auch diesen Eva-

luierungen die entsprechenden Beschlüsse folgen bzw. Schlüsse gezogen werden. Selbstverständlich muss, kann und darf man Diskussionspunkte in eine Diskussion einwerfen.

Dies allerdings nicht nur aus reiner betriebswirtschaftlichen Sicht heraus, sondern auch aus einer volkswirtschaftlichen Verantwortung heraus. Und diese volkswirtschaftliche Verantwortung im Bereich der Bezirksgerichte heißt, bestmöglicher Zugang der Bevölkerung zur Gerichtsbarkeit. Und volkswirtschaftliche Verantwortung heißt aber auch Dezentralität und damit Arbeitsplätze und Wertschöpfung in einer Region erhalten.

Im Jahre 2002 war davon bei FPÖ und ÖVP nichts zu bemerken. Jetzt, einige Monate vor der Landtagswahl, orte ich die Wichtigkeit des Themas. Und man hat die Wichtigkeit der Regionen hier auch erkannt. Nur diese Standpunkt- und Orientierungslosigkeit nimmt Ihnen vor allem, werte Kollegen der FPÖ, sowieso niemand mehr ab.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich freue mich, dass eine der Forderungen der SPÖ Niederösterreich im Zuge dieser Reform umgesetzt wurde. In jedem niederösterreichischen Verwaltungsbezirk ist ein Bezirksgericht vorhanden. Und es wird dadurch der Zugang der Bevölkerung zur Gerichtsbarkeit gesichert. Und das ist gut. Und deshalb werden wir auch dem Antrag auf Ablehnung unsere Zustimmung geben. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Ing. Hofbauer.

Abg. Ing. Hofbauer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Wir verhandeln gestern und heute eine Vielzahl von FPÖ-Anträgen, die zum Teil überholt sind. Ausgezeichnet sind sie aber alle durch Populismus. Und sie sind keine Hilfe für die Menschen in unserem Land.

Wenn ich zu dem Antrag über die Bezirksgerichte kurz ausführen darf: Bezirksgerichte waren immer so platziert, dass sie für die Bürger in einem Tag erreichbar waren und Bürgernähe gezeigt haben. In einer Zeit, da die Möglichkeit zu fahren noch nicht so ausgeprägt war, haben wir in Niederösterreich einmal über 60 Bezirksgerichte gehabt. Dann hat es die erste Welle gegeben auf 46. Unter Bundesminister Böhmdorfer sind wir auf 32 Bezirksgerichte in Niederösterreich gekommen. Meine Herren von den Freiheitlichen, es hat damals ... Damals war er, glaube ich, bei den Freiheitlichen. Ob er

jetzt noch ist, weiß ich nicht. Da kennt man sich nicht so genau aus, ob freiheitlich oder BZÖ. Der Herr Dr. Stadler hat damals gemeint, jedem Bezirk ein Bezirksgericht, alles andere kann geschlossen werden.

Offensichtlich hat man hier nicht in dem notwendigen Ausmaß recherchiert. Die jetzige Regelung, in jedem Bezirk ein Bezirksgericht ist eine Stärkung der Regionalität, ist eine Stärkung unserer Standorte für die Bezirkshauptmannschaften und damit ein wesentlicher Beitrag zur Bürgernähe.

Ich möchte aber auch hier der Frau Kollegin Vladyka schon auch eines in Erinnerung rufen. In der Ausgabe der „Bezirksblätter“ vom 1. März fordert der Herr Dr. Sepp Leitner, ich nehme an, er ist SPÖ-Vorsitzender in Niederösterreich, kleine Bezirksgerichte sind nicht zeitgemäß und gehören nicht zur Nahversorgung. Bezirksgerichte mit weniger als vier Richtern gehören geschlossen. *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Dem Herrn Dr. Sepp Leitner war es offensichtlich nicht bekannt, wie viele Bezirksgerichte in Niederösterreich mit weniger als vier Richter besetzt sind. *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Ich frage mich daher, Frau Kollegin Vladyka, Sie haben vorhin gesagt, wir waren einer Meinung, dass diese Regelung richtig ist. Jetzt frage ich mich schon: Wer sind denn in diesem Fall „wir“? War das die SPÖ-Fraktion ohne Sepp Leitner oder gehört Dr. Leitner nach wie vor zur Fraktion, der sozialdemokratischen, in Niederösterreich? Eines hat mich dann noch gewundert: Als die Regelung durch den Landeshauptmann von Niederösterreich ausverhandelt war, in jedem Verwaltungsbezirk ein Bezirksgericht, hat es in Gmünd eine Delegation der SPÖ gegeben, die haben sich vor das Bezirksgericht hingestellt und haben gefeiert, dass das Bezirksgericht erhalten wird. Man hat offensichtlich den Erfolg für Dr. Erwin Pröll gefeiert. Und man hat im gleichen Atemzug mit dieser Demonstration den Landeshauptmannstellvertreter Dr. Sepp Leitner desavouiert, denn der hat ja verlangt, dass dieses Bezirksgericht geschlossen wird. *(Abg. Gartner: Nein! Nein!)*

(Dritter Präsident Rosenmaier übernimmt den Vorsitz.)

Er hat verlangt, dass jedes ... Ihr braucht nur rechnen können: Jedes Bezirksgericht mit weniger als vier Richtern gehört geschlossen. Gmünd hat 1,5 Personalposten. *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Ihr habt keine Einigkeit in euren Reihen und daher ist es sehr schwer für uns, euch auch das Ziel Niederösterreichs vor Augen zu führen. Diese Diskussion führt ihr ja heute schon den ganzen Tag durch.

Den Begriff Niederösterreich aus einem Gesetz herauszustreichen, das sind die Argumente der Sozialdemokraten!

Erfreulich ist für mich auch, dass es im Zuge der Reform jetzt zu einer Verlagerung von Kompetenzen von den Landesgerichten zu den Bezirksgerichten kommt und damit die Bezirksgerichte weiter aufgewertet werden. Die Einigung konnte in enger Zusammenarbeit zwischen der Richtervereinigung und den Personalvertretern erzielt werden. Ein Zeichen dafür, dass in Niederösterreich gut verhandelt wird und gute Ergebnisse erreicht werden. Wir werden diesen Antrag der Freiheitlichen nicht zur Kenntnis nehmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abg. Königsberger (FPÖ): Ich verzichte!

Dritter Präsident Rosenmaier: Er verzichtet darauf. Wir kommen nun zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 1121/A-3/89, Erhalt der Bezirksgerichte, Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend Erhalt sämtlicher Bezirksgerichte in Niederösterreich – der Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt:)* Das ist mit den Stimmen der Grünen, der ÖVP und der SPÖ. Damit ist dieser Antrag angenommen.

Wir kommen nun zum Geschäftsstück Ltg. 1146/A-3/93, Entziehung der verliehenen österreichischen Staatsbürgerschaft. Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Entziehung der verliehenen österreichischen Staatsbürgerschaft. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Ing. Schulz, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zu Ltg. 1146/A-3/93 über den Antrag der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Sulzberger und Hafenecker betreffend Entziehung der verliehenen österreichischen Staatsbürgerschaft.

Der Bericht befindet sich in den Händen der Abgeordneten. Ich komme somit zum Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Herr Präsident, ich bitte um Diskussion und Abstimmung.

Dritter Präsident Rosenmaier: Danke dem Herrn Berichterstatter. Ich eröffne damit die Debatte. Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hohes Haus!

Ich gebe es zu und oute mich jetzt, die Entscheidung, bei vielen FPÖ-Anträgen zu versuchen, auf sachlicher Ebene zu kontern, ist gar nicht so einfach, weil, wenn man sich die Anträge dann genauer anschaut und versucht, sachliche Substanz zu finden, ist man oft auf verlorenem Posten.

Wenn ich mir jetzt noch überlege die Bemerkung des Klubobmannes Waldhäusl, der davon gesprochen hat, dass sie diejenigen wären, die Charakter hätten - wie auch immer der geartet ist -, überlege ich mir, welche Charaktereigenschaften müssen hier maßgeblich sein, so einen Antrag stellen zu können/müssen.

Gut! Soweit zur Einleitung. Es könnte natürlich auch sein, dass durch Zurufe vom Wirtshaustisch, die ja nicht per se was Schlechtes sind, solche Anträge entstehen können. Jetzt bin ich aber schon mit meiner Analyse fertig, wie es zu solchen Anträgen kommt. Und versuche ganz kurz jetzt auf die Thematik einzugehen.

Also ich habe mir überlegt, wenn Menschen mit Migrationshintergrund, die in Österreich längere Zeit leben und arbeiten, sich nichts zu Schulden kommen lassen, versuchen, die österreichische Staatsbürgerschaft zu bekommen, sind im Regelfall viele Jahre notwendig, dass das stattfinden kann. In denen man auch beweisen muss, die nötigen Qualifikationen zu haben, Leistungen zu erbringen, auch verbunden mit finanziellen Leistungen, um sich eben diese Staatsbürgerschaft verdienen zu können, zu dürfen.

Das dauert meistens sehr lange, außer, meine Damen und Herren, man ist ein Fußballer oder ein Spitzensportler einer anderen, sehr medienwirksamen Sportart, dann geht es meistens schneller, so eine Staatsbürgerschaft zu bekommen. Oder man wird von Politikern oder Politikerinnen unterstützt, die die Hürden zur Erlangung einer solchen Staatsbürgerschaft durch gegenseitige Leistungen, Zuwendungen oder wie auch immer, beschleunigen können. Auch das hat anscheinend schon stattgefunden. Und darüber wird ja heute, haben wir schon ein paar Mal gehört, Vormittag gibt's eine Gerichtsverhandlung, ob denn das auch wirklich so gewesen ist.

Wenn jetzt endlich diese Person mit Migrationshintergrund das Ziel erreicht hat, diese österreichische Staatsbürgerschaft zu erlangen, dann hat sie/er sich das auch wahrscheinlich wirklich verdient. Weil leichtfertig, nehme ich jetzt einmal an, vergibt der österreichische Staat seine Mitgliedschaften nicht. Und unterliegt somit selbstverständlich allen österreichischen Gesetzesbestimmungen an die zu halten er oder sie auch verpflichtet ist. Und daher finde ich diese eine Passage - die ist wirklich originell -, nämlich dass es im Interesse der Sicherheit der österreichischen Staatsbürgerinnen ist, dass nicht nur die Voraussetzung zur Verleihung der Staatsbürgerschaft, sondern vor allem der dauerhafte Besitz nämlich für Fremde, die das jetzt eigentlich nicht mehr sind, weil sie haben ja die österreichische Staatsbürgerschaft, die Verpflichtung enthalten, bestehende Gesetze zu respektieren und einzuhalten. (*Abg. Königsberger: Ich erkläre es dir dann!*)

Meine Herren der FPÖ! Also, so einen Schwachsinn habe ich selten gelesen, ja? Weil da kann ich nur darauf sagen: Na no na ned! Ist doch sowohl der österreichische Staatsbürger ohne Migrationshintergrund als auch der österreichische Staatsbürger mit Migrationshintergrund angehalten und verpflichtet, sich an die österreichischen Gesetze zu halten und keine Gefährdung für seine Mitbürgerinnen und Mitbürger darzustellen. Das ist irgendwie doch no na, ja?

Und es ist letztendlich, und davon bin ich vollkommen überzeugt, völlig belanglos, ja? Jedes Verbrechen ist ein Verbrechen zuviel! Sei es leicht oder ein schweres Verbrechen, es ist zuviel. Aber es ist völlig belanglos, ob dieses Verbrechen von einem österreichischen Staatsbürger mit Migrationshintergrund oder ohne Migrationshintergrund verübt wird. Beides gehört nach dem Gesetzbuch bestraft und das war's. Danke! (*Beifall bei den Grünen.*)

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Königsberger.

Abg. Königsberger (FPÖ): Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Hohes Haus!

Bevor ich zum Kollegen Weiderbauer komme, ganz kurz zum Kollegen Hofbauer, der hier wirklich richtig erkannt hat, dass es in diesen beiden Tagen um sehr viele FPÖ-Anträge geht. Dass die FPÖ diesen Landtag bestimmt. Und dass die FPÖ die Fleißigsten in diesem Landtag sind. Kollege Hofbauer, danke für diese Erkenntnis! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Und wenn der Kollege Hofbauer davon spricht, dass einige unserer Anträge überholt sind, dann sind sie überholt, weil sie die ÖVP in die Schublade gelegt hat. Wir haben sie immer rechtzeitig eingebracht, ihr hättet sie nur behandeln brauchen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und jetzt kurz zum Kollegen Weiderbauer. Ja, es war nicht sehr viel anders zu erwarten. Wenn man so einen Antrag stellt, hat man keinen Charakter, sagt er. *(Abg. Weiderbauer: Das habe ich nicht gesagt! Das habe ich nicht gesagt! – Abg. Mag. Leichtfried: Er hat gefragt, was für einen Charakter!)*

Und ich erklär dir jetzt gleich, lieber Emmerich, diesen Satz: Im Interesse der Sicherheit aller österreichischen Staatsbürger muss nicht nur die Voraussetzung zur Verleihung, sondern auch der dauerhafte Besitz unserer Staatsbürgerschaft für Fremde die Verpflichtung enthalten, unsere bestehenden Gesetze zu respektieren und einzuhalten. Was steckt hinter dem Satz? Der Gedanke der Prävention.

Wenn diese verliehene Staatsbürgerschaft im Falle eines Verbrechens mit der Aberkennung bedroht ist, dann ist das Prävention. Und dann wird es sich der Herr überlegen ob er etwas tut. Daher ist der Satz eigentlich ganz leicht zu erklären. Du hast ihn einfach nur nicht verstanden. Ich hoffe, du hast ihn jetzt verstanden. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Geschätzte Damen und Herren! Wenn man sich das Staatsbürgerschaftsgesetz ansieht, dann ist es eigentlich sehr streng, wenn es um die Voraussetzungen einer Verleihung der Staatsbürgerschaft geht. Die darf nämlich einem Fremden nicht verliehen werden wenn er durch ein in- oder ausländisches Gericht wegen einer Vorsatztat zu einer Freiheitsstrafe rechtskräftig verurteilt worden ist, wenn er von einem ausländischen Gericht verurteilt worden ist und dieses Delikt nach inländischem Recht strafbar ist und wenn die Verfahren nach den Grundsätzen des Artikel 6 der Europäischen Menschenrechtskonvention abgehandelt wurden.

Sie darf auch nicht verliehen werden, wenn er ein Finanzvergehen begangen hat. Das heißt, die Grundlagen für die Verleihung sind relativ streng gehalten. Aber hat man sie einmal, diese Staatsbürgerschaft, dann gibt es keinen Grund mehr oder keinen Ausschließungsgrund und keine Möglichkeit, diese abzuerkennen. Nicht einmal bei Morddelikten, meine Damen und Herren.

Und ich denke mir schon, wenn man hier unsere Gastfreundschaft dermaßen missbraucht dass man eben Gesetze bricht, dann sollte man diese ...

(Abg. Weiderbauer: Der ist kein Gast mehr! Der ist österreichischer Staatsbürger!)

... dann sollte man, lieber Emmerich, dann sollte man diesen Herrschaften auch die Staatsbürgerschaft wieder entziehen.

Und warum sollte man sie entziehen? Warum soll das nicht in Stein gemeißelt sein? Die Staatsbürgerschaft bringt ja keine Nachteile, sondern Vorteile mit sich. Sie bringt soziale Vorteile mit sich. Und es ist, glaube ich, nicht einzusehen, dass ein Verbrecher dann Anrecht auf diese sozialen Vorteile und Privilegien hat. Deshalb soll sie entzogen werden! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich weiß schon, es kommt dann auch wieder das Argument, dass er dann staatenlos ist, dass er trotzdem dann bei uns ist, dass man ihn nicht abschieben kann. Das ist richtig. Aber wie schon gesagt, es schließt gewisse Privilegien aus und es dient auch einer gewissen Prävention.

Ja, meine Damen und Herren, wir stehen aber nicht alleine da mit dieser Forderung. Die ÖVP wird es ja wissen, auch der St. Pöltner Vizebürgermeister Matthias Adl hat diese Forderung in diese Richtung erhoben. Er hat auch angekündigt, diesbezüglich bei der Frau Ministerin vorstellig zu werden und auch diesen Vorschlag zu machen. Und ich ersuche daher die Kollegen der ÖVP, unserem Antrag zuzustimmen, damit der Herr Vizebürgermeister aus St. Pölten nicht mit eurem Nein im Gepäck dann zur Frau Ministerin fahren muss. Danke schön! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Mag. Renner.

Abg. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Eines gleich vorweg: Für uns ist Staatsbürgerschaft Staatsbürgerschaft. Ganz ohne Ansehen dessen, wie die Person ins Land gekommen ist, wie lange sie sich in der Republik Österreich aufhält. Denn wenn Sanktionen notwendig sind, dann werden die in einem Rechtsstaat ohnehin vorgenommen. Und das tatsächliche Problem, das wir derzeit haben, ist meines Erachtens oder unserer Fraktion nach nicht jenes, dass die Staatsbürgerschaft sozusagen verweigert wird wenn jemand einen Rechtsbruch begeht.

Sondern das tatsächliche Problem in unserem Rechtsstaat sind derzeit die Zustände, dass sich ehemalige Politiker oder politiknahe Personen mit öffentlichem Geld die Taschen vollstopfen! Und das

sage ich absichtlich in diesem Sinne so ordinär, weil es da wirklich zum Teil um Millionenbeträge geht, wo der normale Bürger nicht mehr versteht, wie das funktionieren kann. Und offenbar immer am Rande der Illegalität. Und es wird niemand sanktioniert! Wobei der „normale Bürger“, unter Anführungszeichen, immer sofort eine Sanktion bekommt wenn er, um das lapidare Beispiel zu nennen, eine Rechnung bei einer Tankstelle nicht bezahlt.

Und genau diese Sanktionslosigkeit ... Ich habe gerade gehört vom Kollegen der FPÖ, dass der Uwe Scheuch zu sieben Monaten bedingt verurteilt wurde. Da ist es genau um den Kauf einer Staatsbürgerschaft gegangen. Also da sieht man, wie es dann tatsächlich ist und wie es dann hier im Landtag gehandhabt wird. Und das ist meines Erachtens nach auch ein Urteil ... Ich mein, der Richter wird schon wissen, was er tut, es ist natürlich seine Hoheit. Aber es scheint mir doch ein sehr mildes Urteil zu sein.

Und wenn sich hier nichts ändert, wenn sich hier die Dinge nicht in eine Richtung drehen, wo der „normale“ Staatsbürger, noch einmal, unter Anführungszeichen, oder die Staatsbürgerin das Gefühl hat, dass hier Recht und Strafe in einem gewissen Verhältnis stehen, dann wird der Glauben in den Rechtsstaat eine weitere schwere Erschütterung erfahren. Und das kann nicht im Sinne eines demokratischen oder eines demokratischen Politikerin sein!

Im Übrigen glaube ich, dass gerade dieser Antrag hier von gewissen Machenschaften, von Staatsbürgerschaftsverkäufen, von Geschäften, die gemacht werden, sechs Millionen für wenige Seiten, oder die unleidige Geschichte des Präsidenten Graf mit dieser älteren Dame - es gilt selbstverständlich für alle die Unschuldsvermutung -, man kann ja nicht mehr ans Rednerpult gehen ohne die „EgdU“-Abkürzung in den Mund zu nehmen, aber ich glaube, dass genau aus diesem Grund solche Anträge gemacht werden: Um von diesen Machenschaften abzulenken. Danke! *(Beifall bei der SPÖ und den Grünen.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Lobner.

Abg. Lobner (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag!

Auch ich darf mich zu diesem Antrag der FPÖ zu Wort melden. Dieser Antrag ist aus meiner Sicht einer jener vielen, die sich hier in die Reihe der

populistischen Anträge der FPÖ einreihen. Ich muss dem Kollegen Weiderbauer auch komplett Recht geben, die sachliche Substanz fehlt für diesen Antrag vollkommen.

Ich möchte einfach nur ein paar Fakten auflisten, warum wir seitens der NÖ Volkspartei diesem Antrag nicht zustimmen werden. Zum Einen, das hat der Kollege hier auch schon ganz kurz erwähnt: Es ist richtig, dass mit der Entziehung einer verliehenen Staatsbürgerschaft die entsprechende Person staatenlos ist. Und es kann nicht sinnvoll sein, hier Staatenlose zu produzieren. Denn eines ist klar: Ein Staatenloser als solcher kann nicht abgeschoben werden, sofern das gewollt wird. Und einer, der hier in Österreich als Staatenloser lebt, der lebt hier auch ohne der österreichischen Staatsbürgerschaft. Und an diesem Fakt ist einfach nicht zu rütteln. *(Abg. Königsberger: Er hat aber weniger Rechte!)*
Ich bin noch nicht fertig mit meinen Ausführungen.

Warum wir zum Zweiten nicht zustimmen werden, sind zwei ganz klare Dinge. Das sind internationale Übereinkommen. Mit diesem Gesetzesbeschluss, der nach dem Wunsch der FPÖ im Nationalrat beschlossen werden soll, würden wir, wie gesagt, zwei internationalen Abkommen oder Übereinkommen nicht nachkommen bzw. jene verletzen. Das wäre zum Einen das Übereinkommen zur Verminderung der Staatenlosigkeit. Ein weltweites Übereinkommen mit derzeit über 57 Mitgliedstaaten. Und zum Zweiten würden wir auch dem Europäischen Übereinkommen über Staatsangehörigkeit nicht nachkommen bzw. jenes verletzen.

Und drittens: Durch eine Novellierung des Staatsbürgerschaftsgesetzes im Sinne der FPÖ-Forderung würde auch der Verfassungsgrundsatz der Gleichbehandlung der Staatsbürger verletzt werden. Denn wenn Staatsbürger unterschiedlich behandelt werden, je nachdem ob sie die österreichische Staatsbürgerschaft per Abstammung oder per Verleihung erworben haben, so stellt dies eine sachlich nicht gerechtfertigte Differenzierung dar und ist somit verfassungswidrig!

Dieser Antrag der Freiheitlichen ist somit im Sinne des Grundsatzes der Gleichbehandlung mehr als bedenklich. Und man könnte diesen Antrag auch als Aufruf oder Aufforderung zum Verfassungsbruch sehen. Wie gesagt, einer dieser Anträge, die von Populismus geprägt sind. Insofern werden wir diesem Antrag *(der FPÖ)* selbstverständlich nicht zustimmen. Danke! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft, der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort.

Wir kommen damit zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 1146/A-3/93, Entziehung der verliehenen Staatsbürgerschaft, Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Entziehung der verliehenen österreichischen Staatsbürgerschaft – dieser Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt:)* Das ist mit den Stimmen der Grünen, der Stimmen der ÖVP und der SPÖ. Damit ist dieser Antrag angenommen.

Wir kommen zum Geschäftsstück Ltg. 1220/A-3/98, Wiedereinführung der Grenzkontrollen. Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend rasche Wiedereinführung der Grenzkontrollen. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Mag. Hackl, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Mag. Hackl (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich darf berichten zu Ltg. 1220/A-3/98, das ist ein Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend rasche Wiedereinführung der Grenzkontrollen, die sich auf den neuerlichen Kriminalitätsanstieg und auf die organisierten Ostbanden bezieht.

Der Antrag lautet folgendermaßen *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich bitte Sie, Herr Präsident, die Debatte einzuleiten und anschließend die Abstimmung vorzunehmen.

Dritter Präsident Rosenmaier: Ich danke dem Herrn Berichterstatter, eröffne damit die Debatte. Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Hofbauer.

Abg. Ing. Hofbauer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Als Bewohner der Stadt Gmünd erschrecken mich diese Anträge. Stimmen mich traurig. Und ich möchte das vielleicht so formulieren. Es sind im Wesentlichen freiheitliche Anträge, die die Umschreibung bringen, her mit dem Eisernen Vorhang.

Der Herr Kollege Findeis, der auch in Laa a.d. Thaya, direkt unmittelbar an der Grenze wohnt, wird sich auch noch erinnern an die Schüsse, die

wir gehört haben an der Grenze. Wir haben das Hundegebell der Kampfhunde gehört, die für uns unerklärlich aber immer wieder unterwegs waren. Wir erinnern uns an die stundenlangen Grenzabfertigungen zu Zeiten des Eisernen Vorhanges. Wir haben uns gefragt, was wird in diesem Land, in unserem Nachbarland, passiert sein?

Haben wir den Dezember 1989 schon vergessen? Haben wir auch die Blicke vergessen der Menschen, die in diesen ersten Tagen nach Österreich gekommen sind und sich gefreut haben, dass sie erstmals in ihrem Leben in die Freiheit kommen können? Wir haben den EU-Beitritt Tschechiens und unserer Nachbarländer erlebt. Wir haben die Schengen-Grenze, die Öffnung der Grenze erlebt zu unseren Nachbarländern. Und wir dürfen heute erleben, dass diese neue Freiheit uns in unseren Grenzregionen eine Umkehr der wirtschaftlichen Entwicklung bringt. Dass wir auch in unseren Grenzregionen Aufschwung haben und dass mit dieser Öffnung auch in der Grenzregion neue Arbeitsplätze geschaffen werden.

Arbeitsplätze in der Wirtschaft, wenn ich an den Tischlermeister denke, der in Tschechien einen Zweitbetrieb errichtet hat und Vorarbeiten in Tschechien und herüber leistet. Der täglich mehrmals die Grenze passiert. Wollen wir von diesen Leuten allen wieder den Pass einfordern und sie wieder an der Grenze kontrollieren?

Ich denke an die Bauarbeiter, die von Österreich nach Tschechien fahren, um da drüben einen neuen Stadtplatz zu asphaltieren und herzurichten. Ich denke in meinem Fall an die Firma Eaton, die in nur 20 km Entfernung zwei Betriebsstandorte hat mit jeweils knapp über tausend Mitarbeitern. Wo Produkte ausgetauscht werden, wo die Mitarbeiter hin- und herfahren. Wollen wir diese Leute jedes Mal, wenn sie die Grenze überschreiten, wieder kontrollieren? Den Kofferraum aufmachen, die Fahrgestellnummer am Auto kontrollieren? Wollen wir das wirklich? Oder wollen wir den Touristen, die in Budweis, in Krumau oder in Neuhaus die Kulturdenkmäler, die Weltkulturerbestätten besuchen, wollen wir die jedes Mal wenn sie mit dem Fahrrad nach Österreich kommen, wieder kontrollieren? Ist das die Zukunft Österreichs in einem gemeinsamen Europa?

Wollen wir den Gästen, die in das Sole Felsenbad nach Gmünd oder in das Bad nach Laa kommen, jedes Mal an der Grenze kontrollieren, ob sie den Reisepass mit haben? Das finde ich unverständlich! Oder noch ein Beispiel: Vielleicht bei den Schülern, die aus Tschechien nach Gmünd in die Handelsakademie gehen. Die zu Fuß von Česke

Velenice nach Österreich gehen. Wollen wir die auch jeden Tag wieder mit dem Reisepass kontrollieren ob sie korrekt unterwegs sind?

Mir ist bewusst, dass es in diesem neuen Europa nicht einfach ist, auch in der Polizei, in der Zusammenarbeit. Unsere Polizei leistet großartige Arbeit, auch in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit Tschechien. Die Erfolge, die in den letzten Monaten hier publiziert werden sind ein Beweis dafür, dass die Zusammenarbeit funktioniert und dass wir uns endlich davon verabschieden sollten, dass wir an dieser Vielzahl von Grenzübergängen, die seit dem Schengen-Beitritt eröffnet wurden ... Im Bezirk Gmünd sind es alleine 25 Grenzübergänge. Wollen wir dort überall wieder die Polizei hinstellen und wieder die Kontrollen einführen?

Das soll es nicht geben! Das wird es nicht geben! Mein Kollege Mold wird hier noch ausführlicher auf die Möglichkeiten in Europa eingehen. Ich will aber nur einen Appell an die Freiheitlichen richten: Hört auf mit dieser Verunsicherung zum Schaden der Menschen! Hört auf mit diesem Verunsichern und zum Schaden der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit! Wir brauchen solche Anträge nicht, wir wollen in einem gemeinsamen Europa frei leben! *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Enzinger MSc.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Herr Präsident! Hohes Haus!

Was durchaus selten passiert, darum erwähne ich das jetzt ganz speziell: Vielen Dank, lieber Kollege Hofbauer, für deine Ausführungen! Ich kann mich denen nur anschließen und bin beeindruckt von den vielen Beispielen, die du auch genannt hast. Eines kann ich nachvollziehen, weil ich doch öfter auch in der Handelsakademie in Gmünd eingeladen bin. Und sehe, wie positiv und schön sich das auswirkt, wenn Schülerinnen und Schüler aus dem Nachbarland hier eingeladen sind, mitzutun und auch hier unterrichtet und ausgebildet werden.

Ich erinnere mich daran, dass wir diesen Antrag schon wiederholt in diesem Haus hatten. Das ist ja irgendwie gang und gäbe bei den Anträgen der FPÖ. Das letzte Mal haben wir uns in der Budgetdebatte nicht zu Wort gemeldet aus zeitökonomischen Gründen. Und immer wieder hat die Intention des Antrages eine Abfuhr erlitten. Und ich gehe davon aus, dass das heute auch so sein wird. Wenn sich die FPÖ ständig wiederholt, können wir das natürlich auch machen. Ob das für das Haus

und für das Image, das Ansehen dieses Hauses so viel bringt, das wage ich zu bezweifeln.

Daher ganz kurz zum Inhalt: Natürlich ein klares Nein der Grünen zur Schließung der Grenzen! Selbstverständlich, so wie es der Kollege Hofbauer angesprochen hat, gezielte Kontrollen einer gut und speziell ausgebildeten Polizei im Kontext mit den anderen Ländern der EU. Ist irgendwie eh alles ganz logisch und passiert auch, und es gibt auch entsprechende Erfolge. Nämlich dort die Polizei einzusetzen, wo illegale Übertritte stattfinden. Auch das, glaube ich, ist hinlänglich bekannt. Und es wird ja immer zitiert von der FPÖ dieses Sicherheitsgefühl der Bevölkerung. Das ist wichtig, keine Frage, ja?

Es ist objektiv oft nicht ganz nachvollziehbar, aber wenn das Unsicherheitsgefühl da ist, dann muss man das zur Kenntnis nehmen und ernst nehmen. Das ist völlig klar. Und das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung stärkt man sicher nicht dadurch, dass man Polizeiposten schließt, so, wie wir alle wissen, wie es in der ÖVP/FPÖ-Koalition passiert ist. Sondern es gilt, gezielt diese Positionen und diese Posten auszubauen.

Nämlich dort einzusetzen im Hinterland, wo es auch Beispiele für Erfolge gibt. Das wisst ihr genauso. Und daher ist es überhaupt nicht einzusehen aus unserer Sicht, dass diese gewonnenen Freiheiten – es ist ja wirklich ein sensationelles Projekt der EU, abgesehen von diesem Friedensprojekt – diese Freiheit der Reisetätigkeit und der Arbeit in anderen Ländern ... Und da kommt eine Partei daher, sechs Leute in diesem Landtag und will uns ständig klar machen, wir sollen die Grenzen wieder dicht machen, weil ständig irgendwas passiert. Und weil das Unsicherheitsgefühl so groß ist und Panikmache hier erzeugt wird. Und das sollen wir aufs Spiel setzen wegen dieser sechs Leute? Na sicher nicht, meine Damen und Herren! Danke! *(Beifall bei den Grünen, Abgeordneten der SPÖ und ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Königsberger.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Ja, Kollege Hofbauer, bei dir haben sie wahrscheinlich noch nicht eingebrochen. Darum auch deine Meinung.

Zu euch beiden, zu beiden Vorrednern: Natürlich hat jeder seine freie Meinung. Aber wir lassen uns eines nicht: Wir lassen uns weder von der ÖVP

noch von den Grünen unsere Anträge vorschreiben, die wir einbringen.

Und, meine Damen und Herren, es ist eigentlich gar nicht unser Antrag. Der Antrag zur Sicherung der Grenzen ist ein Antrag von 70 Prozent unserer Bevölkerung. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Drei Viertel unserer Bevölkerung wollen die Grenze sichern und wir unterstützen sie dabei und wir unterstützen sie so lange, jede Sitzung, bis das auch geschieht.

Ich erwähne es immer wieder: Die schwarzen Innenministerinnen, die schauen seit Jahren dem Treiben tatenlos zu, die ÖVP blockiert seit Jahren in Land und Bund das einzige wirksame Mittel um diese Kriminalität einzudämmen, nämlich die Grenzsicherung.

Der Kollege Sicherheitsprecher, der ist gar nicht da, den interessiert das gar nicht. Ist halt so bei der ÖVP. Und wisst, wo ich den Aufschrei vermisste? Vor kurzem hat ein Kontingent österreichischer Polizisten anlässlich der Fußball EM in Polen und in der Ukraine diese ausländischen Grenzen gesichert. Da habe ich aber auch den Aufschrei von der ÖVP und von den Grünen vermisst, dass man dort Grenzen sichert. Wieso sichert man dort die Grenzen?

Meine lieben Freunde! Unsere Polizisten, die gehören an unsere Grenzen! Unsere Polizisten sollen unsere Landsleute schützen. Und unsere Polizisten sollen Tatorte schützen und nicht die Beutelager im Ausland sichern. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Den Österreichern den Grenzschutz zu verweigern, aber ihn in anderen Staaten zu betreiben, das ist ja wohl der Gipfel der Unverschämtheit und Ignoranz des Sicherheitsbedürfnisses unserer Landsleute, meine Damen und Herren.

Und ich sage es jetzt auch wieder und zum x-ten Mal: 2011 80.000 angezeigte Fälle in Niederösterreich, Anstieg um 8 Prozent. Und der Trend hat sich in den ersten drei Monaten in diesem Jahr leider wieder fortgesetzt. Und was wird sein wenn wir die nächste Statistik erhalten? Die ist jetzt vom Juni. Wenn man die Zeitungen liest, kann man sich jetzt schon vorstellen, wie diese Statistik aussehen wird.

Wir haben im ersten Vierteljahr 34 Prozent Anstieg bei den Baustelleneinbrüchen gehabt, 30 Prozent bei den Wohnungseinbrüchen. 18.000 und ein bisschen was strafrechtlich angezeigte Delikte in unserem Bundesland. Über 18.000 Menschen

wurden in den ersten drei Monaten Opfer von Verbrechen. Aber wir brauchen ja die Grenzen nicht zu sichern.

Es ist halt, wie schon gesagt, eine wirklich eklatante Zunahme bei Wohnhaus-, Wohnungs- und Baustelleneinbrüchen. Und es ist auch eine eklatante Zunahme bei der Gewalt. Und das haben uns auch die letzten Fälle gezeigt, diese Home Invasion. Wo jetzt gezielt Objekte aufgesucht werden, die nicht leer stehen, sondern wo die Menschen zu Hause sind, die dann als Geiseln genommen werden. Die gequält werden, gefoltert werden, um dann den Tresorstandort, den Zifferncode und die Codes von der Kreditkarte zu bekommen.

Wir haben das in Laxenburg gesehen, wo eine 81-jährige behinderte Frau und ihre Pflegerin von polnisch sprechenden Einbrechern gequält und erniedrigt worden sind. Und ich glaube, ich brauch nicht erwähnen, dass diese Menschen sich nie mehr im eigenen Haus zu wohnen trauen. Und das alles, diese Zahlen und Fakten, die negiert ihr alle! Und die sind aber das Resultat dieser offenen Grenze. Die sind das Resultat der Freifahrt für diese Ostverbrecher.

Und es gibt auch kein Argument dagegen, dass der Großteil dieser Verbrecher aus dem Ausland kommt. Weil das belegt die Statistik der Tatverdächtigen: 75 Prozent, drei Viertel der Tatverdächtigen, stammen aus dem östlichen Ausland. Vorwiegend Rumänen, Ungarn und Serben.

Es ist auch das Schlepperwesen sehr angestiegen, im Vorjahr um 44 Prozent. Auch die Menschenhändler haben dank ÖVP und Grüne freie Fahrt von und nach Österreich. Der ÖVP und den Grünen tun auch diese geschleppten Menschen nicht leid, wenn sie dann nachher in die Zwangsarbeit und in die Zwangsprostitution kommen um ihre Schulden bei den Schleppern zu bezahlen. Die sind ihnen völlig egal. Wir haben 414 km Außengrenze und sind halt deshalb von diesen Grenzübertritten besonders stark betroffen.

Und es bedarf auch, dass man eine nachhaltige Sicherheitspolitik betreibt, mehr als diese medienrächtigen Sokos, die die Frau Minister und ihre Vorgängerin da gemacht haben. Diese Sokos kosten sehr viel Geld, bringen sehr wenig Erfolg. Für 70.000 Euro pro Aktion und stehen in keinem Verhältnis eben zu den Kosten. Diese Sokos erzeugen auch nur ein relatives Sicherheitsgefühl. Gaukeln den Menschen ein bisschen eine subjektive Sicherheit vor. Aber auch das gelingt nicht mehr, weil die Zahlen sprechen für sich und die Kriminalität steigt halt leider.

Faktum ist weiter, ich habe es das letzte Mal auch gesagt, es gibt eben Umfragen, seriöse Umfragen, wo jeder zweite Bürger unseres Landes Angst hat, Opfer von Verbrechen zu werden. 60 Prozent unserer Bürger wollen eine größere Polizeipräsenz, Hermann Findeis, ja. Und fast 70 Prozent der Staatsbürger wollen eben diese Aufnahme und Wiedereinführung der Grenzkontrollen.

Wie gesagt, wenn man die Grenze sichert und schützt, dann braucht man nicht um viel Steuergeld im eigenen Land Verbrechen nachlaufen, die mit dieser Grenzkontrolle gar nicht hereinkommen könnten. Meine Damen und Herren! Wir warnen seit Jahren. Und unsere Warnungen sind leider Realität geworden. Ich will nur sagen, wir haben fünf Aktuelle Stunden zu dem Thema gehabt, wir haben 10 Anträge eingebracht, die ihr immer wieder abgelehnt habt.

Aber jetzt ist doch ein Umdenken im Raum. Es ist ein Umdenken der EU Innenminister im Raum, temporäre Grenzkontrollen werden im Schengenraum an Bedeutung gewinnen. Sie werden verstärkt durchgeführt werden. Und es wird auch notwendig sein, diese bereits zum Teil verkaufte Infrastruktur an den Grenzen wieder herzustellen.

Und liebe Kollegen der ÖVP, ich zitiere auch heute wieder den Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll. Der Herr Dr. Erwin Pröll hat uns wissen lassen, ich zitiere, dass man bei allem Verständnis für die Reisefreiheit Sicherheit nicht delegieren kann. Die Heimat habe hier gegenüber den Österreichern eine Verpflichtung. Und wenn es ernste Bedenken in Sachen Schutz der Schengen-Außengrenze gäbe, müsse man eigenständig vorsorgen und selbst Kontrollen durchführen. Sagt der Herr Landeshauptmann. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und ich stehe auch heute nicht an, wieder Danke zu sagen. Danke Herr Landeshauptmann, dass Sie sich, wenn auch spät aber doch, unseren freiheitlichen Forderungen angeschlossen haben und die Wiedereinführung der Grenzkontrollen fördern. Danke Herr Landeshauptmann!

Und werte Kollegen der ÖVP, bei der vorletzten Sitzung, wie es um die Grenzkontrollen gegangen ist, da habt ihr dem Landeshauptmann den Gehorsam verweigert. Da habt ihr mit eurem Nein dem Landeshauptmann den Gehorsam verweigert. Ihr habt euch gegen die Aussagen eures Landeshauptmannes gestellt. Und ich bin gespannt, wie sich der Herr Landeshauptmann diese Majestätsbeleidigung durch die eigene Fraktion noch gefallen lässt. *(Unruhe bei Abg. Mag. Schneeberger.)*
Nein!

Und die Frau Innenministerin, die tut wieder Hornberger Schießen üben. Die hat einen Beschluss der EU-Innenminister, dass man die Grenzkontrollen in Europa für zwei Jahre wieder einführen soll, kann, den hat sie mitgetragen. Aber bitte, einen schönen Gruß an die Frau Ministerin, Beschlüsse fassen und ankündigen ist eine Seite, die andere ist, sie auch auszuführen.

Kein Hornberger Schießen veranstalten, wie der Kollege Sobotka mit dem Pendler-Euro, nein, Frau Ministerin, Österreich ist in seiner eigenen Sicherheit mehr als bedroht. Lassen Sie Ihren Ankündigungen letztendlich Taten folgen und setzen Sie unsere Forderung nach der Wiedereinführung der Grenzkontrollen um. Das ist die Frau Minister unserer Bevölkerung, glaube ich, mehr als schuldig. Und ich glaube auch, die ÖVP sollte sich endlich einmal hinter den Landeshauptmann stellen. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Mag. Renner.

Abg. Mag. Renner (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren!

Herr Kollege Königsberger, ich glaube, die Wortmeldung hat jetzt sehr deutlich gezeigt, was uns grundsätzlich unterscheidet. Wenn du auf der A5 gefahren wärest vor einigen Wochen und hättest einen Pkw mit kroatischen Flaggen gesehen. Du hättest wahrscheinlich gedacht, der schlägt in Polen eine Henne. Ich habe das Fenster aufgemacht und habe ihnen alles Gute gewünscht. Also, der Zugang ist ein anderer. *(Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen.)*

Und zum Zweiten ist es nicht meine Aufgabe, den Landeshauptmann zu rechtfertigen. Das kann er schon selber, da ist er stark genug. Aber ich glaube, ich habe das Wort „bei Bedarf“ herausgehört. Und das ist ein bisschen was anderes als was in eurem Antrag steht. Und das ist auch, glaube ich, das, was in Europa verhandelt wurde.

Zum Grundsätzlichen: Grenzen verschieben sich in der Historie natürlich, das ist ja kein Geheimnis. Jeder, der sich ein bisschen in der Geschichte auskennt, weiß das. Nur, wenn sich Grenzen verschieben, ist in der Regel die Geschichte im Umbruch. Und ob wir das wollen und wünschen, ist eine andere Frage. Und ich denke, wir sollten froh sein, wenn mit diesen ganzen ESM-Geschichten und den politischen Entscheidungen, die in den Ländern und in Brüssel fallen, das schwankende Schiff EU wieder in friedlichere Fahrwässer gerät. Weil das für alle Völker, die hier betroffen sind, von Bedeutung ist.

Und wenn sich der eine oder andere Staat finanziell nicht erfängt, und es wird in einigen Staaten schon von Bürgerkrieg gesprochen, dann werden wir langfristig nicht davon verschont bleiben. Und deshalb ist es gut, wenn die Grenzen noch offen sind. Wir werden diesem Antrag (*der FPÖ*) natürlich nicht zustimmen.

Und zu dem möchte ich noch erwähnen, ich komme auch aus einer Grenzregion, auch die Kollegin Vladyka, der Kollege Findeis haben es mir bestätigt, das ist vor Ort kein Thema! Also das wird von euch zum Thema gemacht! Und was ich noch betonen möchte, ist, dass der Arbeitsmarkt sehr gut funktioniert mit den Kolleginnen und Kollegen aus der Nachbarschaft. Mir hat erst unlängst aus einem Betrieb aus Bruck ein Herr aus der Slowakei einen wunderschönen Weidenbaum eingesetzt. Das sind so die schönen kleinen Dinge des Alltags.

Im Übrigen möchte ich mich bei der Polizei bedanken, die wirklich hervorragende Arbeit leistet und hier immer nur vorgeschoben von der FPÖ missbraucht wird. Danke schön! (*Beifall bei der SPÖ, ÖVP und den Grünen.*)

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Mold.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren!

Die Sicherheit der Menschen in unserem Land ist uns besonders wichtig. Die Sicherheit der Menschen im Land ist auch unserem Landeshauptmann und unserer Innenministerin ein wichtiges Anliegen. Und daher sind beide ständig bestrebt, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es unserer Exekutive ermöglichen, dementsprechend einzugreifen und durchzugreifen um die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten.

Es waren entscheidende Dinge, die hier in den letzten Monaten Dank dieser Maßnahmen und Dank der Arbeit der Exekutive eben erfolgreich umgesetzt werden konnten. Die Bankomatbande, die auch in Niederösterreich monatelang ihr Unwesen getrieben hat, konnte hier in Niederösterreich gestellt und zerschlagen werden. (*Zwischenruf bei der FPÖ: Die darf zuvor gar nicht herein kommen!*)

Die Soko Ost oder auch die Videoüberwachung auf den Autobahnen, die auf eine Initiative unseres Landeshauptmannes zurückgeht, hat wesentlich dazu beigetragen, hier die Ostbanden auszuforschen bzw. in ihren Aktionsradius wesentlich einzuschränken.

Geschätzte Damen und Herren! Die Kriminalität in unserem Land ist zwar angestiegen, um 7,5 Prozent insgesamt, aber auch die Aufklärungsrate ist um 6,4 Prozent gestiegen. Das haben sie nicht erwähnt! Und das kann man unserer Arbeit der Exekutive im Wesentlichen verdanken. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Es hat einen Rückgang gegeben bei den Einbrüchen in Einfamilienhäusern um 10,4 Prozent. Bei den Einbrüchen in Wohnungen um 1,2 Prozent. Es hat einen Rückgang gegeben bei den Kfz-Diebstählen und Einbrüchen, bei den Ladendiebstählen ebenfalls um 17 Prozent. Aber auch um 10 Prozent einen Rückgang bei den Trickdiebstählen und Taschendiebstählen.

Geschätzte Damen und Herren! Das sind schon Erfolgszahlen, die hier vorzuweisen sind und wo wir uns bei der Exekutive sehr, sehr herzlich bedanken für ihre konstruktive Arbeit. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Gerade die Bekämpfung dieser grenzüberschreitenden organisierten Kriminalität ist eben ein besonderes Anliegen unserer Innenministerin Johanna Mikl-Leitner. Und hier sind ebenfalls in den letzten Monaten und Jahren Aktivitäten gesetzt worden, um die zwischenstaatliche und innerstaatliche Kooperation zu verbessern. Hier gibt es eine intensive Zusammenarbeit mit den Nachbarländern sowie mit Interpol und Europol.

Die mobilen Grenzkontrollen haben sich ebenfalls als sehr effektiv herausgestellt. Und gerade auch im Hinterland sind diese Kontrollen sehr, sehr erfolgreich und erlauben es eben nicht mehr den Schleppern, so wie in der Vergangenheit hier unterwegs zu sein und ungeschoren davon zu kommen.

Geschätzte Damen und Herren, auch von der FPÖ! Es ist zu wenig, hier nur immer wieder mit Horrorzahlen zu offerieren und die Menschen zu verunsichern. Die Exekutive hat im Bereich der Grenzsicherung eine hervorragende Arbeit geleistet, wenn ich nur erwähne Schleierfahndung und eben die Grenzkontrollen im Hinterland.

Wenn Sie diese Grenzkontrollen immer wieder so massiv fordern, dann wahrscheinlich ja auch nicht zuletzt deshalb, weil Sie das Vereinte Europa im Wesentlichen in Frage stellen. Die Reisefreiheit ist nämlich ein Grundpfeiler in diesem Vereinten Europa. Und dass wir in Österreich im Herzen dieses Kontinentes wesentlich von dieser Grenzöffnung profitiert haben und profitieren wirtschaftlich

davon, das vergessen Sie immer wieder zu erwähnen.

Dass die Exporte gerade auch im letzten Jahr nach Polen um 26 Prozent gesteigert werden konnten, in die Tschechei um 16 Prozent. Dass viele Menschen aus diesen Ländern zu uns kommen und hier Urlaub machen, egal ob im Winter, ob im Sommer, die Thermen besuchen und damit Geld ins Land bringen, auch das, bitte, gilt es zu erwähnen. Und auch das ist ein Ergebnis der freien Grenzen, der offenen Grenzen. Weil eben die Menschen sich hier in diesem Kontinent frei bewegen können.

Die Sicherung der Grenzen an den Außengrenzen der Europäischen Union ist daher wichtig und wesentlich. Und wenn Sie, Herr Kollege, gerade vorhin kritisiert haben, dass österreichische Polizisten in Polen die Außengrenze kontrollieren, dann ist das ja eine wichtige Maßnahme. Denn das ist das Übel des Ganzen, dass die Schengen-Außengrenzsicherung nicht überall funktioniert. Und vor allem im Bereich von Griechenlands Grenze zur Türkei hier ein wesentliches Problem besteht, wo natürlich täglich sehr, sehr viele Flüchtlinge und illegale Einwanderer diese Grenze passieren. In Spitzenzeiten bis zu 300 Personen täglich.

Und hier gilt es eben, gemeinsam Maßnahmen zu setzen um die gemeinsame Außengrenze nach den Schengen-Kriterien zu sichern. Und daher finde ich es richtig, dass auch österreichische Exekutivbeamte hier mitarbeiten und mithelfen, die Außengrenzen nach den Schengen-Kriterien zu sichern.

Geschätzte Damen und Herren! Daher gibt es für uns im Wesentlichen nur zwei Wege: Alle Länder müssen hier ein ordentliches Asylsystem zum Ersten aufbauen. Und zweitens ihre Grenze nach den Schengen-Kriterien auch sichern.

Die Europäische Union muss Rahmenbedingungen schaffen, um besser gegen die organisierte Schlepperei und irreguläre Migration vorzugehen. Daher muss der Außenschutz verbessert werden und das Schengen-System gestärkt werden.

Es muss eine verstärkte Zusammenarbeit mit Drittstaaten geben, hier vor allem mit der Türkei, wo es auch darum geht, ein Rücknahmeübereinkommen zu vereinbaren. Denn die Auswirkungen, wenn hier verstärkt Asylanten in die EU und hier auch nach Österreich kommen, die haben vor allem wir in Niederösterreich zu spüren. Weil zum Beispiel

das Aufnahmelager Traiskirchen, das für 480 Personen ausgelegt ist, derzeit wieder an der Kapazitätsgrenze mit 900 Personen angelangt ist.

Daher ist es wichtig, dass wir uns gemeinsam bemühen, die Außengrenzen Europas zu sichern. Wir fordern daher diese rasche Umsetzung der Maßnahmen. Die Wiedereinführung von Grenzkontrollen soll dezidiert ein letzter Ausweg sein, der dann aber auch von mehreren EU-Ländern mitgetragen werden soll.

Ich bitte Sie, diesem Antrag zuzustimmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft, der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Damit kommen wir zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 1220/A-3/98, Wiedereinführung der Grenzkontrollen, Antrag der Abgeordneten Waldhäusl u.a. betreffend rasche Wiedereinführung der Grenzkontrollen – dieser Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt.)* Das ist mit den Stimmen der Grünen, der ÖVP und der SPÖ. Und damit ist dieser Antrag angenommen.

Wir kommen nun zum nächsten Geschäftsstück Ltg. 1274/G-2/4, Gemeindebeamtendienstordnung, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976.

Ich möchte, bevor in den Berichterstatter bitte, Ihnen mitteilen, dass der vorgesehene Berichterstatter, Abg. Jahrman, zur Zeit nicht im Haus ist. Dass es eine Klubabsprache mit den Klubs gegeben hat, dass der Berichterstatter Herr Abgeordneter Gartner sein wird. Ich ersuche nun den Herrn Berichterstatter, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Gartner (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Ich berichte zum Geschäftsstück, Ltg. 1274/G-2/4, ein Antrag des Kommunal-Ausschusses, Entwurf einer Änderung der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976.

Da geht's um die Neuregelung der Anrechnung von Vordienstzeiten sowie um die Einführung eines Frühkarenzurlaubes für Väter. Wie auch nach dem Vorbild des Bundes besteht der Zweck der geplanten Neuregelung daher jedenfalls darin, im Interesse der Rechtssicherheit sämtliche Regelungen zur Anrechnung von Zeiten vor dem Dienstverhältnis für die Vorrückung bzw. zum Stichtag richtlinienkonform zu gestalten.

Durch die Einführung eines Frühkarenzurlaubes für Väter soll eine Gleichstellung von Vätern und Müttern dahingehend bewirkt werden, als künftig auch Vätern unmittelbar nach der Geburt des Kindes ein Anspruch auf einen Karenzurlaub eingeräumt wird.

Ich stelle den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976 (2. GBDO-Novelle 2012) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident, ich ersuche, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Dritter Präsident Rosenmaier: Danke dem Herrn Berichterstatter. Da es zu diesem Geschäftsstück keine Wortmeldungen gibt, kommen wir gleich zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Kommunal-Ausschusses, Ltg. 1274/G-2/4, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtendienstordnung 1976:*) Das ist einstimmig und damit angenommen.

Ich komme nun zum nächsten Geschäftsstück Ltg. 1275/G-4/6, NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976. Ich ersuche ebenfalls Herrn Abgeordneten Gartner, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Gartner (SPÖ): Antrag des Kommunal-Ausschusses, Ltg. 1275/G-4/6, analog zur Geschäftszahl Ltg. 1274/G-2/4.

Ich darf gleich den Antrag stellen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976 (2. GVBG-Novelle 2012) wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident, ich ersuche, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Dritter Präsident Rosenmaier: Da es zu diesem Geschäftsstück ebenfalls keine Wortmeldung gibt, kommen wir sogleich zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung über den Antrag des Kommunal-Ausschusses, Ltg. 1275/G-4/6, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 1976:*) Dieser Beschluss ist einstimmig und damit angenommen.

Wir kommen zum nächsten Geschäftsstück Ltg. 1276/G-3/4, Gemeindebeamtenehaltsordnung, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Gartner, die Verhandlungen diesbezüglich einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Gartner (SPÖ): Ich berichte zum Geschäftsstück Ltg. 1276/G-3/4.

Es geht um eine Änderung der Gemeindebeamtenehaltsordnung. Der vorliegende Entwurf einer Änderung der NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976 erhält die Änderung bei der Vorrückung in höhere Bezüge infolge der Neuregelung, der Anrechnung von Vordienstzeiten bei der Ermittlung des Stichtages mit der 2. GBDO-Novelle 2012.

Ich stelle den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976 (GBGO-Novelle 2012) wird in der vom Ausschuss beschlossenen Fassung genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich ersuche, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Dritter Präsident Rosenmaier: Da es keine Wortmeldung gibt, kommen wir zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Kommunal-Ausschusses, Ltg. 1276/G-3/4, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung der NÖ Gemeindebeamtenehaltsordnung 1976:*) Das ist ebenfalls einstimmig und damit angenommen.

Ich komme nun zum Geschäftsstück Ltg. 1196/A-3/97, Spritpreishöchststand: Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Entlastungspaket zum herrschenden Spritpreishöchststand. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Tauchner, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Tauchner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses über den Antrag der Abgeordneten Königsberger, Waldhäusl, Ing. Huber, Tauchner, Sulzberger und Hafenecker betreffend Entlastungspaket zum herrschenden Spritpreishöchststand, Ltg. 1196/A-3/97.

Im Antragstext geht es darum, dass durch die Erhöhung der Mineralölsteuer mit 1. Jänner 2011 und dem Spekulantentum am Rohölmarkt Wucherpreise an den österreichischen Tankstellen gibt. Niederösterreich ist daher gefordert, hier ein deutliches Zeichen der Unterstützung zu setzen. Denn gerade Pendler haben keine Möglichkeit, dem wachsenden finanziellen Druck zu entkommen.

Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt“.

Ich ersuche den Herrn Präsidenten um Einleitung der Debatte und um Abstimmung.

Dritter Präsident Rosenmaier: Ich danke dem Herrn Berichterstattung und eröffne damit die Debatte. Zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Enzinger.

Abg. Enzinger MSc (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Auch dieser Antrag ist schon ein etwas älterer FPÖ-Antrag. Seit April hat sich einiges getan. Es hat zu einem ähnlichen Thema eine Aktuelle Stunde gegeben. Es ist beim Budget sehr ausführlich diskutiert worden. Wir Grüne haben damals unsere grünen Standpunkte und Positionen klar dargelegt und auch unsere grünen Forderungen eingebracht.

Es stimmt, der motorisierte Individualverkehr ist stark im Steigen. Nach Wien sind zirka 500.000 Pendler, 110.000 davon fahren mit den Öffentlichen. Und wenn man Studien glauben darf, wird der motorisierte Individualverkehr noch sehr, sehr stark steigen.

Dagegen, das ist unsere Position, muss man gegensteuern. Aus den uns allen schon bekannten Gründen. Das eine ist die Lebensqualität, das zweite ist, dass im Börsl mehr drinnen bleibt. Dass man sich etwas erspart. Und das dritte ist, für die Gesundheit von uns allen, unserer Kinder und für eine gesunde Umwelt.

Dieser 150 Euro-Tankscheck ist eine Symptombekämpfung. Ich denke, man muss an die Ursache gehen. Oder die Ursachen bekämpfen. Und ein Mittel dagegen ist der Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel. Das möchte ich jetzt auch nicht hintanstellen: Es wird etwas getan. Das sehe ich da und dort. Aber hier gehört noch viel, viel mehr investiert, viel, viel mehr geforscht und auch grenzüberschreitend gedacht. In diesem Sinne: Wir werden diesem Antrag nicht zustimmen. Es ist ein Negativantrag, das heißt, wir stimmen dem Negativantrag zu und sage danke! (*Beifall bei den Grünen.*)

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Königsberger.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Werte Kollegin Enzinger, dass man den öffentlichen Verkehr ausbauen soll, da stimmen wir überein. Wo wir nicht übereinstimmen ist, dass sich da irgendwas geändert hat. Wenn man sich die Preise an den Zapfsäulen anschaut, haben sich die leider nicht sehr viel verändert. Und wir haben eben Zeiten, wo der Spritpreis sehr hoch ist, wo 500.000 Pendler in unserem Bundesland wirklich sehr, sehr belastet sind und wo ich denke, dass Handlungsbedarf besteht.

Und wir brauchen hier eine finanzierbare, eine rasche und nachhaltige Entlastung für diese Menschen. Und deshalb haben wir auch diese Deckelung der Spritpreise auf 1,20 Euro verlangt. Ich glaube, das ist eine Maßnahme, die wirklich greift. Und bis zum Greifen dieser Maßnahmen eben diesen Tankgutschein von 150 Euro und auch die Erhöhung der Pendlerpauschale.

Doch wenn ich es mir anschau, wir haben ja die Budgetdebatte erst gehabt, dass der Herr Landeshauptmannstellvertreter Sobotka leider im Voranschlag 2013 die Hilfe für die Pendler um mehr als eineinhalb Millionen Euro gekürzt hat. Jener Herr Sobotka, der sich erst vor kurzem im Namen des NÖAAB für einen so genannten Pendler-Euro stark gemacht hat, medienwirksam, er hat im eigenen Budget für die Pendler leider nicht sehr viel übrig gehabt. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Es ist, glaube ich, wirklich nicht seriös, laut in Richtung Bund um Unterstützung für die Pendler zu schreien und still und heimlich die Pendlerhilfe im eigenen Land um eineinhalb Millionen zu kürzen. Das haben sich unsere Pendler nicht verdient und so soll es auch nicht sein.

Ich frage mich, was ist denn mit dem Pendler-Euro? Man hört eigentlich nichts, man sieht nichts, wo sind die 300 Millionen? Ich kann es mir vorstellen wo die 300 Millionen für unsere Pendler versickern. Die werden schon im ESM stecken zur Rettung der Gauner in den ausländischen Banken. Während die eigenen Landsleute an den Zapfsäulen weiter ausgebeutet werden.

Und das sind eben diese faulen Früchte einer verfehlten Europapolitik von Schwarz und Rot. Da wird an den Österreichern vorbei regiert. Der Zentralstaat steht vor der Haustür und Schwarz und Rot, haben wir ja gestern schon gesagt, sind am besten Weg, Österreich abzuschaffen. Thilo Sarrazin braucht nur, um ein neues Buch zu schreiben, abschreiben vom alten.

Meine Damen und Herren! Nicht nur die Pendler, ich habe es auch in der letzten Sitzung gesagt, eigentlich alle Menschen, vor allem auch Familien, Pensionisten, leiden unter diesen Spritpreisen. Mütter mit kleinen Kindern, ältere Mitmenschen, die können einen größeren Einkauf halt nur mit dem eigenen Pkw bewältigen. Ich denke an Menschen mit besonderen Bedürfnissen, die aufs Fahrzeug angewiesen sind um die Arztbesuche zu machen, die Dinge des täglichen Lebens erledigen zu können. Und das wird leider mit dem Bus oder mit dem Zug, wenn einer fährt, leider nicht möglich sein.

Dieser Spritpreisvampir, der saugt eben nicht nur in den Börsen unserer Pendler, der bedient sich an allen Brieftaschen aller Bankkunden im Land. Und der Kollege Tauchner hat es als Berichterstatter schon gesagt, Ursache ist eben diese Erhöhung der Mineralölsteuer im Jahr 2011. Ursache ist das Spekulantentum am Rohölmarkt. Diese überhöhte Steuerbelastung und die Preistreiberei der Ölkonzerne haben eben dazu geführt, dass man im März des heurigen Jahres den höchsten und teuersten Tankmonat aller Zeiten gehabt haben, seit Juli 2008. Er wurde übertroffen. Und diese Entwicklung hat sich leider, wie schon am Anfang gesagt, bis zum heutigen Tage nicht geändert.

Und nicht geändert, obwohl die Preise am internationalen Rohölmarkt ständig im Sinken begriffen sind! Rohöl der Marke Brent ist seit Februar von

126 Dollar auf 199 US Dollar pro Fass gesunken. Die Marke VTI sank von 110 auf unter 85 US Dollar. Wir haben eine wirklich starke Abschwungphase am Rohölmarkt und die Ölmultis geben leider diese Verbilligung von fast 30 Prozent nicht an ihre Kunden weiter und zocken diese weiter ab.

Und es hat auch die im Jahr 2011 eingeführte Spritpreisverordnung leider nicht zu niedrigeren Preisen geführt. Es hat sich der vom Herrn Wirtschaftsminister ins Leben gerufene Spritpreisrechner als eher wirkungslos erwiesen. Darum wollen wir eben die Deckelung der Spritpreise, weil das wirklich das einzige Mittel ist, um diesem Raubritertum der Mineralölkonzerne ein Ende zu setzen.

Ich muss dazu schon sagen, das Einfrieren der Spritpreise an den langen Wochenenden, das war sicher ein erster Schritt in diese Richtung. Es bringt heute einen Nachteil, dass die Tankstellenbetreiber die Preise auch nicht senken dürfen. Eine nachhaltige Entlastung der Bevölkerung ist eben dann nur gegeben, wenn diese Preisregulierung an langen Wochenenden in eine dauernde Deckelung von 1,20 Euro umgewandelt wird.

Und man sieht auch am Verbraucherpreisindex wie diese Spritpreise gestiegen sind. Die Verbraucherpreise im Gesamten seit dem Jahr 1991 um 54 Prozent. Der Anstieg bei Superbenzin betrug 128 Prozent und bei Diesel 142 Prozent.

Deshalb unser Antrag, weg mit den Wucherpreisen, eine Spritpreisregelung analog dem Modell, das wir in Österreich schon bis 1981 gehabt haben. Wir haben eine steuerliche Belastung von rund 50 Prozent am Spritpreis. Eine Deckelung auf 1,20 Euro ist durch die Anpassung der MOEST durchzuführen und möglich. Das bringt eine geringfügige Mindereinnahme für den Bund, sie ist finanzierbar, aber sie bringt vor allem eine rasche und nachhaltige Entlastung aller von diesem Spritpreiswahnsinn betroffenen Menschen.

Der Herr Minister braucht nicht den Lobbyisten für die Ölkonzerne zu spielen, er ist auch für die Familien zuständig. Herr Minister, entlasten Sie unsere Familien von diesen horrenden Spritpreisen. Machen Sie diese Spritpreisdeckelung! Und die Kollegen hier im Landtag ersuche ich deshalb auch, unserem Antrag zuzustimmen. Denn eine Einschränkung der Mobilität der Menschen bedeutet auch Einschränkung der persönlichen Freiheit. Danke! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Kraft.

Abg. Kraft (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder des Landtages! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Mein Vorredner, der Herr Abgeordnete Königsberger, hat es bereits angesprochen. Wir mussten heuer leider den vorläufigen Höchststand bei den Treibstoffpreisen verzeichnen. Die Preissteigerungen in den letzten Jahren sind enorm. Tatsache ist, dass die Autofahrerinnen und Autofahrer kräftig zur Kasse gebeten werden, während Ölmultis und Spekulanten ordentliche Gewinne schreiben. Die Bilanzen der Ölmultis weisen Milliarden von Gewinnsteigerungen auf.

Es ist eine Frage der Gerechtigkeit, meine sehr verehrten Damen und Herren: Es kann nicht sein, dass Preissteigerungen am Rohölmarkt sofort an die Kunden weitergegeben werden, Preissenkungen jedoch dann erst nach Tagen oder Wochen spürbar werden!

Hohe Spritpreise bringen den Ölmultis viel Geld und dem Staat auch Steuereinnahmen. Aber hohe Treibstoffpreise schaden der Wirtschaft und besonders den Pendlerinnen und Pendlern. Viele Menschen sind auf die Benutzung ihres Autos angewiesen. Die Mehrkosten für Tanken fressen die Lohnsteigerungen und führen zu einem Kaufkraftverlust. Das wirkt sich auch negativ für Tourismus und Handel aus.

Ebenso wie Pendlerinnen und Pendler tragen diese Belastungen Unternehmen und auch Landwirte. Die bisher gesetzten Maßnahmen sind ein Schritt in die richtige Richtung, jedoch leider nicht ausreichend. Wir brauchen ein Bündel an Maßnahmen, meine sehr verehrten Damen und Herren.

Zum Ersten, das wurde bereits angesprochen, eine Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs mit attraktiven und schnellen Anbindungen, um den Umstieg vom Auto zum öffentlichen Verkehr zu fördern.

Zum Zweiten eine bereits im Landtag beschlossene, aber noch nicht umgesetzte Pendlerbeihilfe in Form der Dienstnehmerfreifahrt. Und zum Dritten die Einführung einer Preisdeckelung auf Treibstoff mit einer maximalen Höhe von 1,20 Euro pro Liter. Daher darf ich folgenden Antrag einbringen und eine getrennte Abstimmung des lit.a beantragen (*liest:*)

„Antrag

der Abgeordneten Mag. Leichtfried, Antoni, Dworak, Findeis, Gartner, Ing. Gratzner, Jahrmann, Kernstock, Kraft, Onodi, Razborcan, Mag. Renner, Rosenmaier, Thumpser und Vladyka gemäß § 60 LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Entlastungspaket zum herrschenden Spritpreishöchststand.

Der Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses wird abgeändert und lautet:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung bei der Bundesregierung Folgendes zu erwirken:
 - a) Einführung einer Preisdeckelung von maximal 1,20 € pro Liter Treibstoff durch die Reduktion der Mineralölsteuer und
 - b) Anhebung der Pendlerpauschale analog der Treibstoffpreiserhöhung.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, bis zur erheblichen Reduzierung der Treibstoffpreise und deren Stabilisierung die Mehreinnahmen aus der MÖSt zur Einführung eines Tankgutscheines in der Höhe von 150 € zu verwenden.“

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich ersuche um Zustimmung zu unserem Antrag und um getrennte Abstimmung. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Hauer.

Abg. Hauer (ÖVP): Herr Präsident! Hoher Landtag!

Der heutige Antrag der FPÖ und die Aussagen von Kollegen Königsberger beweisen leider wieder einmal klar und deutlich, Verbreitung von Weltuntergang, Verunsicherung, Panik. Wir diskutieren ja nicht zum ersten Mal diesen Antrag und unter anderem auch den Tankgutschein. Und es ist auch nicht das erste Mal, dass der Landtag mit dem Tankgutschein beschäftigt wird.

Faktum ist, liebe Kollegen der FPÖ, Faktum, zum wiederholten Male an euch gerichtet, Projekt

Tankgutschein grandios und brillant gescheitert. Zur Erinnerung: Im freiheitlichen Kärnten.

Und ich glaube auch, dass die Ausführungen des Kollegen Königsberger wie eine tibetanische Gebetsmühle klar und deutlich zeigen, Rundumschläge, Populismus, mit Gewalt politisches Kleingeld zu schlagen, auf Kosten der Pendlerinnen und Pendler, auf Kosten der Familien, der Lehrlinge, der Menschen am Land. Während andere damit beschäftigt sind, mit Polemik und Populismus die Menschen, die Pendlerinnen und Pendler laufend zu verschaukeln und zum Narren zu halten. Wir erinnern uns an die blauen Pendleraktionen. Ein Pendlergewinnspiel ohne Gewinner. Ein betroffener Pendler in einem TV-Spot, der auf Landeskosten tankt. Das eine gerichtlich bestätigt, das andere für jedermann zu sehen.

Wir arbeiten für das Land! Wir arbeiten dafür, wir setzen uns für sie ein. Wir arbeiten für die Pendlerinnen und Pendler, Schülerinnen und Schüler, Lehrlinge, Familien, für die Menschen, für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher.

Ich darf drei Punkte herausgreifen: Die NÖ Pendlerhilfe ist in Niederösterreich so hoch wie nirgendwo anders. Wir investieren mehr als alle anderen in Verkehrsprojekte der Zukunft. Und Niederösterreich hat mit dem Pendler Euro-Modell Pionierarbeit geleistet, wofür ja auch dankenswerter Weise alle Fraktionen gestimmt haben. Wir wissen, dass unsere Pendlerinnen und Pendler vielfach natürlich auf das Auto angewiesen sind. Wir wissen aber auch, dass wir mit vielfachen Initiativen im öffentlichen Verkehr dank der Verkehrspolitik im öffentlichen Bereich des Landes Niederösterreich in vielfacher Hinsicht auf dem richtigen Weg sind.

Weil wir bei den Menschen vor Ort sind, weil wir für die Interessen eintreten und uns einbringen. Und das wissen auch die Pendlerinnen und Pendler. Wer setzt sich für sie ein und wer setzt sich auf ihre Kosten in Szene? Ich denke nur an die Fraktion der SPÖ. Sie sagt im Landtag ja zum Pendler-Euro, in der Arbeiterkammer sagt sie nein zum Pendler-Euro.

Ich denke nur an meine Beispiele aus meiner Heimatregion, bei den Zugstreichungen. Weder ein Vertreter der FPÖ, noch ein Vertreter der SPÖ bei dem Pendlerdialog-Foren. Keiner anwesend! Ich denke nur an die derzeitige Situation mit dem Güterverkehr, wo ein Betrieb, ein Leitbetrieb betroffen ist. Keiner ist hier anwesend. Während so mancher zu Hause im Kämmerlein Presseaussendungen schreibt oder sie auch schreiben lässt und die

Menschen denunziert - ich denke nur an den Kollegen Königsberger, der die Mitarbeiter des Straßendienstes mit Schmutz beworfen hat - nehmen wir wirklich die Anliegen, die Herausforderungen, an.

Und während so mancher wieder alles mit Mist und Schutt zu überschütten versucht, nehmen wir die Anliegen und die Herausforderungen an. Ich darf nur drei Beispiele in gebotener Kürze anführen. 44 Millionen Euro in den Betrieb für Verkehrsdienste Bahn, Bus. 20 Millionen Euro in den Betrieb von Landesbahnen und Wieselbussystem. 80 Millionen Euro im VOR Tariftstützungen für die Pendler. In Summe 88 Millionen Euro allein für den Betrieb des öffentlichen Verkehrs. Und zusätzlich 10 Millionen Euro für die pendlerrelevante Infrastruktur.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Während die anderen immer wieder mit untergriffigen Aussagen ihre Untätigkeit zu verschleiern versuchen, haben wir in Niederösterreich sehr vieles auf den Weg gebracht. Ich denke nur an den Verkehrsdienstvertrag. Ein Meilenstein der heimischen Verkehrspolitik! Erstmals hat ein Bundesland hier vertragliche Qualitätsmerkmale. Und das ist ein Faktum für die Pendlerinnen und Pendler: Mehr Service, bessere Verbindungen und mehr Pünktlichkeit.

Ich denke an die Reform in der Schüler- und Lehrlingsfreifahrt. Ein weiterer Meilenstein! Ich denke an die neuen Bauinvestitionen im Straßenverkehr, mit der ASFINAG gemeinsam rund über 1,6 Millionen Euro.

Hohes Haus! Die Initiativen, die Reformen, die in Niederösterreich gesetzt wurden und werden, begonnen von der Bildung über den Sozialbereich, über Bauen und Wohnen bis hin zur Arbeit, Wirtschaft, Wissenschaft und Forschung. Und auch durch eine gezielte Verkehrspolitik. Und da, glaube ich, darf man dem Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll, Landeshauptmannstellvertreter Wolfgang Sobotka, Landesrätin Barbara Schwarz, Landesrätin Petra Bohuslav, Landesrat Karl Wilfing und Landesrat Stephan Pernkopf, für ihre gezielte, verlässliche Arbeit gemeinsam für das Land, für die Menschen, natürlich auch für die Familien, für die Schülerinnen, einfach für die Niederösterreicher, herzlich danken!

Liebe Kollegen der Freiheitlichen Partei: Redet ruhig weiter bis euch was einfällt.

Jede und jeder ist gefordert. Ich darf hier bei der Kollegin Enzinger anschließen: Natürlich ist jeder hier gemeinsam gefordert, einfach Initiativen zu setzen, Lenkungseffekte zu erzielen, begonnen von der Treibstoffreduktion bis hin zu dem Ausbau

des öffentlichen Verkehrs. Ich meine, das passiert in Niederösterreich mustergültig, wir brauchen uns nicht zu verstecken.

Wir werden dem Antrag nicht zustimmen, weil er wieder auf reinem Populismus beruht und einfach haltlos und konzeptlos ist. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abg. Tauchner (FPÖ): Ich verzichte!

Dritter Präsident Rosenmaier: Er verzichtet. Wir kommen zur Abstimmung über Ltg. 1196/A-3/97, Spritpreishöchststand. Dazu gibt es einen Abänderungsantrag der Abgeordneten Mag. Leichtfried u.a. gemäß LGO 2001 zum Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Entlastungspaket zum herrschenden Spritpreishöchststand. *(Nach Abstimmung:)* Das ist mit den Stimmen der SPÖ und der FPÖ. Damit hat dieser Abänderungsantrag keine Mehrheit gefunden.

Wir kommen nun zur Abstimmung des Hauptantrages. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 1196/A-3/97, Spritpreishöchststand, Antrag der Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Entlastungspaket zum herrschenden Spritpreishöchststand – der Antrag lautet: Der Antrag wird abgelehnt:)* Das ist mit den Stimmen der Grünen, der ÖVP und der SPÖ. Damit ist dieser Hauptantrag angenommen.

Wir kommen nun zum Geschäftsstück Ltg. 1273/V-11/13, Stabilitätspakt. Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden gemäß Art. 15a B-VG über einen Österreichischen Stabilitätspakt 2012. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Ing. Haller, die Verhandlungen diesbezüglich einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Haller (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Werte Kollegen! Ich berichte über die Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über einen Österreichischen Stabilitätspakt 2012.

Die Unterlagen und die Erläuterungen liegen Ihnen vor. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über die Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über einen Österreichischen Stabilitätspakt 2012 *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden über einen Österreichischen Stabilitätspakt 2012 (ÖStP 2012) wird genehmigt.“

Ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Dritter Präsident Rosenmaier: Danke dem Herrn Berichterstatter und eröffne damit die Debatte. Zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Dr. Petrovic.

Abg. MMag. Dr. Petrovic (Grüne): Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren! Hohes Haus!

In aller Kürze, denn wir diskutieren ja nicht das erste Mal über derartige Themen bzw. über die Frage, wie und in welcher Art und Weise die Haushalte nachhaltig ins Gleichgewicht kommen können und dort auch bleiben können.

Derzeit überwiegt in ganz Europa noch die Vorstellung, dass das probate Mittel dazu rigide Schuldenbremsen sind und das Einfrieren der Ausweitung von Ausgaben. Das Österreichische Stabilitätsprogramm 2011 bis 2016 geht ganz diesen Weg. Obwohl bereits namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den verschiedensten Bereichen, insbesondere aus den Wirtschaftswissenschaften immer heftiger Kritik an diesen Ansätzen vortragen und, obwohl ja auch bereits empirisch der Nachweis mehr als nur erbracht ist, dass diese Art und Weise des finanziellen Korsetts zu allerlei unerwünschten Nebenwirkungen in den Bereichen Soziale, Beschäftigung und Bildung führt.

Wir sehen daher auch in diesem Stabilitätspakt eigentlich nicht wirklich die dringend erforderliche Erneuerung in Richtung einer offensiven Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik und einer Differenzierung zwischen unerwünschtem Schulden machen und notwendigen Zukunftsinvestitionen. Hier werden Ausgaben praktisch gleich behandelt, ganz egal, ob sie wirklich rein defensiven Charakter haben und keinen Beitrag für die Zukunft bringen oder ob sie zukunftsorientiert sind und in diesem Sinn sich, wenn auch nicht sofort, so doch in der Zukunft, rechnen.

Hier orten wir eigentlich ein System multipler Fiskalregelungen, die bürokratisch sehr aufwendig sind, die zu einer Fülle von Gerichts- und Kontrolltätigkeiten führen werden. Und auf der anderen Seite wahrscheinlich die Kluft zwischen Arm und

Reich und die Kluft zwischen denen, die sich ökonomisch noch bewegen können und jenen, die jeden Handlungsspielraum verloren haben, vergrößern werden.

Daher ändert sich nichts an unserem Abstimmungsverhalten. Wir können derartigen Ansätzen nicht zustimmen. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Hafenecker.

Abg. Hafenecker (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich darf seitens meiner Fraktion sagen, dass wir den Stabilitätspakt ablehnen werden. Einfach deshalb, weil hier zwei Probleme zugrunde liegen. Erstens führt dieser Pakt zu einer massiven Mehrbelastung der Bürger und zweitens fußt dieser Stabilitätspakt auf vollkommen falschen Voraussetzungen.

Belastungen sage ich deshalb, weil nach wie vor die Verwaltungsreform im Bund strauchelt. Somit fällt einmal der Bund mit seinem Teil aus. Die Ertragsanteile werden weniger, die Länder pochen aber trotzdem auf ausgeglichene Haushalte in den Gemeinden. Und somit ist es auch nicht schwer nachzuvollziehen, wer dann dieses Defizit bezahlen wird. Selbstverständlich ist der Bürger der Leidtragende, der das dann auch mit seinen Gebühren entsprechend leisten muss.

Ein weiterer Schmah, und man muss wirklich Schmah dazu sagen, und deswegen ist dieser Pakt ja auch so unseriös: Noch immer sind in diesem Pakt mit einberechnet Einnahmen durch die Finanztransaktionssteuer. Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie wissen genauso gut wie ich, dass diese Finanztransaktionssteuer mehr als nur aufs Eis gelegt ist und mittelfristig bestimmt nicht kommen wird. Diskussionen gibt es immer wieder, aber ich halte es nach wie vor für ein Ablenkungsmanöver. Somit wird auch hier in diesem Zusammenhang der Bund abermals sein Ziel verfehlen.

Ich möchte aber eines für die FPÖ hier auch klar feststellen. Wir sprechen uns natürlich nicht gegen eine Schuldenbremse, gegen einen sorgsamen Umgang mit Steuergeldern aus, aber leider Gottes ist dieser Stabilitätspakt ja nicht nur eine Schuldenbremse allein, die wir als solche selbstverständlich unterstützen könnten.

Was ist der Stabilitätspakt? Leicht gesagt, der Stabilitätspakt ist ein Ausfluss des Fiskalpaktes und der ist wiederum ein Ausfluss des gestern schon

diskutierten ESM. Und somit macht es uns auch dieser Umstand nicht möglich, hier zuzustimmen.

Es ist somit auch der Rückschluss zulässig, dass dieser Stabilitätspakt nicht aus freiem Willen der Österreicher, sondern vielmehr auf Grund des Diktates aus Brüssel uns entsprechend auferlegt worden ist. Ein Beleg dafür sind ja die Verhandlungen, die unter großem Druck in den letzten Tagen geführt wurden, um die Ratifizierung des ESM entsprechend nicht zu gefährden.

Ein weiterer Beleg ist auch der Stabilitätspakt selbst, in dem es ja wörtlich heißt: Neben den bereits bestehenden EU-rechtlichen Verpflichtungen zu nachhaltigen gesamtstaatlichen Haushaltsergebnissen im Sinne des ESG wurden im Rahmen neuer, im allgemeinen mit „Sixpack“ oder „Twopack“ und „Fiskalpaket“ bezeichneten, Regelungen zusätzliche Vorgaben geschaffen. Die innerstaatliche Umsetzung dieser Vorgaben erfolgt mit dem Österreichischen Stabilitätspakt 2012. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich glaube, hier steht das alles drinnen was wir wissen müssen.

Eines möchte ich doch nicht vorenthalten. Es gibt mittlerweile Berechnungen von Prof. Hans Werner Sinn vom Münchner ifo Institut, der errechnet hat, dass Österreich mittlerweile mit 68,7 Milliarden Euro für die Südländer haftet. Diese Haftungen ergeben sich aus den Tagessalden. Die EZB kauft Staatsanleihen von den GIPS-Staaten, das sind Griechenland, Irland, Portugal und Spanien und Italien. Und dazu kommen erst dann noch die Haftungen über EFSF und ESMF.

Daher werden wir aus grundsätzlichen Erwägungen des Stabilitätspaktes nicht zustimmen können. Und aus souveränitätsrechtlichen Bedenken und verfassungsrechtlichen Bedenken. Wir werden aber selbstverständlich beitragen, entsprechende Gesetze auf den Weg zu bringen die zu Budgetdisziplin führen und zu ausgeglichenen Haushalten führen. Nur, über die Hintertüre dieser Regelungen dann wiederum den ESM auch hier willkommen zu heißen, dafür sind wir nicht zu haben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Dworak.

Abg. Dworak (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich darf vielleicht doch vorerst eingehen auf die Anmerkungen des Kollegen Hafenecker, weil ja hier wieder ein ganz klarer Faktor dokumentiert wird.

Nämlich dieser penetrante Anti-Europakurs einer Partei, die schlichtweg nicht begreifen will, dass das gemeinsame Europa die Chance für die Bürgerinnen und Bürger ist und bleibt, wirtschaftliche Krisen zu überstehen. Und dass isolierte Staaten als Nationen, ohne dieses keine Möglichkeit hätten, gegen Weltwirtschaftskrisen, gegen Finanz- und Wirtschaftskrisen wie in den letzten zwei, drei Jahren Maßnahmen zu setzen und wirklich effizient und wirksam entgegenzusteuern. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Grandl.)*

Und lieber Kollege Hafenecker, wenn du sagst, die Haftung in Österreich in diesem europäischen Rettungsschirm betragen nunmehr 2,3, 2,7 Milliarden Euro, dann sage ich, das ist Geld, das wir in die Hand nehmen müssen, wenn sie schlagend werden, um anderen Staaten zu helfen.

Doch was ist das im Vergleich zu dem blauen-orangen Skandal in Kärnten, wo eine Partei, begonnen von Jörg Haider bis hin zu Scheuch eine Landesbank so nachhaltig ruiniert hat wie die Hypo Alpe Adria? Wo diese Bundesregierung und der Bund und damit jede Steuerzahlerin und jeder Steuerzahler eine Haftung übernommen haben von über 22 Milliarden Euro.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist ja wirklich eine Unverfrorenheit wenn man hergeht und die Europäische Union vergleicht mit einer kleinen Landesbank, wo die blauen Funktionärinnen und Funktionäre hineinmarschiert sind wie in einen Selbstbedienungsladen, sich das Einkaufswagerl angeräumt haben und dann zum Schluss vergessen haben, bei der Kassa zu bezahlen. Genauso haben wir ein Bundesland de facto in den Bankrott gewirtschaftet. Bitte daher in Zukunft Vergleiche mit einem gemeinsamen, starken Europa nicht mehr anzustellen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Wenn hier immer gesagt wird, die Bürgerinnen und Bürger werden über erhöhte Gebühren die Rechnung für diese Maßnahmen bezahlen, dann sage ich, dann schauen wir uns doch einmal den Vergleich an der niederösterreichischen Gemeinden, des Landes, all dieser Gebühren in unserem Bundesland, mit anderen Bundesländern in dieser Republik. Das tun Sie nicht! Ich habe mir die Arbeit gemacht, muss ich sagen. Gerade die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher haben einen sehr soliden Gebührenhaushalt im Vergleich zu anderen Bundesländern, die wesentlich höhere Gebühren einheben und die Bürgerinnen und Bürger mehr zur Kassa bitten als hier in unserem Bundesland.

Und wenn Sie auch davon reden, dass diese Finanztransaktionssteuer nicht eintreten wird, so haben Sie in den letzten zwei, drei Tagen offensichtlich auch keine Tageszeitung gelesen. Denn hätten Sie eine gelesen, wüssten Sie, dass derzeit Frankreich am Vormarsch ist, eine Reichen- und Finanztransaktionssteuer einzuführen auf nationaler Ebene. Und Sie können sicher sein, dass Frankreich gemeinsam mit vielen anderen Staaten kein Leichtgewicht in Europa ist für diese Steuer, die auch beitragen wird, diesen Stabilitätspakt zu erfüllen. Die in den nächsten zwei Jahren kommen wird. Um jene Steuern auch einzuhoben die wir brauchen um fair und gerecht diese Einnahmenverteilung durchzusetzen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Zur Sache kommend: Es geht darum, dass der Österreichische Stabilitätspakt diese unionsrechtlichen Vorgaben und Regeln zur Einhaltung der Haushaltsdisziplin umzusetzen hat. Und dass wir hier im Landtag diese Maßnahmen beschließen. Und zwar dahingehend, dass Länder und Gemeinden mitwirken, diese Schuldenbremse auch einzufordern und durchzuführen. Und dass wir uns natürlich dabei über die Vorgaben der Europäischen Union zur Erbringung dieser Leistungen unterhalten müssen.

Das heißt, das gesamtstaatliche strukturelle Defizit soll den Wert von 0,45 Prozent des nominalen Bruttoinlandsproduktes nicht übersteigen. Das heißt aber auch, dass gerade wieder die Gemeinden Vorreiter sind bei diesem Stabilitätspakt. Denn wir haben uns ab dem 1. Jänner 2012 ein De facto-Nulldefizit verordnet, während Bund und Länder noch Übergangsregelungen bis 2016 haben. Und das ist auch ein Zeichen, dass die Gemeinden in diesem Bundesland sehr stark sind, um diesen Aufgaben nachzukommen. Dass sie aber auch bereit sind, hier mitzuhelfen, in einer Partnerschaft mit dem Land, in einer Partnerschaft mit dem Bund hier wieder einen maßgeblichen Beitrag zu leisten.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir werden daher diesem Antrag selbstverständlich zustimmen. Denn es ist auch ein Signal in Richtung der Bürgerinnen und Bürger, dass wir, die Gemeinden, das Land und auch der Bund bereit sind, zu sparen um die Ziele in diesem Österreichischen Stabilitätspakt 2012 zu erreichen. Wobei Österreich übrigens das erste Land ist, das hier Maßnahmen setzt, um diese Budgetziele bis 2016 zu erfüllen.

Ich glaube, dass wir gut beraten sind, weiterhin diesen Weg, diesen gemeinsamen europäischen Weg zu gehen. Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Schuster.

Abg. Schuster (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Meine sehr geschätzten Kolleginnen und Kollegen!

In aller gebotenen Kürze, sozusagen um die Mittagsstunde am Freitag, ist das sicherlich geboten, auch ein paar Gedanken und Worte zum vorliegenden Antrag, der im Wesentlichen ja die Vereinbarung nach § 15a zwischen dem Land Niederösterreich und dem Bund in der Angelegenheit Stabilitätspakt zum Inhalt hat.

Niederösterreich hat, wie in vielen anderen Bereichen, wenn auch das immer wieder angezweifelt wird, auch hier eine Vorreiterrolle inne. Wir sind das erste Bundesland, das diese § 15a-Vereinbarung auch wirklich im Landtag erstens diskutiert und, wie ich glaube, auch beschließen wird.

Ich glaube, es ist schon viel gesagt worden. Kollege Dworak hat nicht nur ein glühendes Referat für die Teilnahme der Europäischen Union, sondern auch über die Leistungsfähigkeit der niederösterreichischen Gemeinden gebracht. Ich kann mich insofern anschließen, weil ich wirklich glaube, dass das, was unsere Gemeinden in Niederösterreich auch bisher schon, auch ohne diesen Fiskalpakt, ohne diesem Stabilitätspakt sich angeschlossen zu haben, dass auch da schon Großartiges geleistet worden ist.

Nämlich auf der einen Seite in der Entscheidung, wie gehe ich mit Verschuldung um und auf der anderen Seite die große Umsicht, was hier Gebühren, was hier eigene Steuern, eigene Einnahmen betrifft. Ich glaube, da brauchen wir den Vergleich mit anderen Bundesländern wirklich nicht zu scheuen.

Es ist wie die Frau Kollegin Petrovic völlig richtig angesprochen hat, sicherlich eine Problematik grundsätzlich in Formen dieser Art den Staatshaushalten, den Gemeindehaushalten, den Haushalten der öffentlichen Hand Herr zu werden, dass selbstverständlich auch eine Schuldenbremse gleichzeitig auch eine Investitionsbremse darstellen kann, was natürlich in vielen Bereichen zu Problemen führen kann.

Aber ich glaube, gerade auf Gemeindeebene in Niederösterreich ist es in vielen, vielen Gemeinden vorgezeigt worden, dass, wenn hier auch über Parteigrenzen hinaus, nachgedacht wird, wie können wir diese Probleme lösen, dass hier ohne zusätzliche Verschuldung auch die entsprechenden

notwendigen und wichtigen Projekte angegangen werden konnten.

Ich glaube auch, dass wir mit dem NÖ Landesbudget 2013, das wir vor wenigen Wochen hier in diesem Saal beschlossen haben, auch eine gute Voraussetzung für die Umsetzung und Durchsetzung dieses nun abzuschließenden Stabilitätspaktes bzw. dieser Vereinbarung geschaffen haben. Dadurch, dass wir schon das nächste Jahr sowohl keine Neuverschuldung durchführen werden, einen Überschuss von rund 150 Millionen Euro im Budget erwirtschaften wollen und die Schuldenreduktion seit dem Jahr 2011, Ende des nächsten Jahres 2013, dann 870 Millionen Euro hier eingebracht haben werden, glaube ich, dass wir auch als Land hier am richtigen Weg sind.

Wenn wir unseren Schuldenstand, den wir reduzieren wollen, auf jeden Fall unter drei Milliarden Euro drücken wollen und 3,17 Milliarden Euro mit dem Vermögen des Landes von 5,88 Milliarden vergleichen, wäre das ein Guthaben von 2,71 Milliarden Euro. Und ich glaube, dass wir hier gemeinsam mit den Gemeinden hier auf einem sehr, sehr guten Weg sind.

Ich glaube, dass wir insgesamt mit großer Umsicht und Vorsicht hier in den verschiedenen Ebenen vorgehen werden. Und wir werden selbstverständlich dieser § 15a-Vereinbarung, dem vorliegenden Antrag gerne unsere Zustimmung erteilen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Herr Berichterstatter verzichtet auf das Schlusswort. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 1273/V-11/13, Vereinbarung zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden gemäß Art. 15a B-VG über einen Österreichischen Stabilitätspakt 2012:)* Das sind die Stimmen der SPÖ, der ÖVP. Damit ist die Mehrheit gegeben und der Antrag ist angenommen.

Wir kommen nun zum nächsten Geschäftsstück, Ltg. 1266/V-11/12, Errichtung und den Betrieb IST Austria, Änderung der Vereinbarung zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich über die Errichtung und den Betrieb des Institute of Science and Technology Austria. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Bader, die Verhandlungen diesbezüglich einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Bader (ÖVP): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zum Geschäftsstück Ltg. 1266/V-11/12 über

den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über die Vereinbarung zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich gemäß Art. 15a B-VG zur Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich über die Errichtung und den Betrieb des Institute of Science and Technology Austria; Durchführungsvereinbarung/Änderungsvertrag zum Fördervertrag.

Wie in der ursprünglichen bestehenden 15a-Vereinbarung vorgesehen, erfolgte bereits 2011 eine wissenschaftliche Evaluierung des Institute of Science and Technology Austria von einem internationalen Gremium mit überaus positiven Ergebnissen. Und es ist auch eine Empfehlung darin enthalten, für eine längerfristige Finanzierbarkeit zu sorgen. Daher gab es 2011 die entsprechenden Verhandlungen zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich mit den entsprechenden Verpflichtungen, die Inhalt dieses Geschäftsstückes sind. Die Verpflichtung des Bundes, bis 2016 die bestehenden Zusagen aufrecht zu erhalten und darüber hinaus von 2017 bis 2026 maximal 988 Millionen zur Verfügung zu stellen.

Die Verpflichtung des Landes besteht, bis 2011 die Infrastruktur, bzw. bis 2016, was die Erhaltung und den Betrieb dieser Infrastruktur betrifft, die bestehenden Zusagen weiter aufrecht zu erhalten auf der einen Seite. Und natürlich auch für 2012 bis 2026 Investitionsmittel für Gebäude und Infrastruktur von 270 Millionen bei nachgewiesenem Bedarf zur Verfügung zu stellen. Und für 2017 bis 2026 für die Erhaltung von Gebäuden und Infrastruktur sowie für Betriebsaufwand, Facility Management bei nachgewiesenem Bedarf Leistungen und Barmittel zur Verfügung zu stellen.

Die bisherige Vereinbarung wird entsprechend weiter geführt. (*Liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Vereinbarung gemäß Art. 15a Bundes-Verfassungsgesetz (Beilage A) zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich zur Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich über die Errichtung und den Betrieb des Institute of Science and Technology Austria wird genehmigt.
2. Die Durchführungsvereinbarung/Änderungsvertrag zum Fördervertrag (Beilage B + Beilage 1) mit dem Institute of Science and Technology Austria wird genehmigt.

3. Mit der weiteren Umsetzung, insbesondere der Finanzierung in Sonderfinanzierungsform, wird die NÖ Landesregierung beauftragt.“

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte Sie, die Debatte dazu einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Dritter Präsident Rosenmaier: Danke schön! Ich eröffne damit die Debatte. Zum Wort gelangt Herr Klubobmann Mag. Schneeberger.

Abg. Mag. Schneeberger (ÖVP): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren!

Nachdem der Berichterstatter vorzugsschülerhaft Bericht erstattet hat und damit die ganzen Details ... (*Zwischenruf bei Abg. Gartner.*)

Ja, da kannst was lernen, Franz, das ist überhaupt keine Frage.

Es ist wirklich eine ganz tolle Entscheidung, die heute der Landtag zu treffen hat. Eine tolle Entscheidung! Ich habe das anlässlich der Budgetdebatte schon erwähnt: Wenn man die Landkarte von vor 20 Jahren, 1992 sich vor Augen geführt hat, nämlich die Wissenschafts- und Forschungslandkarte Niederösterreichs, da war ein kleiner Punkt zu sehen, nämlich Seibersdorf. Mittlerweile, nach 20 Jahren - und diese 20 Jahre sind einfach mit einer Person verbunden, die im Oktober das 20-jährige Landeshauptmannjubiläum feiert, nämlich Dr. Erwin Pröll - ist diese Wissenschafts- und Forschungslandkarte Niederösterreichs nicht nur herzeigbar sondern wirklich bewundernswert. Und das Highlight all dieser Aktivitäten ist die ISTA.

Ich wiederhole nicht, was Kollege Bader hier referiert hat. Ich möchte nur ein paar Schlaglichter auf die politische Betrachtung werfen. Nämlich, zum einen war es ein Einzelkampf gegen viele Hindernisse. Wenn ich an Gusenbauer, Häupl, an die SPÖ denke. Lieber Günther Leichtfried, sie haben uns die Sache nicht leicht gemacht. Und wieder einmal war es die Stärke des Landeshauptmannes, durch uns unterstützt, dass dieses Ergebnis so aussieht wie es aussieht.

Mittlerweile sind viele vom Saulus zum Paulus geworden. Mittlerweile sagt niemand, das ist irgendwo in der Provinz, sondern stellt fest, dass diese ISTA wirklich ein wissenschaftlicher Olymp ist. Wir sollen darauf stolz sein. Wir werden die Ergebnisse nachhaltig begleiten. Und wir werden damit auch zeigen, dass Niederösterreich alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler willkommen heißt.

In diesem Sinne ist das eine epochale Entscheidung. Und ich glaube, dass die Einstimmigkeit hier im Landtag diese Entscheidung untermauert. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Ing. Huber.

Abg. Ing. Huber (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Auch ich bedanke mich für die tolle Berichterstattung. Da fällt es einem schwer, hier noch einmal die Zahlen zu wiederholen. Auch mein Vorredner Klubobmann Schneeberger hat es schon gesagt, ein erfolgreicher, ein wichtiger Weg für Niederösterreich. Wir waren von Anfang an für diesen Weg. Und ich glaube, hier, mit diesem Projekt ist Niederösterreich wirklich Vorreiter. Muss man so anmerken.

Daher auch mein Dank an den Landtag, dass dieses Projekt unterstützt wird. Aber auch ein Dank an die Niederösterreicher, die mit ihrer Abgaben- und Steuerleistung uns Landtagsabgeordnete, uns Niederösterreicher es ermöglichen, diese Summe für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung zu stellen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Frau Abgeordnete Onodi.

Abg. Onodi (SPÖ): Sehr geehrte Herren Präsidenten! Hohes Haus!

Das Wesen der Demokratie ist es auch, dass es verschiedene Interessenslagen gibt. Aber wie wir den Beschluss 2006 im Landtag gefasst haben, haben wir niederösterreichischen Sozialdemokraten hier sicherlich unsere Zustimmung gegeben – übrigens auch im Vorfeld – und daher können wir heute auch mit Fug und Recht sagen, dass es eine gute Einrichtung ist.

Ich möchte nur sagen, dass dieses Institut ein Institut mit Promotionsrecht ist. Und dass 2006 eben dann eine 15a-Vereinbarung getroffen wurde, in der es um die Finanzierung geht zwischen Bund und Land. Gleichzeitig wurde damals festgelegt, dass man auch eine Evaluierung macht 2011. Und dabei ist ein sehr guter Bericht zutage gekommen. Auf Grund dessen hat man sich dann überlegt, dass dieses Institut für die hervorragende Arbeit auch eine Planungssicherheit braucht. Und daher wurde diese festgelegte 10-jährige Laufzeit neu verhandelt und wurde eine Ausweitung auf 2026 erwirkt.

Das ist sicherlich sehr gut, wissen wir doch, dass es eine enorme Entwicklung gibt. Es ist ja so, bis zum Jahr 2016 werden 40 bis 50 Forschungsgruppen mit 500 Wissenschaftlern vor Ort sein. Derzeit sind es 190 Professoren und Professorinnen, Studenten und andere Forscher und zwar in den Grundlagenforschungsschwerpunkten Biowissenschaften, Physik, Chemie, Mathematik und Computerwissenschaft.

Auf der anderen Seite, nachdem jetzt durch den heutigen Beschluss diese Vereinbarung getroffen wird, diese Planungssicherheit damit festgelegt wird, ist es sicherlich gut, wenn das gesamte Forschungsinstitut speziell sein Augenmerk darauf legt, dass es auch Leistungsberichte gibt, die sicherlich notwendig sind, um auch zu beweisen, welche Arbeit hier gemacht wird. Andererseits sicherlich auch eine Wissensbilanz. Dann sollte weiters folgend auch ein professioneller Entwicklungsplan stattfinden und weiters eine Qualitätssicherung nach internationalen Standards.

Wenn diese Voraussetzungen alle erfüllt werden, können wir sicherlich auch mit entsprechender Beruhigung in die Zukunft sehen. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Dipl.Ing. Eigner.

Abg. Dipl.Ing. Eigner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen aus dem Hohen Haus!

Als Einheimischer, aus Klosterneuburg kommend, sprüht mir das Herz und geht über. Aber ich werde mich auch bemühen, dass ich mich möglichst kurz halte um die Mittagspause nicht allzu weit in den Nachmittag zu verschieben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Als Professor Zeilinger die Idee geboren hat, eine Elite-Universität in Österreich zu etablieren, ist zu dieser Zeit ein so genanntes „Mondfenster“ aufgegangen, wie man das oft in der Politik auch braucht. Zu dieser Zeit war der Herr Bundeskanzler Schüssel an der Regierung, die Frau Ministerin Gehrler, und das ist überall auf ein offenes Ohr gestoßen. Man ist auf die Suche nach einem Standort gegangen. Und da hat Niederösterreich das beste Angebot gelegt. In einem Gutachterverfahren ist der Standort ausgewählt worden. Sie kennen alle die Differenzen, die es damals gegeben hat, weil andere gesagt hätten, sie haben es auch gerne gehabt.

Wenn man sich vor zirka einem Monat beim Tag des offenen Campus das Gelände angeschaut

hat, die Labor-Gebäude und die Lecture-Hall angeschaut hat, dann kann man nur feststellen, die Entscheidung war richtig, das nach Klosterneuburg, nach Maria Gugging zu etablieren.

Die ISTA hat eine sehr rasche Entwicklung genommen. Es waren ja am Anfang nur fünf Forscherinnen da, 2009. Heute sind es schon über 150. Insgesamt sind schon 20 Professoren beschäftigt, die hier auf dem Sektor der Forschung ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Und es hat beste Zensuren gegeben. Es sind acht ERC-Grants verliehen worden. Und der Herr Professor Henzinger hat jetzt als Draufgabe den Wittgenstein Preis erhalten. Das ist quasi der österreichische Nobelpreis, der auf dem Gebiet der Forschung vergeben wird.

Forschung braucht aber auch langfristige Planung. Daher bin ich sehr froh, dass die bisherigen Vereinbarungen zwischen Bund und Land eingehalten wurden, die noch weiter laufen bis 2016. Dass aber jetzt schon in der Vorausschau bis 2026 auch gestern im Nationalrat seitens des Bundes dieser Beschluss gefasst wurde. Der Kollege Schmuckenschlager hat mir gesagt, es haben alle mitgestimmt mit Ausnahme des BZÖ. Habe ich gesagt, wieso haben die nicht mitgestimmt? Hat er mir erzählt, die haben das Argument vorgebracht, sie wollen das nicht haben, weil der Herr Landeshauptmann Pröll so ein mächtiger Mann ist. Und sie wollen ihn nicht unterstützen. Also auch das zeigt wieder, dass die Entscheidung richtig war, dass es hierher gekommen ist.

In dieser 15a-Vereinbarung wird der Bund die Kosten für das Personal und für den Forschungsbetrieb übernehmen und das Land die Infrastruktur und die Betriebskosten. Und ich möchte alle bitten, sich beim nächsten Tag des offenen Campus selbst ein Bild zu machen oder bei einer der nächsten Veranstaltungen und bitte Sie, nach Klosterneuburg zu kommen. In diesem Sinne danke ich Ihnen allen, vorausgesetzt, dass Sie diesem Antrag auch zustimmen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Die Rednerliste ist erschöpft, der Herr Berichterstatter hat das Schlusswort.

Berichterstatter Abg. Bader (ÖVP): Lieber Herr Klubobmann! Lieber Herr Kollege Huber! Ich bedanke mich als Berichterstatter für das Lob über die Qualität der Berichterstattung. Ich wollte lediglich der Bedeutung dieses Tagesordnungspunktes und der hohen Qualität dieser Elite-Universität ISTA Rechnung tragen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritter Präsident Rosenmaier: Damit kommen wir zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 1266/V-11/12, Änderung der Vereinbarung gemäß Artikel 15a zwischen dem Bund und dem Land Niederösterreich für die Errichtung und den Betrieb des Institutes of Science and Technology Austria:)* Das ist einstimmig und damit angenommen. Danke!

Zum nächsten Tagesordnungspunkt beabsichtige ich, folgende Geschäftsstücke wegen des sachlichen Zusammenhanges gemeinsam zu verhandeln. Ltg. 1291/S-5/41, Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Vorlage der Landesregierung betreffend Campus Krems, Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, und Ltg. 1295/K-1/5, Krankenanstaltengesetz, Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes. Berichterstattung und Abstimmung werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Somit ersuche ich Herrn Abgeordneten Ing. Haller zu den beiden Geschäftsstücken zu berichten.

(Zweiter Präsident Mag. Heuras übernimmt den Vorsitz.)

Berichterstatter Abg. Ing. Haller (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Ich berichte zum Campus Krems, Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften.

Die Unterlagen liegen Ihnen vor. Ich komm daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Campus Krems, Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Realisierung der baulichen Infrastruktur für die geplante ‚Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften‘ mit Errichtungskosten von € 25 Mio. exkl. USt, exkl. Valorisierung und exkl. Finanzierung (Preisbasis 1. Juni 2011) im Wege einer Sonderfinanzierung wird zugestimmt.
2. Der Fördervertrag des Landes Niederösterreich mit der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften Errichtungsgesellschaft m.b.H. wird genehmigt.

3. Der Kooperationsvertrag des Landes Niederösterreich und der NÖ Landeskliniken Holding mit der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften Errichtungsgesellschaft m.b.H. wird genehmigt.
4. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“

Ich bitte zu diesem Antrag um Diskussion und Abstimmung und komme zum zweiten.

Der Bericht zum NÖ Krankenanstaltengesetz, Änderung. Auch der liegt Ihnen vor. Der Antrag des Gesundheits-Ausschusses über die Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes lautet (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der vorliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Krankenanstaltengesetzes (NÖ KAG) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Ich bitte auch hier um Diskussion und Abstimmung.

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Danke für Bericht und Antragstellung. Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Ing. Huber.

Abg. Ing. Huber (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Zur Zeit gibt es in Niederösterreich noch keine medizinische Universität, daher muss das Krankenanstaltengesetz geändert werden, um die Privatuniversität, die Karl Landsteiner Universität, zu ermöglichen. Ziel einer medizinischen Universität in Niederösterreich ist, die Qualität am Spitalssektor zu erhalten oder auch zu steigern. Raschere Forschungsergebnisse werden auch dem Land und der Bevölkerung zugute kommen. Und auch die Sicherung des ärztlichen Personals für die niederösterreichischen Spitäler wird damit geboten.

Rechtsträger ist eine GmbH. Das Land Niederösterreich wird ein verlässlicher Partner der Privatuniversität Karl Landsteiner in Krems sein. Daher werden wir beiden Gesetzesvorlagen zustimmen.

Wir werden aber auch den Resolutionsantrag des Präsidenten Rosenmaier unterstützen bzw. diesem beitreten. Denn es ist auch wichtig dass die Karl Landsteiner Privatuniversität nicht zur Luxus Uni wird sondern dass für jeden Niederösterreicher die Möglichkeit besteht, an dieser exzellenten Ausbildungsstätte tätig zu sein. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Zu Wort gemeldet ist Herr Präsident Rosenmaier.

Abg. Präs. Rosenmaier (SPÖ): Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen des Hohen Hauses!

Ich glaube, die Schaffung einer Privatuniversität, allein schon einmal die Idee, sage ich einmal, ist etwas, das man nur begrüßen kann. Und ich bin auch der Meinung, dass das sicherlich ein weiterer Schritt für eine sehr, sehr positive und wichtige Entwicklung in unserem Land Niederösterreich sein wird.

Ich glaube auch, dass gerade die Partnerschaften der Medizinischen Universität Wien, der Donau-Universität Krems und auch der Fachhochschule Krems eine sehr gute Partnerschaft sein wird. Und ich würde meinen, alles kann man sagen, aber sicherlich nicht Zweckpartnerschaft. Sondern ich glaube, dass zwischen diesen Instituten auch Synergien sind, die es auch durchaus zu nützen gilt.

Die Gründung der Karl Landsteiner Privatuniversität ist sicherlich eine Antwort auf die zukünftige demografische Entwicklung. Wenn man sich ganz einfach bewusst macht, dass unsere Senioren bis 2050 sich zahlenmäßig in unserem Bundesland nahezu verdoppeln werden, dann, glaube ich, ist das eine sehr weise und sehr wichtige und richtige, zeitgerechte Entscheidung.

Durch die Weiterentwicklung der medizinischen Standards werden daher auch die Nachfrage und die Anforderungen an das Gesundheitssystem künftig immer mehr werden. Die Ziele des Landes Niederösterreich liegen in diesem Projekt ganz eindeutig vor. Es ist Punkt 1, kann man mit Sicherheit sagen, die Sicherheit der Qualität im Spitalssektor. Ein ganz wichtiger Faktor.

Weiters der rasche Zugang zu neuesten Forschungsergebnissen im Sinne der Patienten, die Sicherung des ärztlichen Personals für unsere niederösterreichischen Spitäler. Die Studienmöglichkeit für Niederösterreicher durch Vergabe von Sti-

pendien und die Generierung wirtschaftlicher Effekte an den Standorten der Universitätskliniken Tulln, St. Pölten und natürlich auch Krems.

Mit der Unterzeichnung dieses Gesellschaftsvertrages im Palais Niederösterreich besiegeln die drei Partner die gemeinsame Zusammenarbeit und Entwicklung der privaten Uni und des Campus Krems. Ich glaube, dass das ein wirklicher Meilenstein war.

Damit sind optimale Rahmenbedingungen für die Ärzteschaft gegeben. Es geht aber auch darum, die nicht optimalen Rahmenbedingungen der Ärzteschaft in den Spitälern zu verbessern. Auch um so die Rekrutierung neuer Ärzte zu erleichtern, um die medizinische Versorgung unserer Landsleute auch flächendeckend mit Sicherheit zu gewährleisten.

Wenn man den Geschäftsführer der KLPU Errichtungsgesellschaft hört, unterstreicht dieser Folgendes: Wir verstehen uns als Wegbereiter und Katalysator für gesellschaftlich relevante Lehr- und Forschungsbereiche im Medizin- und Gesundheitswesen. Derzeit befindet sich der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt im Gesundheitsbereich in einem Umbruch. Dieser Wandel wird innovative Berufsfelder mit neuen Qualitätsprofilen eröffnen. Der Bedarf an geschulten Fachkräften wird also in den nächsten Jahren stark ansteigen. Soweit Rudolf Mallinger.

Wolfgang Schütz, Rektor der Medizinischen Universität, sagt Folgendes: Durch die internationale Ausrichtung und den Schwerpunkt Medizintechnik ist die geplante Privatuniversität für uns äußerst attraktiv. Außerdem gestalten wir erstmals in Österreich ein Medizinstudium als zweigliedriges Bachelor- und Masterstudium.

Und Jürgen Willer, Rektor der Donau-Universität Krems meint: Für uns ist die geplante KLPU nicht nur eine Bereicherung der am Campus Krems beheimateten Bildungseinrichtungen, sondern auch eine wichtige Ergänzung unserer eigenen Arbeit. Denn die Entwicklung von universitären Weiterbildungskonzepten ist eng an das gekoppelt, was in den Grundstudien vermittelt wird.

Heinz Boyer sagt Folgendes: Das neue Bildungsangebot der Privatuniversität am Campus Krems ist für uns ein Zeichen für ein perfektes Miteinander von renommierten Universitäten und der Fachhochschule. Gemeinsam werden wir unsere Stärken im Gesundheitsbereich bündeln und auch ausleben.

Ich würde meinen, geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses, das sind wirklich starke Ansagen und Aussagen von Persönlichkeiten, die nicht nur Aufmerksamkeit erwecken. Es sind auch klare Aussagen und Antworten für die medizinische Vorsorge und Versorgung der immer älter werdenden Menschen in unserem Bundesland.

Die Errichtung dieser Privatuniversität, davon bin ich überzeugt, wird uns natürlich zusätzliches Ansehen nicht nur in unserer Region, sondern auch weit hinaus über deren Grenze, weit hinaus über unser Land, über Österreich, nämlich in Europa bringen. Und ich bin auch der Meinung, dass es ganz einfach wichtig sein wird, auch für Krems, sich zusätzliches Image zu verschaffen. Und die verbundene Wertschöpfung – und das ist auch etwas sehr Positives – bleibt natürlich in der Region, in unserem Land.

Natürlich muss es uns auch klar sein, dass der niederösterreichische Steuerzahler für diese Errichtung der Privat-Uni auch zur Kassa gebeten wird. Aber ich sage einmal ganz offen, das muss es jedem Einzelnen auch wert sein, weil das ist ganz einfach Zukunft, Zukunftsperspektive, die jedem Einzelnen wieder zugute kommen wird.

Wichtig wird es sein, dass die Abgänger der Uni Niederösterreich auch erhalten bleiben. Doch bin ich überzeugt, dass man, wenn man jungen Menschen, die diese Universität besuchen werden, dementsprechende Anreize zur Verfügung stellt, also wenn diese Anreize geschaffen werden, dass das auch eintreffen wird. Und wenn man bedenkt, dass im Endausbau bis zu 500 Studenten Platz finden sollen und es gelingt nur 10 Prozent dieser Studierenden in unserem Land zu erhalten, dann schauen wir auch in eine sehr, sehr gesicherte Zukunft.

Von großer Bedeutung wird es auch sein, dass der Mindestanteil von 40 Prozent an niederösterreichischen Studenten eingehalten wird. Sollte sich dieser Prozentsatz ändern, dann, würde ich der Meinung sein, kann das nur nach oben geschehen.

Ebenso wichtig ist es mir, dass Interessenten aus allen gesellschaftlichen Schichten der Zugang zu einer Ausbildung an der Uni für Gesundheitswissenschaften ermöglicht wird. Ich glaube, das ist ein ganz wichtiger Bestandteil dieses heutigen Beschlusses. Es heißt nämlich, dass die jährlichen Studiengebühren, wie man das einstweilen entnehmen kann, sich in einer Größenordnung von 12.000 bis 15.000 Euro im Jahr bewegen werden. Das ist natürlich eine beträchtliche Summe und für

den einen oder anderen eine durchaus unüberwindliche Hürde.

Damit, glaube ich, wird auch eine soziale Staffelung wichtig bzw. ist die Unterstützung des Landes für diese Studierenden eine Notwendigkeit. Es wird im Grunde genommen ein riesen Potenzial sein, das man dadurch auch heben kann.

Um ganz einfach die Wichtigkeit zu unterstreichen, möchte ich noch einen Resolutionsantrag einbringen (*liest:*)

„Resolutionsantrag

der Abgeordneten Rosenmaier, Bader und Ing. Huber zur Vorlage der Landesregierung betreffend Campus Krems, Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Ltg.1291/S-5/41 2012, betreffend Schaffung eines transparenten Stipendiensystems, das NÖ Studenten aus allen sozialen Schichten den Zugang zum Studium an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften ermöglicht.

Mit dem vorliegenden Verhandlungsgegenstand sollen die Grundlagen zur Errichtung und dem Betrieb der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften am Campus Krems geschaffen werden. Im Endausbau sollen in dieser Privatuniversität 500 Studenten Platz finden, wobei die Studiengebühren nach bisherigen Aussagen zwischen 12.000 und 15.000 Euro jährlich betragen werden.

Die Ziele des Landes Niederösterreich liegen für dieses Projekt

- in der Sicherung der Qualität im Spitalssektor,
- im raschen Zugang zu neuesten Forschungsergebnissen im Sinne der Patienten,
- in der Sicherung des ärztlichen Personals für NÖ Spitäler,
- in der Studienmöglichkeit für Niederöreicher durch Vergabe von Stipendien

sowie

- in der Generierung wirtschaftlicher Effekte an den Standorten der Universitätskliniken Tulln, St. Pölten und Krems.

Auf Grund der demographischen Entwicklung wird sich die Zahl der Senioren in unserem Bun-

desland bis 2050 nahezu verdoppeln. In Verbindung mit der Weiterentwicklung des medizinischen Standards werden daher auch die Nachfrage und die Anforderungen an das Gesundheitssystem künftig immer höher werden. Gleichzeitig wird es aber auch immer schwieriger, fertig ausgebildete Mediziner dazu zu bewegen, sich in den peripheren Gebieten Niederösterreichs mit einer Praxis anzusiedeln. Dem gilt es entgegenzuwirken, indem einerseits entsprechende Ausbildungseinrichtungen wie die Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften geschaffen werden, gleichzeitig aber auch Möglichkeiten geschaffen werden, Interessenten aus allen sozialen Schichten den Zugang zu diesen Einrichtungen zu ermöglichen. Die derzeit kolportierten Studiengebühren für ein Studium an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften in der Höhe von 12.000 bis 15.000 Euro jährlich stellen zweifellos für breite Schichten von Studienwilligen eine unüberwindbare Hürde dar.

Daher sollten jedenfalls niederösterreichische Studenten, die zu einem Mindestanteil von derzeit 40 Prozent im Fördervertrag vorgesehen sind, mit sozial gestaffelten Stipendien ausgestattet und im Gegenzug verpflichtet werden, nach ihrer Ausbildung längere Zeit in Niederösterreich zu bleiben. Die Zugangskriterien zu den Stipendien sollten daher so gestaltet werden, dass Interessenten und Interessentinnen aus allen gesellschaftlichen Schichten der Zugang zu einer Ausbildung an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften ermöglicht wird.

Die Gefertigten stellen daher den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, bei der Ausgestaltung der Richtlinien für die Erlangung von Stipendien für ein Studium an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften im Sinne der Antragsbegründung insbesondere darauf zu achten, dass Studenten mit geringen finanziellen Grundlagen der Zugang zu einem Studium nicht verwehrt bleibt.“

Ich bitte auch, diesen Antrag zu unterstützen und danke für die Aufmerksamkeit. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Zweiter Präsident Mag. Heuras: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Bader.

Abg. Bader (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wenn wir heute das Thema Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften auf der Tagesordnung haben, so ist das etwas, was im Zusammenhang mit der Bildungslandschaft Niederösterreichs eine sehr hohe Bedeutung hat.

Für mich ist diese Bildungslandschaft ein wunderbares Mosaikbild. Mit großer Vielfalt auf der einen Seite, mit ganz besonderen Leuchttürmen und Leuchtturmprojekten, die besonders hell strahlen, wie die Donau-Universität, das Institute of Science and Technology Austria, worüber wir vorhin diskutiert haben, wie die Fachhochschulen. Aber auf der anderen Seite natürlich auch die Berufsschulen, die mittleren, höheren, berufsbildenden, die AHS, die Pflichtschulen. Vor allem deswegen, weil diese – gerade die Pflichtschulen – ja bis in die Gemeinden, in alle Gemeinden hinaus strahlen und entsprechend hineinreichen.

Die Wissenschaft und die Forschung haben im Bundesland Niederösterreich eine sehr, sehr große Bedeutung und dem wird ein sehr, sehr hoher Stellenwert in unserem Land eingeräumt. Damit das tatsächlich auch umgesetzt werden kann, wie es unser Herr Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll immer wieder formuliert, dass wir uns als Niederösterreich von einem Land der rauchenden Schloten zu einem Land der rauchenden Köpfe entwickeln.

Daher ist das heute auch ein ganz, ganz wesentlicher Tagesordnungspunkt. Denn mit dieser Gründung der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften wird die Vielfalt im Bereich Forschung und Wissenschaft in unserem Bundesland im Angebot dieser niederösterreichischen Wissenschafts- und Forschungslandschaft um einen ganz wichtigen, ganz wesentlichen und vor allem einen besonders strahlenden Mosaikstein reicher.

(Präsident Ing. Penz übernimmt den Vorsitz.)

Daher danke ich auch an dieser Stelle dem Herrn Landeshauptmann und allen beteiligten Projektpartnern für die Umsetzung, ob das die MedUni Wien ist, ob das die TU Wien ist, die Landeskliniken Holding, die Uni für Weiterbildung Krems, die Fachhochschule Krems. die gemeinsam mit dem Land Niederösterreich seit mehr als einem Jahr an diesem Projekt arbeiten.

Standort ist, schon erwähnt, der Campus Krems. Und die Universitätskliniken werden St. Pölten, Krems und Tulln sein. Wobei wir bei der

Studienausrichtung nicht nur rein das Medizinstudium anbieten, sondern Zusatzqualifikationen für Medizintechnik, für Psychotherapiewissenschaften sowie Neurorehabilitationswissenschaften anbieten.

Ja, nächstes Jahr wird's los gehen, in rund einem Jahr erfolgt der Start. Und im Endausbau erwarten wir uns 500 Studentinnen und Studenten. Und daher sind auch die Kosten, die wir hier angepeilt haben und einsetzen für das Land Niederösterreich mit 25 Millionen Euro durchaus gerechtfertigte. Denn das ist ein Schritt in eine gute Zukunft.

Die Ziele hat mein Vorredner schon angesprochen. Ich denke, dass zwei ganz besonders natürlich herausgehoben werden müssen. Das ist natürlich ein Angebot vor allem an unsere jungen Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, dass hier die Studienmöglichkeit entsprechend angeboten wird für die jungen Studentinnen und Studenten in diesem unserem Land. Und dass wir natürlich gerade in der Zeit, wo wir schon immer wieder auch merken, dass es mit der Sicherung der ärztlichen Versorgung einmal Probleme geben könnte oder wird - das ist ein ganz wesentlicher Grund für diese Initiative -, dass wir hier für unsere Spitäler auch nachhaltig Personal im ärztlichen Bereich absichern wollen.

Es kommt also im Zuge dieser Gründung auch zur Änderung des Krankenanstaltengesetzes, da derzeit keine Med Uni in Niederösterreich besteht. Daher sind hier Anpassungen erforderlich, denen wir genauso zustimmen werden wie der Realisierung der baulichen Infrastruktur und aller anderen Begleitumstände.

So freue ich mich, dass wir als Volkspartei Niederösterreich mit dieser Beschlussfassung - und ich denke, der gesamte NÖ Landtag - einen großen weiteren Schritt vorwärts in der niederösterreichischen Bildungs- und Forschungslandschaft setzen können. Und ich danke auch dafür, dass dieser Resolutionsantrag, der eingebracht wurde, auf breite Zustimmung stoßen wird. Denn das ist natürlich auch wesentlich, dass hier auch alle an dieser Bildungseinrichtung teilhaben können, die es wollen. Die auch die entsprechende Qualifikation mitbringen. Und dass es keine Abhängigkeit von sozialen Unterschieden geben sollte.

In diesem Sinn freue ich mich auf einen positiven Beschluss und sage Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Die Rednerliste ist erledigt. Der Berichterstatter verzichtet auf sein

Schlusswort. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses, Ltg. 1291/S-5/41, Vorlage der Landesregierung betreffend Campus Krems, Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften:)* Ich stelle die mehrheitliche Annahme dieses Antrages fest. Ohne Stimmen der Grünen.

Zu diesem Geschäftsstück liegt auch ein Resolutionsantrag der Abgeordneten Rosenmaier, Bader und Ing. Huber betreffend Schaffung eines transparenten Stipendiensystems vor. *(Nach Abstimmung:)* Dafür stimmen die Abgeordneten der ÖVP und alle anderen Fraktionen. Der Antrag ist somit einstimmig angenommen.

Ich darf die mitbehandelte Änderung des Krankenanstaltengesetzes auch zur Abstimmung bringen. *(Nach Abstimmung über Ltg. 1295K-1/5:)* Das ist die mehrheitliche Annahme. Die grüne Fraktion hat nicht mitgestimmt.

Wir kommen zum Geschäftsstück Ltg. 1288/A-1/114, Spitalsärztegesetz, Antrag mit Gesetzentwurf der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992. Abgeordneter Mandl wird dazu die Verhandlungen einleiten.

Bitte, Herr Abgeordneter Mandl!

Berichterstatter Abg. Mag. Mandl (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Bader, Dipl.Ing. Eigner, Ing. Haller, Lembacher und Lobner zur Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes.

In der es darum geht, die niederösterreichischen Spitäler nachhaltig als attraktiven Arbeitsplatz für Ärztinnen und Ärzte zu sichern durch eine angemessene Erhöhung des Grundgehalts, eigenständige Lohn tabellen für Allgemeinmediziner, abgestufte Abgeltung der Überstunden, Einführung der Väterfrühkarenz, Einführung der Freistellung zur Pflege eines behinderten Kindes. Und auch um eine Anpassung an die Bestimmungen des NÖ Landesbedienstetengesetzes, etwa die Anwendungen der Bestimmung zur Nebentätigkeit und zur Nebenbeschäftigung, die ungekürzte Kinderzulage für Teilzeitbeschäftigte mit mindestens 20 Wochenstunden und die Klarstellung zum Geschenkannahmeverbot *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der dem Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger u.a. beiliegende Gesetzentwurf betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992 (NÖ SÄG 1992) wird genehmigt.
2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“

Herr Präsident, ich bitte Sie, die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchführen zu lassen.

Präsident Ing. Penz: Ich eröffne die Debatte und erteile Frau Abgeordneten Enzinger das Wort.

Abg. Enzinger MSc (Grüne): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Wie nicht unschwer zu erkennen ist, bin ich nicht die grüne Gesundheitssprecherin. Trotzdem ist es uns sehr wichtig, dass wir hier auch ein paar Worte dazu finden.

Der Inhalt dieses Antrages besteht aus großen Teilen aus langjährigen Forderungen von uns Grünen. Er ist ein großer Schritt in die richtige Richtung. Allerdings wird auch der Bund aufgefordert, seinen Beitrag zu leisten für noch mehr Sicherheit, für noch mehr Qualität in den Spitälern. Und zwar mit der Regelung der Arbeitsstunden. Wir werden dem Antrag zustimmen und auch dem Abänderungsantrag zustimmen. Das ist die grüne Position. Danke! *(Beifall bei den Grünen.)*

Präsident Ing. Penz: Weiters gelangt Herr Abgeordneter Ing. Huber zu Wort.

Abg. Ing. Huber (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Eingangs, auch wir werden der Änderung des Spitalsärztegesetzes zustimmen und auch dem Abänderungsantrag. Es ist, wie meine Vorrednerin schon gesagt hat, ein erster Schritt in die richtige Richtung. Erstens dass es zur Erhöhung der Grundgehälter kommt, dass es eine eigenständige Lohn tabelle gibt.

Auch die Überstundenabgeltung bzw. die Regelung für nebenberufliche Tätigkeiten, werden endlich ... beginnt man hier eine Regelung einzuführen. Und auch, wie der Berichterstatter erwähnt hat, die Geschenkannahme oder das so genannte Anfüttern wird damit auch verboten.

Wichtig ist, wenn man über das Spitalärztegesetz noch drei Wörter ganz kurz dazu ... Passen wir auf, dass wir zu keiner Zweiklassenmedizin kommen. Kümmern wir uns auch um die niedergelassenen Ärzte. Denn sie sichern zusätzlich zu den hervorragenden Landeskliniken die Versorgung unserer Mitmenschen in den ländlichen Bereichen. Daher: Schaffen wir auch für die niedergelassenen Ärzte Anreize, damit sie ihren Beruf ausüben können. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Kernstock.

Abg. Kernstock (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich komme zurück bei diesem Tagesordnungspunkt auf meinen Redebeitrag, den ich am 14. Juni, also vergangenes Monat, gehalten habe. Wo ich auf gewisse Versorgungsengpässe bei den niederösterreichischen Gesundheitsberufen hingewiesen habe. Dabei habe ich eigentlich die Hauptbelastungsfaktoren immer wieder erwähnt. Die oft zu langen Arbeitszeiten im Ärztinnenbereich, aber auch der Beschäftigten in den Gesundheitsberufen, die Burnout-Gefährdung habe ich erwähnt damals. Und ich wiederhole nochmals den Schlussantrag: Ich habe gesagt, 31 Prozent der Ärztinnen und 22 Prozent in den Gesundheitsberufen sind vom Burnout betroffen. 11 Prozent davon der angestellten Ärzte sind auf Grund der enormen Belastungen ausgebrannt.

Und siehe da, am gleichen Tag, am 14. Juni, wie ich im Hohen Hause meinen Antrag, den ich soeben erwähnt habe, eingebracht habe – der mir übrigens von der Mehrheitspartei abgelehnt worden ist – hat der Herr Landeshauptmann gemeinsam mit dem Landeshauptmannstellvertreter Mag. Wolfgang Sobotka eine Besoldungsreform der Spitalärzte präsentiert, die sich, aus den Medien entnehmend, über 8 Monate Verhandlungen gezogen hat.

Die Überstunden der Ärzte sollen reduziert, das Grundgehalt soll erhöht werden. Ein wahnsinnig toller Fortschritt für unsere 3.400 Ärztinnen und Ärzte in unseren Kliniken! Die Mehrkosten sind beziffert mit 5,5 Millionen für das heurige Jahr und im Jahre 2013 wird uns das zirka 22 Millionen Euro kosten.

Diese Ausgaben – und das freut mich ganz besonders – betreffen eigentlich nur das Land Niederösterreich und werden dadurch nicht die Gemeinden und auch nicht der Bund zur Kassa gebeten.

Erfreulich für mich ist aber auch die Tatsache, dass der Landeshauptmann in seinen Formulierungen die verschiedenen Anträge der sozialdemokratischen Partei eigentlich erwähnt hat oder Teile davon erwähnt hat. Und ich zitiere zwei davon. Er sagte: In der Vergangenheit ... *(Abg. Mag. Schneeberger: Dann könnt ihr ihn ja wählen auch, oder?)*

Naja, in dem Sinn hat er ja einiges von uns übernommen. Das muss ich sagen, das finde ich ja toll. Muss ich ganz ehrlich sagen. *(Abg. Mag. Schneeberger: Ich nehm dich gleich auf ins Unterstützungskomitee!)*
Ja, genau!

In der Vergangenheit klagten viele Ärzte über hohe Belastungen durch lange Arbeitstage und Überstunden. Das soll sich jetzt ändern. Die Überstundenbelastungen werden eingeschränkt.

Und eine zweite Formulierung hat er ebenfalls noch erwähnt von unseren Anträgen: Die Arbeitszeitobergrenze bei Ärzten muss künftig nicht mehr ausgeschöpft werden. Das hat dazu geführt, dass durch Überstunden unglaubliche psychische und physische Belastungen auf einen Großteil der Ärzte zukamen. Also alle diese Formulierungen haben wir in unseren Anträgen bereits über Jahre hindurch immer wieder aufgezeigt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Wenn man diese Formulierungen unseres Landeshauptmannes analysiert, so freue ich mich über dessen Aussage, die wir eben, wie ich schon sagte, wir Sozialdemokraten schon über viele Jahre hinweg vehement einfordern. Endlich ist die Einsicht gekommen, etwas zu unternehmen. Und dass dies in finanziellen Sachen eigentlich gemacht worden ist, finden wir sehr gut.

Es ist vor allem deswegen so gut zu betrachten, da damit die Ärzteschaft möglicherweise in Niederösterreich gehalten werden kann und nicht scharenweise in benachbarte Bundesländer auswandert, weil sie dort eigentlich mehr verdient als in Niederösterreich.

Die Steigerung des Grundgehaltes beträgt im Durchschnitt bis zu 800 Euro monatlich. Haben wir schon gehört. Wenn man bedenkt, dass ein Turnusarzt im Monat etwa 2.700 Euro brutto verdient, ist diese geschilderte Erhöhung auf nunmehr 3.500 Euro sicherlich eine wesentliche Verbesserung der Einkommenssituation. Darüber zeigt sich auch die Ärztekammer erfreut und begrüßt diese getroffene Entscheidung.

Auch wir Sozialdemokraten im Hohen Hause begrüßen diese Entscheidung und werden diesem Antrag natürlich zustimmen. Danke schön! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Bader.

Abg. Bader (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich nehme auch zum Spitalsärztegesetz, zur Änderung, Stellung. Ich möchte dem Kollegen Kernstock, der Vorredner war, noch mitteilen, dass wir den Antrag das letzte Mal natürlich deswegen auch abgelehnt haben, weil ja schon alles verhandelt war vom Herrn Landeshauptmann. Und daher aus unserer Sicht dieser Antrag ja überflüssig war.

Gesundheit, liebe Kolleginnen und Kollegen, ist insgesamt eines der höchsten Güter der Menschen, wenn nicht überhaupt das höchste Gut. Und daher unternehmen wir im Land Niederösterreich massive Anstrengungen. Was ist in diesem Bereich bisher geschehen?

Ich erinnere an unseren ersten Schritt im Jahre 2000 mit der Einrichtung von Gesundheitsregionen. Ich denke an die Mitte des Jahrzehnts mit der Übernahme der Krankenhäuser und der Zusammenführung aller 27 Häuser in der Landesklinikenholding. Ich denke an die abgestufte Versorgung im RSG, die wir jetzt umgesetzt haben und dabei sind.

Seit 2007 haben wir durch die Zusammenführung der niederösterreichischen Krankenhäuser in der Landeskliniken Holding gerade im Bereich des Einkaufs zu einer Kostendämpfung beitragen können und Einsparungen von rund 120 Millionen erzielen können.

Wir haben aber auch eines geschafft: Dass wir insgesamt bei den Kosten für die Krankenanstalten eine Steigerung durchschnittlich von 1,7 Prozent haben, was deutlich unter dem vorgegebenen Rahmen von 3,6 Prozent liegt. Es ist natürlich auch die Situation der Ärzte, die uns ein wesentliches Anliegen und Thema ist. Wir haben ja heute auch den Beschluss zur Umsetzung der privaten Medizinuniversität bereits gefasst. Und für den Mittelbau gab es jetzt natürlich auch entsprechende Verhandlungen über einen längeren Zeitraum mit den Vertretern der Ärzteschaft, wo es ganz einfach Ziel war, diese Besoldungsreform, die von den Vorrednern schon angesprochen wurde, umzusetzen. Und

für die Spitalsärzte auch attraktivere, leistungsgerechtere Entlohnungen umzusetzen und einzuführen. Und das bei einer vernünftigen Arbeitszeit.

Natürlich steht da auch im Hintergrund, dass wir natürlich in einer Konkurrenzsituation mit Nachbarregionen sind und durchaus wollen, dass das ärztliche Personal bei uns im Land gehalten wird.

Worauf ich sehr stolz bin und was mich sehr freut, ist, dass sich diese Reform ganz besonders auch daran orientiert, dass wir hier Funktion, Verantwortung und Belastung auch entsprechend für die Ärztinnen und Ärzte bewerten. Und daher danke ich dem Landeshauptmann, dass diese Einigung möglich war. Weil es natürlich sehr schwierige Gespräche früher immer gegeben hat, aber hier ganz deutlich das konstruktive Miteinander mit den Ärztinnen und Ärzten in diesen Gesprächen herausgekommen ist.

Es wird aber nicht dabei bleiben. Es wird weitere Gespräche geben. Auch im Hinblick auf Strukturreformen, die noch notwendig sind. Und daher möchte ich einen Abänderungsantrag auch einbringen (*liest:*)

„Abänderungsantrag

der Abgeordneten Bader, Mag. Schneeberger, Adensamer, DI Eigner, Ing. Haller und Lembacher zum Antrag des Gesundheits-Ausschusses betreffend Änderung des NÖ Spitalsärztegesetzes 1992, LT 1288/A-1/114-2012.

Der vom Gesundheitsausschuss genehmigte Gesetzesentwurf wird wie folgt geändert:

Artikel II lautet:

„Artikel II

(1) Artikel I Ziffer 24 bis 26 tritt mit 01. Jänner 2014 in Kraft.

(2) Im Übrigen tritt der Artikel I mit 1. Oktober 2012 in Kraft.“

Dieser Abänderungsantrag ist auch deswegen erforderlich, weil es parallel zur Änderung dieses Gesetzes, das jetzt im Oktober in Kraft treten wird, weitere Gespräche geben wird und wir das als gleitende Maßnahmen beim Übergang ganz einfach sehen wollen und hier auch die entsprechende Qualität absichern wollen.

In diesem Sinne bitte ich auch um Zustimmung. Wir werden das jedenfalls tun. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Ing. Penz: Mir liegt keine weitere Wortmeldung vor. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort. Wir kommen zur Abstimmung. (*Nach Abstimmung über den Abänderungsantrag der Abgeordneten Bader, Mag. Schneeberger u.a.:*) Das ist einstimmig angenommen.

Wir kommen nunmehr zur Abstimmung über den Antrag des Gesundheits-Ausschusses. (*Nach Abstimmung:*) Ich stelle fest, dass das ebenfalls einstimmig angenommen wurde.

Wir kommen zum Geschäftsstück LtG. 1253-1/A-3/101, Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Waldhäusl u.a. betreffend Beibehaltung der Wehrpflicht und Reform des Österreichischen Bundesheeres im Sinne des „Österreichdienstes“. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Königsberger, die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte zum Antrag der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Waldhäusl, Dr. Michalitsch, Mag. Hackl, Hauer, Ing. Schulz und Adensamer gem. § 34 LGO 2001 betreffend Beibehaltung der Wehrpflicht und Reform des Österreichischen Bundesheeres im Sinne des „Österreichdienstes“ zum Antrag mit LtG. 1253-1/A-3/101.

Der NÖ Landtag hat sich ja bereits am 17. März 2011 gegen die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht ausgesprochen und hat eine neue Sicherheitsstrategie eines sinnvoll reformierten österreichischen Bundesheeres eingefordert. Nunmehr liegen Planungsgrundlagen für eine derartige Reform des österreichischen Bundesheeres vor, die unter dem Titel „Österreichdienst“ eine intensive und sachliche Diskussion zu einer Reform des Bundesheeres erfahren sollten.

Ich komme zum Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über den Antrag gem. § 34 LGO 2001 der Abgeordneten Mag. Schneeberger, Waldhäusl, Dr. Michalitsch, Mag. Hackl, Hauer, Ing. Schulz und Adensamer betreffend Beibehaltung der Wehrpflicht und Reform des Österreichischen Bundesheeres im Sinne des „Österreichdienstes“ (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Die Landesregierung wird ersucht, die Bundesregierung und insbesondere den Bundesminister für Landesverteidigung aufzufordern, unter Beibehaltung der allgemeinen Wehrpflicht eine sinnvolle Reform des Österreichischen Bundesheeres anhand des Modells des ‚Österreichdienstes‘ durchzuführen.
2. Durch diesen Antrag gemäß § 34 LGO wird der Antrag LT-1253/A-3/101-2012 miterledigt.“

Herr Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und um die Durchführung der Abstimmung.

Präsident Ing. Penz: Ich eröffne die Debatte und erteile Herrn Abgeordneten Mag. Karner das Wort.

Abg. Mag. Karner (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag!

Als Sicherheitssprecher ist man sehr viel bei Angelobungen des Österreichischen Bundesheeres dabei und auch viele Kolleginnen und Kollegen aus dem Hause sind dabei. Und ich war erst vor kurzem vor wenigen Wochen bei einer Angelobung in der wunderschönen Gemeinde in Schwarzenau im Schloss Schwarzenau, in einem wunderschönen Ambiente.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, es war ein beeindruckendes Bild, das sich dort bei dieser Angelobung den Teilnehmern, den Gästen, uns hier gezeigt hat. Beeindruckend aus dem Grund, weil einerseits – und Sie wissen das – zunächst diese Angelobungen begleitet werden von einer Leistungsschau des Bundesheeres. Und es ist immer wieder beeindruckend, welche Leistungen hier gezeigt werden von den Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundesheeres.

Beeindruckend, weil auch immer wieder sehr, sehr viele Menschen, ja tausende Menschen, bei derartigen Angelobungen dabei sind. Verwandte, Bekannte, Freunde der Grundwehrdiener, die Bevölkerung aus der gesamten Region, aus der gesamten Gemeinde nimmt hier teil bei diesem sehr, sehr feierlichen Festakt, der hier bei diesen Angelobungen begangen wird und mit dem großen Zapfenstreich auch immer sehr stimmungsvoll endet.

Und es ist auch beeindruckend, mit welcher Inbrunst, mit welcher Freude hunderte Grundwehriener ihr Gelöbnis auf die Republik Österreich, auf das Österreichische Bundesheer, hier ablegen. Warum ist das so? Ich glaube, es ist so, weil das Bundesheer und vor allem die Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundesheeres immer da sind wenn die österreichische, wenn die niederösterreichische Bevölkerung sie braucht. Weil die Bevölkerung ganz einfach stolz ist auf die Leistung des Österreichischen Bundesheeres.

Und da gibt's sehr, sehr unterschiedliche Bereiche, wo wir zu Recht stolz sein können auf das Österreichische Bundesheer. Auf die Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundesheeres. Wenn ich an die Auslandseinsätze des Bundesheeres denke, wo immer wieder gerade österreichische Soldaten eine exzellente Visitenkarte Österreichs auch im Ausland abgeben. Oder wenn ich an die langen Jahre denke, wo das Österreichische Bundesheer nicht nur im Burgenland sondern vor allem in Niederösterreich hier an der Außengrenze tätig war und gemeinsam mit der Polizei für mehr Sicherheit gesorgt hat. Es ist wirklich beeindruckend was hier geleistet wurde!

Und der dritte Punkt, jener, den die Bevölkerung ganz sicher am unmittelbarsten gespürt hat und immer wieder spürt, das sind die Katastropheneinsätze. Gerade bei uns in Niederösterreich, wo das Bundesheer antritt und der Bevölkerung hilft, in Ergänzung und gemeinsam mit der Feuerwehr. Sie wissen, Sie kennen das System: Bei kurzfristigen Katastrophen ist die Feuerwehr da, aber sobald eine Katastrophe, etwa ein Hochwasser länger dauert, ist es notwendig, das Ganze durch das Bundesheer, durch die Soldaten, durch die Grundwehriener zu unterstützen um dementsprechend auch den lang anhaltenden Einsatz hier gewährleisten zu können. Wer war da, als es heißen hat „Land unter“? Es waren die Soldatinnen und Soldaten! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Über 13.000 Soldaten, Grundwehriener, die im Hochwasserjahr 2002 hier im Einsatz waren. Die Sandsäcke gefüllt haben, die Schutzdämme errichtet haben, die der Bevölkerung geholfen haben, den ärgsten Dreck wegzuräumen. Sie waren da und haben der österreichischen, vor allem der niederösterreichischen Bevölkerung, geholfen. Gerade unser Bundesland, das immer wieder von derartigen Katastrophen heimgesucht wurde und wird, ist auf die Hilfe dieser Soldatinnen und Soldaten angewiesen!

Daher nochmals mein großer Dank den Soldatinnen und Soldaten des Österreichischen Bundes-

heeres, die für uns da sind. Und gerade auch an dieser Stelle: Es ist nicht nur oft ein schwieriger Einsatz, es ist oft ein sehr, sehr gefährlicher, ja leider manchmal auch lebensgefährlicher Einsatz. Daher möchte ich an dieser Stelle der Familie, den Angehörigen jenes Soldaten mein Beileid, unser Beileid, aussprechen, der gestern am Allentsteig tödlich verunglückt ist.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Eng verbunden mit der Frage der militärischen Sicherheit, der Sicherheit im Katastrophenfall, ist natürlich auch der so genannte Wehersatzdienst, der Zivildienst, wie er sozusagen landläufig bekannt ist. Und auch da ist uns allen hoffentlich bekannt, dass gerade die Zivildienstler, der Zivildienst in vielen Bereichen Rückgrat unserer Rettungsdienste ist. Egal ob beim Roten Kreuz, beim Samariterbund, bei vielen anderen Organisationen, wo ja Freiwillige am Werk sind, ist es notwendig, damit diese Organisationen funktionieren, dass hier auch entsprechend Zivildienstler eingesetzt sind. Oder auch im Bereich des Gedenkdienstes: Ein kleiner, aber wichtiger Bereich, wo hier diese jungen Menschen hier Dienst machen.

Entscheidend dabei ist nicht nur, dass sie hier für die Gesellschaft etwas leisten, davon bin ich überzeugt, auch materiell, sondern ich bin fest davon überzeugt, dass sie letztendlich für sich selber, für ihre Persönlichkeit ganz Entscheidendes mitnehmen.

Egal ob beim Dienst beim Bundesheer, wo es vielleicht manchmal nervig ist, lästig ist ... Wir alle kennen das, wenn wir uns an unsere eigene Bundesheerzeit zurückerinnern. Da ist uns manches am Nerv gegangen. Aber im Nachhinein hat man immer gesagt, es hat Sinn gemacht. Es war vielleicht anstrengend, aber es hat Sinn gemacht.

Und genauso natürlich auch in der Frage des Zivildienstes, wo junge Persönlichkeiten, die vielleicht nie daran gedacht hätten dass sie einmal freiwillig Dienst machen beim Roten Kreuz oder beim Samariterbund, dann, weil sie eben bei dieser Organisation hier Dienst geleistet haben und gesagt haben, das ist eine tolle Arbeit. Hier kann man Menschen helfen. Das bringt auch persönlich etwas. Viele haben sich dafür entschieden, als Freiwillige - ich glaube, ein Drittel bis zur Hälfte -, als Freiwillige in diesen Organisationen entsprechend weiter tun. Und damit der Gesellschaft sozusagen zur Verfügung zu stehen. Und haben letztendlich auch für sich, für ihre Persönlichkeit ganz entscheidende Schritte in der Weiterentwicklung hier gemacht.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich halte daher, wie derzeit von Seiten der Leitung des Ministeriums mit dem Bundesheer umgegangen wird, für unerträglich! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Das Herumpfuschen am Österreichischen Bundesheer, das Herumpfuschen an der Wehrpflicht von Seiten des Herrn Darabos von der SPÖ, ist unerträglich! Genau aus den Gründen, die ich soeben entsprechend genannt habe. *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Meine Damen und Herren von der SPÖ, in aller Ruhe. Faktum ist, auch viele von Ihnen habe ich schon bei Angelobungen gesehen. Gott sei Dank! Sie haben den Wehrdienern applaudiert, zu Recht, weil sie da sind. Und ich sage nur, es ist unerträglich, dass derzeit derartig herumgepuscht wird, egal ob ein Zivildienstler oder nicht.

Faktum ist, der Minister ist eben ein Zivildienstler. Ich erwarte mir von einer SPÖ, dass sie endlich hier auch klar Flagge zeigt. Wir wissen aus vielen Umfragen, 60 Prozent sind gerade bei uns in Niederösterreich für die Beibehaltung der Wehrpflicht. Auch innerhalb der SPÖ geht diese Meinung weit auseinander! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Da gibt's den einen Teil, der sagt, weg damit. Aber noch viel mehr - unterhält euch draußen bei Angelobungen auch mit euren Leuten -, die sagen, hör doch zu, die Wehrpflicht ist notwendig! Die ist richtig! Weil uns eben die Grundwehrdiener auch entsprechend helfen. Ich habe schon gesagt, das Darabos-Modell, 9.000 Berufssoldaten : 13.000 allein im Jahr 2002, die bei uns in Niederösterreich im Einsatz waren. Wie geht denn das? 4.000, die hier fehlen.

Also Schluss mit dieser Herumpfuscherie am Österreichischen Bundesheer! Denn das ist einfach ein Spiel mit der Sicherheit. Und wenn man sich das anschaut, näher anschaut, hat man den Eindruck, das ist eine Methode, die der Herr Darabos von der Frau Ministerin Schmied übernommen hat. Die Frau Ministerin Schmied versucht auch, die Gymnasien zu Tode zu sparen, damit sie sie dann abschaffen kann. *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Der Herr Darabos versucht offensichtlich, das Bundesheer zu Tode zu sparen, damit er dann im Endeffekt nicht nur die Wehrpflicht, sondern das ganze Bundesheer abschaffen kann. Und das spielt's mit uns sicherlich nicht! *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Und die Beispiele, bevor man mir jetzt wieder Polemik vorwirft, aber die Beispiele, Herr Klubobmann, die Beispiele sind ja bekannt und über die müssen wir uns leider auch unterhalten. *(Weiterhin Unruhe bei der SPÖ.)*

Ich weiß, dass euch dieses Thema weh tut! Ich weiß, dass euch dieses Thema weh tut. Ja! Aber es gibt halt Kasernenstandorte, die der Herr Darabos zusperren wollte. Horn wollte er zudrehen. Die Diskussion um Allentsteig haben wir alle erlebt, ja? Ich mein, ihr ward da eh sehr ruhig. Ist ja eh okay. Aber über das müssen wir reden! *(Abg. Gartner: Aber nicht so lange, hörst! – Heiterkeit und Unruhe bei der SPÖ.)*

Was gesagt werden muss, muss gesagt werden, Franz! *(Beifall bei der ÖVP. – Unruhe bei der SPÖ.)*

Ich habe Zeit.

Präsident Ing. Penz *(gibt Klingelzeichen)*: Darf ich bitten, dass Abgeordneter Karner seine Ausführungen fertig machen kann.

Abg. Mag. Karner *(ÖVP)*: Es dauert nur länger. Aber ich glaube, es ist ein so ernstes Thema, dass es auch notwendig ist, dass man ordentlich darüber spricht. Das kann man nicht so 'runternudeln kann, lieber Franz Gartner. *(Unruhe bei Abg. Gartner.)*

Ich weiß, dass du in vielen Bereichen anderer Meinung bist als der Herr Minister. Und ich weiß, dass viele in der SPÖ Niederösterreich auch möglicherweise anderer Meinung sind. Aber es macht keinen Sinn, wenn ihr dem Minister der Bundes-SPÖ da die Mauer macht. Unterstützt unseren Antrag, dann kann ich mich sehr, sehr kurz halten! *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Zum Schluss trotzdem noch drei Punkte oder die drei Säulen, die wir heute hier in die Diskussion einbringen möchten und über die ich als Sicherheitssprecher sehr froh bin. Es gibt ja ein Modell, das auf dem Tisch liegt, den so genannten „Österreichdienst“ mit seinen drei Säulen. Ich gehe davon aus, dass ihr euch den Antrag entsprechend angeschaut habt. Ich glaube, ein sehr sinnvoller Ansatz, mit dem man sich sehr ernst auseinandersetzen muss. Wo man auf der einen Seite hat die militärische Landesverteidigung, zu der wir uns ja hoffentlich nach wie vor bekennen, auch von Seiten der SPÖ. Dann den Bereich Katastrophenschutz, den ich, glaube ich, sehr ausführlich, aber notwendigerweise ausführlich, erklärt habe, wie wichtig der ist. Gerade für uns in Niederösterreich. Dass das in Wien eine völlig andere Situation ist, ist klar. Aber gerade in einem Flächen-Bundesland wie Niederösterreich ist der Katastrophenschutz ganz einfach essenziell! Feuerwehr mit Bundesheer, mit den Grundwehrdienern können das einfach sicherstellen.

Und der dritte Bereich - habe ich auch genannt -, die dritte Säule ist der Bereich des Zivildienstes des Österreichdienstes. Ein junger Mensch, der sich in Freiwilligen-Organisationen entsprechend einbringt. Der hier etwas für die Gesellschaft tut, damit das System auch leistbar bleibt. Auch das, wissen wir, ist eine entscheidende Frage. Über die Frage der Kosten könnte ich jetzt auch noch stundenlang reden, ja? Aber entscheidend ist, das System muss leistbar bleiben und muss der Gesellschaft etwas bringen. Nämlich der Bevölkerung. Und hierfür ist dieser „Österreichdienst“, wie er hier skizziert wird, glaube ich, ein exzellenter Diskussionsbeitrag. Für den wir uns vorstellen, dass er auch entsprechend umgesetzt wird.

Warum? Weil wir Ja sagen zu einer Wehrpflicht! Weil wir Ja sagen zum Österreichischen Bundesheer! Aber auch Ja sagen zu einer entsprechenden Reform des Österreichischen Bundesheeres! Daher bitte ich Sie alle, unterstützen Sie diesen Antrag. Er ist im Sinne unseres Bundeslandes, im Sinne unserer Bevölkerung. Vielen herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Weiderbauer.

Abg. Weiderbauer (Grüne): Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte gerne zwei Punkte, die der Kollege Karner angesprochen hat, aufgreifen. Ich gebe dir Recht, ich bin auch manchmal bei Angelobungen. Vor allem wenn Pioniere angelobt werden. Schätze diese Veranstaltungen deswegen, weil es gibt kaum so gut organisierte Veranstaltungen wie wenn sie vom Bundesheer organisiert werden. *(Abg. Mag. Schneeberger: Wenn du einmal von uns eingeladen bist, weißt wie gut das organisiert ist!)* Da ist ja genügend Kohle dahinter, würde ich sagen. Da fehlt es ja an nichts.

Also, ich will jetzt nicht den Wunsch äußern, unbedingt dabei zu sein. Aber ich will euch nicht absprechen, dass das gut organisiert ist.

Das zweite - weniger lustig: Ich schließe mich deinen Beileidsäußerungen natürlich für die Familie des verunglückten Soldaten an. Auch von unserer Seite ein herzliches Beileid dazu.

Und könnte mich jetzt zurücklehnen, weil das Match zwischen ÖVP und SPÖ wieder eröffnet wurde. *(Abg. Mag. Schneeberger: Wir sind Spanien!)*

Na, ob das 4:0 ausgehen wird, wage ich zu bezweifeln.

Ich bin ein bisschen überrascht und irritiert deswegen: Wir diskutieren zum wiederholten Male in diesem Haus die Beibehaltung der Wehrpflicht ja oder nein.

Ich bin deswegen etwas irritiert, meine Damen und Herren, wir diskutieren zum wiederholten Mal das Thema Wehrpflicht ja oder nein. Abgesehen davon, dass es eigentlich gar nicht dieses Gremium ist hier herinnen, das darüber zu befinden hat oder zu entscheiden hat, ob es sie gibt oder nicht. Abgesehen davon ist auch in diesem Antrag darauf hingewiesen, dass es ja bereits einen Beschluss des NÖ Landtages gibt zu diesem Thema. Der NÖ Landtag hat sich mehrheitlich mit den Stimmen der ÖVP und der FPÖ für die Beibehaltung ausgesprochen, ja? Das ist ein Faktum. Wird auch in diesem Antrag darauf hingewiesen.

Ich finde es auch ein bisschen merkwürdig, dass wir jetzt wieder darüber diskutieren, weil im Antragstext oder in der Überschrift steht ja, es geht's ja auch um die Wehrpflicht. Geht es um die Wehrpflicht. Doch es gibt einen Beschluss und wir diskutieren jetzt wieder darüber. Ja? Also ... *(Abg. Mag. Karner: Ich glaube, es gibt konkrete Überlegungen!)*

Ja, ich weiß nicht, ob das vielleicht gar nicht der Geschäftsordnung entspricht, wenn es schon einen Beschluss zu einem Thema gibt, dass man immer wieder darüber diskutiert.

Aber soll es so sein. Spannend finde ich, und das ist jetzt auch einige Male angeklungen, es lägen Planungsgrundlagen zur Reform des Österreichischen Bundesheeres vor unter dem Titel „Österreichdienst“. Mit dem Hinweis, dass es eine intensive und sachliche Diskussion zur Reform des Bundesheeres geben soll. So. Dazu zwei Dinge: Mir liegen diese Planungsgrundlagen erstens nicht vor, und zweitens, wer ist der Verfasser? *(Abg. Mag. Leichtfried: Gibt's in der Zeitung!)*

Ich nehme jetzt an, die niederösterreichische ÖVP wird das sein, um die Bundesregierung zu unterstützen, wie in anderen Bereichen auch. Der Kollege Karner hat ja schon angeschnitten, da sind ja zwei Ministerinnen und ein Minister im Visier, das ist Schmied und Darabos. Ich frage mich nur immer bei der Diskussion, haben wir jetzt eine Alleinregierung der SPÖ oder gibt's da einen Koalitionspartner, wobei man davon ausgehen kann, es wurde ja schon einiges wahrscheinlich in einem

Übereinkommen festgeschrieben und man sollte vielleicht annehmen, dass sich die doch ab und zu zusammenreden und überlegen, wie könnten wir dieses Problem lösen. Aber dazu komm ich eh noch.

So. Jetzt frage ich euch, Sie, warum, wenn darauf hingewiesen wird zum Österreichdienst, dass darüber intensiv und sachlich diskutiert werden soll - das ist ja okay -, warum wird das nicht im Bund gemacht? Warum wird im Bund nicht intensiv und sachlich diskutiert zwischen den beiden Parteien?

Und wenn man sich dann geeinigt hat, dann geht man an die Öffentlichkeit. Präsentiert das und sagt, so, wir haben uns geeinigt. Wir sind entweder für die Beibehaltung des Wehrdienstes oder gegen die Beibehaltung. Das ist das Thema und das ist unser Ergebnis. Und beide Parteien stehen dazu und das präsentieren wir dann.

Aber was bringt es uns, bitte, außer Unmut und immer reflexartige Abwehrreaktionen, wenn jetzt der NÖ Landtag die Bundesregierung auffordert, dies zu tun? Letztendlich kann ich genauso wie bei der Bildungsdebatte sagen, „Nicht Genügend“ für die Regierungskoalition. Sowohl im Bildungsbereich als auch beim Bundesheer, Wehrdienstdebatte, Nicht Genügend für die Bundesregierung. So.

Jetzt brauch ich euch wahrscheinlich ... (*Abg. Mag. Karner: Wie ein Lehrer!*)
Ja eh. Heute ist Schulschluss. Entschuldige! Ja, es war das zweite Mal heute, kommt nicht so oft, aber zum Schulschluss passt es gerade dazu.

Ich brauche jetzt ÖVP und SPÖ nicht daran erinnern, wie abwechselnd die Zugänge zur Wehrpflicht waren. Wisst ihr ja, oder? Euer Vizekanzler, ein Befürworter der Abschaffung der Wehrpflicht, der Verteidigungsminister eher für die Wehrpflicht. Dann hat ihm der Bürgermeister von Wien ein Ei gelegt. Wurde das Ganze wieder umgesetzt. War eine herrliche Dokumentation im ORF, wo das zusammengefasst war, diese wechselnden Zugänge, ja? Einmal so, einmal so.

Jetzt frage ich euch: Was soll die Bevölkerung davon halten? Ähnlich wieder wie bei der Bildungsdiskussion. Wenn eine Regierungskoalition Themen, die schon lange auch von Reformkommissionen aufbereitet wurden ... Ja, ich erinnere, es hat doch eine Bundesheer-Reformkommission gegeben, die vieles aufbereitet hat. Die bekommen das einfach nicht auf die Reihe und eiern jahrelang herum. Was soll die Bevölkerung davon halten? Das ist ja wirklich ein Armutszeugnis der höchsten Qualität.

Ein paar Sätze zum Inhalt des Antrages. Natürlich, meine Damen und Herren, auch von Seite der Grünen ein klares Ja zur Katastrophenhilfe und zum Zivildienst. Warum jetzt das eine sechs Monate und das andere neun Monate dauert, darüber könnte man noch diskutieren.

Was jetzt den so genannten – und der Kollege Karner hat das sehr genau ausgeführt – klassischen Kampf mit der Waffe anbelangt, ja, es wird nicht verwunderlich sein, dass ich da eine gewisse Skepsis an den Tag lege. (*Unruhe bei Abg. Mag. Karner.*)
Wart, lass' mich ausreden.

Denn es wird ja auch in dem Antrag davon gesprochen, dass sich die Bedrohungsszenarien geändert haben. Es kommt immer wieder. Wir wissen das. Die Bedrohungsszenarien haben sich in einem vereinten, friedlichen Europa verändert, ja? Das ist ein Faktum.

So, jetzt habe ich so das Gefühl, die ÖVP ist nach wie vor davon überzeugt, wir brauchen ein bis an die Zähne bewaffnetes österreichisches Bundesheer. Und genau darin unterscheiden wir uns grundlegend. Denn da würde ich auch die entscheidende Frage stellen, was kann oder was soll das österreichische Bundesheer, nämlich im Kontext mit einer europäischen Verteidigungsstrategie leisten können? Nicht Kirchturmdenken. Wir brauchen das, das und das, weil die anderen haben das auch. Sondern überlegen wir uns, wie schaut es in Europa aus? Wir leben friedlich zusammen, Bedrohungsszenarien haben wir in Wirklichkeit keine. Brauchen wir wirklich dieses Material alles, ja? Panzer werden eh schon verkauft, anderes auch. (*Abg. Mag. Karner: Redest du von der NATO?*)
Nein! Ich rede von einer Europäischen Verteidigungsstrategie, die mit der NATO jetzt unmittelbar nichts zu tun hat, ja?

Und dann überlegen wir, ob es hier nicht doch Einsparungspotenzial gibt und ob wir dazu die Wehrpflicht brauchen oder nicht. Nämlich sowohl an Personal als auch finanziell logischerweise, das man dann der Katastrophenhilfe und dem Zivildienst zugute kommen lässt.

Abschließend natürlich auch ein klares Ja zu den Pionieren, ja? Weil die haben logischerweise das Know How, was Katastrophenhilfe anbelangt. Darin sind wir uns einig. Nur, lieber Kollege Karner, weil du ja auch aus der Region bist. Und ich habe es dir schon einmal bei einer Debatte zu diesem Thema gesagt: Es wird immer dramatisch, und du hast es ziemlich theatralisch gebracht, der Einsatz der Soldaten mit der Feuerwehr gemeinsam bei

Hochwasserkatastrophen, ja? Waren 13.000 Mann notwendig. Okay. Super dass sie mitgeholfen haben und unterstützt haben, keine Frage. Nur, wir haben jetzt gerade in Melk vorgestern bei der Gemeinderatsitzung über den Hochwasserschutz gesprochen. Es werden Millionen und Abermillionen Euro in den Hochwasserschutz investiert. Das heißt, wir werden bald entlang der Donau, Ybbs, in der Wachau, in Melk, überall einen Hochwasserschutz haben. Und werden wahrscheinlich keine Katastrophe mehr haben dann. Was ja gut ist, ja? Was gut ist! *(Abg. Mag. Leichtfried: Jetzt hast du sie überrascht mit dem!)*

Ja, wenn wir einen Katastrophenschutz haben, worin wir Millionen investieren, brauchen wir uns erfreulicherweise ... *(Unruhe bei der ÖVP.)*
Na Moment!

Brauchen wir uns erfreulicherweise in Melk, in Ybbs, in der Wachau nicht mehr davor fürchten, dass wir sozusagen unter Führungszeichen „absaufen“ und Unterstützung brauchen. Natürlich wird es in anderen Orten ... *(Abg. Grandl: Besteht Österreich denn nur aus der Donau?)*
Ich versteh dich nicht! Lässt du mich fertig reden?

Natürlich gibt es andere ... Schau einmal, ich hab noch eine Stunde und sechs Minuten. Ich hab jetzt keinen Zeitdruck. Wenn ihr mich immer unterbricht, dann dauert es länger. *(Abg. Hintner: Ich habe alle Termine abgesagt. Meine Zeit gehört dir!)*
Natürlich gibt es andere Gebiete in ... Ich hab dich jetzt nicht verstanden. *(Unruhe bei der ÖVP.)*
Okay. Aber er hat das jetzt gerade eingewandt.

Natürlich gibt es andere Orte in Niederösterreich, wo es nach wie vor notwendig sein wird - um deine Frage zu beantworten - dass es Helferinnen und Helfer geben wird. Ich ersuche euch nur, beide Seiten zu sehen. Wir reden davon, wir brauchen so und so viele Leute, und es kostet auch einiges, auf der anderen Seite investieren wir Millionen in den Hochwasserschutz, was ich genauso als positiv empfinde. Aber das muss man durchaus gegenüberstellen auch und schauen, brauchen wir vielleicht auch deswegen weniger Leute, weil wir ohnehin in den Hochwasserschutz investieren, ja? *(Unruhe bei der ÖVP.)*

Also das ist kein Thema. Wir brauchen nach wir vor 13.000, 15.000, 20.000 Mann um das leisten zu können.

Ich komme noch einmal zu den Pionieren zurück. Selbstverständlich Unterstützung und ein klares Bekenntnis zu den Pionieren. Selbstverständlich auch in Melk, beim Ausbau. Und ich kann

mich noch erinnern, mit dem Kommandanten Culik vor vielen Jahren diskutiert zu haben oder mit ihm gesprochen zu haben, du, wird das eh das Katastrophenzentrum von Niederösterreich? Das würde ich mir wünschen. Und da bin ich völlig d'accord damit. Und das ist überfällig, ja? *(Abg. Mag. Karner: Dafür kämpfen wir seit 3 Jahren!)*

Jetzt kann ich sagen, ja, Schuld vom Minister oder von irgendjemanden. Gehört gemacht, keine Frage.

Also, ich glaube, deswegen auch die Unterstützung für die Pioniere, da sie zusammen mit der Feuerwehr, mit den Rettungsorganisationen einfach prädestiniert sind, diese Katastrophenhilfe zu leisten. Aber und zum Schluss: Bitte zuerst die Hausaufgaben im Bund erledigen und dann können wir darüber diskutieren und abstimmen. Aber zu diesem Antrag keine Zustimmung. *(Beifall bei den Grünen.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Hafenecker.

Abg. Hafenecker (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Kollege Weiderbauer, du hast natürlich einige Dinge sehr interessant gebracht. Und wenn sie nicht so traurig wären, müssten wir ja darüber lachen können. Ich habe dir ein bisschen zugehört. Also, erstens hast du wieder einmal erwähnt, es wäre wieder ein Match zwischen SPÖ und ÖVP. Ich möchte schon darauf hinweisen, dass wir maßgeblich immer wieder auch an diesen Bundesheerdebatten beteiligt sind, diese auch initiieren. Und deswegen sehr wohl auch Wert darauf legen und uns der Bundesheerdebatte stellen und auch dahinter stehen.

Kollege Weiderbauer! Du hast eines noch falsch verstanden. Es geht hier nicht darum, noch einmal die Wehrpflicht irgendwie in Stein zu meißeln, selbstverständlich. Sondern es geht darum, und der aktuelle Anlass dafür waren eigentlich die Milizpläne von Minister Darabos ... *(Abg. Weiderbauer: Steht drinnen, Beibehaltung der Wehrpflicht! Steht alles drinnen!)*

Hast du meinen ursprünglichen Antrag gelesen? Da steht alles ganz genau drinnen. *(Abg. Weiderbauer: Es geht mir nicht um den ursprünglichen Antrag, es geht mir um diesen Antrag!)*

Es geht in erster Linie um den geplanten Umbau der Miliz von Bundesminister Darabos. Und dazu wollten wir auch im Hinblick auf die Freiwilligen, auf das Freiwilligenwesen in Niederösterreich

ein klares Nein dazu sagen. Und das ist sehr gut in diesen Antrag der ÖVP mit eingebaut.

Wenn du vorher sagst, wir werden jetzt keine Hochwasserkatastrophen haben und deswegen muss man die Stärke dieser Truppe auch hinterfragen ... *(Abg. Weiderbauer: Das habe ich auch nicht gesagt!)*

Kollege Weiderbauer, es gibt regionale Katastrophen die man bewältigen muss. Und dazu braucht man diese Mannzahlen. Es gibt die Situation einer Pandemie, wo man Krankenhäuser, Apotheken, Arztpraxen entsprechend schützen muss. Auch hiezu braucht man Mannstärke. Und es gibt auch die Gefahr von Terroranschlägen, wo man den Flughafen sichern muss, wo man eine OMV sichern muss. Und hiefür reicht ein reines Katastrophenschutzheer nicht aus! Hier braucht man auch militärische Kompetenz! *(Abg. Weiderbauer: Genau das mein' ich mit europäischer Sicherheitsstrategie!)*

Selbstverständlich haben die Fraktionen hier im Haus teilweise unterschiedliche Zugänge zum Aufbau des Bundesheeres. Das ist legitim. Aber ich glaube, es muss genauso legitim sein, auch darüber entsprechend diskutieren zu können. Ich bin daher froh, dass auf unsere Initiative hin im Winter 2011, und in weiterer Folge dann auch unter Mitarbeit der ÖVP dieser klare Beschluss für ein Bekenntnis zur Wehrpflicht gefasst wurde. Und dass wir das – und darauf können wir auch stolz sein – als einziges Bundesland Österreichs ganz klar gesagt haben.

Anscheinend dürfte das auch ein Anstoß gewesen sein, innerhalb der Bundes-ÖVP, über diese Angelegenheit nachzudenken. Und ich bin sehr froh, dass wir gemeinsam einige wirkliche erfolgreiche und konstruktive Schritte hier in Niederösterreich setzen konnten.

Es geht zum Beispiel um den Erhalt der Kaserne Horn! Es geht um die Verhinderung der Ausgliederung der Heeresforste! Es geht um die Anforderung, die Kaserne Melk endlich, wie versprochen, auszubauen! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und es ging auch, meine sehr geehrten Damen und Herren, und mittlerweile gibt uns die Zeit ja auch Recht, es ging auch darum, die Zentralküche zu verhindern. Dieses System ist kläglich gescheitert! Es war eigentlich eine Totgeburt. Bis heute in nicht ausreichend Personal vorhanden. Man hinkt weit hinter dem Zeitplan nach! Die Logistik ist nach wie vor nicht auf die Beine gestellt. Es ist nach wie vor eine realitätsfremde Spinnerei des Herrn Verteidigungsministers.

Ein kleinstrukturiertes Versorgungskonzept muss im Bundesheer aufrecht erhalten werden. Nicht zuletzt darum, um infrastrukturschwache Regionen auch damit zu unterstützen. Und das ist, denke ich, auch der politische Wille der Mehrheit hier im Haus.

Der Minister ist also durch Unvermögen am Projekt Zentralküche gescheitert. Und er ist an vielen anderen Projekten gescheitert. Ich darf noch einmal an die Eurofighter-Beschaffung erinnern. Ich darf verweisen auf die Abberufung des Generals Entacher *(als Generalstabschef)*. Ich darf erinnern an die Ausgliederung der Heeresforste. Auch hier komplett gescheitert. Und das unterstreicht, glaube ich auch, schlussendlich die Fehlbesetzung, die hier in diesem Ministerium zweifelsohne durchgeführt wurde. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Der letzte neueste Irrläufer, und da schließe ich mich den Ausführungen von Kollegen Karner vollkommen an, sind die Milizpilotversuche, unter anderem auch mit der Kaserne Melk, mit den Pionieren in Melk. Hiermit, meine sehr geehrten Damen und Herren, gefährdet man die Sicherheit in Niederösterreich doppelt. Weil man ohne die Mannzahl des Grundwehrdienstes diese Leistungen nicht mehr so erbringen kann. Der Kollege Karner hat es vorhin erwähnt. Lediglich 115 Leute wären in dieser Katastrophenmiliz geplant gewesen. Kollege Karner hat gesagt, 13.000 waren damals beim Hochwasser in Niederösterreich im Einsatz. Ich glaube, alleine dieser Zahlenunterschied zeigt uns, wie brandgefährlich diese Idee und dieser Plan des Ministers ist.

Wir müssen davon ausgehen, dass diese Miliz, die Darabos hier aufstellen will, mit 115 Mann in Niederösterreich von jeder Feuerwehr übertroffen werden kann, die aus einer mittelgroßen Ortschaft stammt. Das heißt, es ist absolut ineffektiv, so eine Truppe, die noch dazu sehr viel Geld kostet, auf die Beine zu stellen! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Noch fahrlässiger ist es allerdings, mit dieser Aktion auch das Freiwilligenwesen an sich in Niederösterreich entsprechend auf die Probe zu stellen und in Wirklichkeit zu zerschlagen.

Wenn man hier ankündigt, Freiwilligen-Milizsoldaten 5.000 Euro pro Jahr abzugelten, nur damit sie in Bereitschaft sind, muss klar sein, dass auf der einen Seite ein Abfluss aus den freiwilligen Blaulichtorganisationen zu dieser Miliz stattfinden wird und hier ein entsprechender Kompetenzverlust eintreten kann. Und vor allem muss klar sein, dass die wirklich engagierten Mitglieder unserer Blau-

lichtorganisationen und der Freiwilligenorganisationen von Rettung und Feuerwehr nicht mehr bereit sein werden, um Gotteslohn, um nichts, Tag und Nacht für die Bevölkerung bereit zu stehen. Hier liegt eine große Gefahr begraben! Und das kann nicht unser Ziel sein.

Die Motivation der Freiwilligentruppe wird also sinken. Spezialisten werden entzogen. Und die Durchhaltekraft nach Ablöse der Freiwilligen Feuerwehren vor Ort ist dann nicht mehr in dem Ausmaß gewährleistet, wie wir es eigentlich einfordern und auch erwarten. Man spielt also, sehr geehrte Damen und Herren, mit der Sicherheit Russisches Roulette. Und dafür sind wir nicht zu haben!

Es freut mich daher auch, dass wir für den jetzt vorhandenen und abzustimmenden Antrag nach § 34 einen Mitimpuls setzen konnten. Dass unsere Forderungen deshalb auch im ÖVP-Antrag miterledigt werden und offenbar auch die Arbeitsgrundlage dafür gewesen sind. Wir werden diesen Antrag deshalb unterstützen, weil er neuerlich ein klares Bekenntnis zur Wehrpflicht beinhaltet. Weil er ein klares Bekenntnis zum Milizsystem beinhaltet und weil er – und das ist, glaube ich, auch das Interessante an diesem Antrag, eine große Diskussionsgrundlage für die politische Detailarbeit in sich trägt.

Natürlich muss man bei diesem Antrag, der sehr allgemein gehalten ist, noch die Machbarkeit entsprechend überprüfen. Aufrechterhaltung des Dienstbetriebes. Es gab schon einmal nach der letztmaligen Reduktion des Grundwehrdienstes, also der Dauer des Grundwehrdienstes, ein Problem mit den Turnussen. Man musste einen kompletten Turnus mehr einberufen um den Dienstbetrieb aufrecht erhalten zu können. Aber das sind Detailfragen, die hier heute nicht geklärt werden müssen. Es geht uns in erster Linie darum, hier auf einer entsprechenden Arbeitsgrundlage aufzubauen.

Wichtig ist der ebenfalls in diesem Antrag verankerte Ausbau der Katastrophenschutzkomponente. Und der ist entsprechend wünschenswert. Und auch das ein maßgeblicher Grund für unsere Unterstützung. Alles in allem, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist dieser Antrag eine gute Arbeitsgrundlage, die grundsätzlich den flächendeckenden Katastrophenschutz in Niederösterreich sicherstellt und auf die man auch aufbauen kann. Die Fragen zur Grundausbildung, Zivildienst, Katastrophemiliz auf Basis der Wehrpflicht und vieles mehr müssen selbstverständlich noch unter Einbeziehung von Experten entsprechend erarbeitet werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit diesem Antrag sind wir auf einem guten Weg, den wir unterstützen und wofür wir auch in weiterer Folge gerne konstruktiv mitarbeiten wollen.

Abschließend möchte ich mich an dieser Stelle bei allen Blaulichtorganisationen und bei jenen des Österreichischen Bundesheeres, die auch bei den letzten und jüngsten Katastrophen mitgeholfen haben, menschliches Leid zu verhindern, ganz aufrichtig bedanken. Und abschließend ebenfalls der Familie des verstorbenen Unteroffiziers aus Allentsteig unser aufrichtiges Beileid ausdrücken. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Findeis.

Abg. Findeis (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Die Zukunft des Österreichischen Bundesheeres, seine zukünftige Ausrichtung, die Aufgaben und Herausforderungen, sind seit langem Gegenstand intensiver Diskussionen. Und das ist gut so. Denn schließlich handelt es sich ja um eine Fragestellung, die für unser Land und viele seiner jungen Männer und Frauen von entscheidender Bedeutung ist.

Dieser enormen Bedeutung angemessen muss eine solche Debatte aber auch ruhig und sachlich und frei von polemischen Anwürfen und ohne billiges politisches Kleingeld zu wechseln, geführt werden. Daher möchte ich im Folgenden auch gar nicht allzu sehr auf einzelne Wortmeldungen oder die medialen Diskussionen in den letzten Tagen eingehen, sondern in aller gebotenen Kürze nur zwei zentrale Eckpunkte betonen.

Erstens: Die Aufgaben, die in Zukunft auf das Bundesheer zukommen, sind vollkommen andere als diejenigen, die in der Vergangenheit zu bewältigen waren. Und daher ist auch die einzig logische Schlussfolgerung daraus, dass diese neuen Aufgaben auch nicht mit den Konzepten der Vergangenheit erfüllt werden können.

Und damit, meine Damen und Herren, ist auch die Haltung der SPÖ zum vorliegenden Antrag schnell dargelegt: Wir werden diesen ablehnen, weil er eben genau so eine alte Lösung darstellt. Eine Verkürzung des Grundwehrdienstes um einen Monat stellt nicht gerade eine bahnbrechende Neuerung dar und bereitet das Österreichische Bundesheer schon gar nicht auf neue Aufgaben vor. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Und dieser so genannte „Österreichdienst“ wäre nun wirklich nicht viel mehr als der sprichwörtliche alte Wein in neuen Schläuchen. Ja, er wäre letztendlich sogar eine Zementierung des alten Systems, die wirkliche Neuerungen und echte Reformen für die nächste Zukunft ausschließt.

Und damit, meine sehr geehrten Damen und Herren, bin ich auch schon beim zweiten Punkt. Was das Österreichische Bundesheer für die Herausforderungen der Zukunft, sei es im Katastrophendienst oder auch in der Abwehr der Bedrohungen der modernen Zeit braucht, sind top ausgebildete Profis.

Es heißt ja schließlich nicht zuletzt auch im Regierungsprogramm, die neuen Aufgaben sind nur durch bestens ausgebildete Soldaten und Soldatinnen und hochqualifizierte Spezialistinnen und Spezialisten zu bewältigen. Damit ist selbstverständlich mit keiner Silbe gemeint, dass das Bundesheer nicht auch jetzt hervorragende, professionelle Arbeit machen würde, sondern lediglich, dass die Strukturen, denen die Soldaten unterworfen sind, veraltet sind.

Und daher macht es natürlich Sinn, Projekte durchzuführen, die in diese Richtung gehen. Und es macht natürlich Sinn, in Projekten die Zahl der Systemerhalter beim Bundesheer zu reduzieren und mit all diesen Dingen einmal zu schauen, Erfahrungen zu sammeln und dann eine Entscheidung über die künftigen Lösungen zu treffen.

Das alles, meine Damen und Herren, benötigt aber eine ruhige und unaufgeregte Diskussion ohne voreiliges Zementieren eines überkommenen Systems. Und vor allem benötigt es eine sachliche Gesprächskultur. Und daher möchte ich doch noch mit einem Wort auf den ursprünglichen Antrag der FPÖ eingehen, der durch den vorliegenden ja ersetzt wurde.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Dass die FPÖ hier in dieser Diskussion einmal mehr versucht hat, Gruppen gegeneinander auszuspielen und Ängste zu schüren, hat in einer für die Zukunft Österreichs so wichtigen Debatte aber nicht das Geringste zu suchen und ist daher auf das Schärfste zurückzuweisen. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Dass die Freiwilligenorganisationen tatsächlich zusätzliche Unterstützung benötigen, davon sind auch wir überzeugt. Auch davon, dass für die Freiwilligen selbst Verbesserungen dringend notwendig wären. Wir setzen uns daher auch unentwegt dafür ein, derartige Erleichterungen zu erreichen. Erst in der letzten Landtagssitzung habe ich einen diesbe-

züglichen Antrag auf bevorzugte Aufnahme der Freiwilligen in den öffentlichen Dienst gestellt. Ich gehe davon aus, dass Sie sich daran erinnern werden, geschätzte Kolleginnen und Kollegen. Doch dieser ist leider an der Boykothaltung der ÖVP gescheitert. *(Abg. Mag. Schneeberger: Worum ist es da gegangen? Vielleicht beschließen wir es heute!)*

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Kurz und gut: Wir brauchen durchdachte, gute Lösungen für ein Bundesheer der Zukunft. Und daher wollen wir einen entsprechenden Diskussionsprozess und befürworten die Durchführung und Evaluierung von Pilotprojekten. Und wenden uns mit Deutlichkeit gegen voreilige Schnellschüsse und ein Einzementieren alter Lösungen. Das Bundesheer muss für die Zukunft fit gemacht werden. Und dafür müssen wir auch den Mut haben, neue Wege zu beschreiten. Danke! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Abgeordneter Mold.

Abg. Mold (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren!

Sie alle kennen die Bilder, die in den letzten Tagen über die Medien gegangen sind von schweren Unwettern, von schweren Gewittern, von Sturm, Hagel und Überschwemmungen. Wo tausende Freiwillige, freiwillige Feuerwehrangehörige im Einsatz sind, über Tage hinweg, um den Menschen in der Not zu helfen. Allein in Niederösterreich sind es über 90.000 Mitglieder in den Freiwilligen Feuerwehren, die täglich bereit sind, Menschen in Not und Gefahren zu helfen. Und das ehrenamtlich und freiwillig.

Wenn nun Pläne geheckt werden, dass beim Bundesheer über ein Milizsystem, wofür 5.000 Euro geboten werden, hier Bezahlte zur Verfügung stehen, die ebenfalls, vor allem dann, wenn es Einsätze gibt, die sich über mehrere Wochen hinweg erstrecken, wo das Österreichische Bundesheer ebenfalls immer wieder Hilfe leistet und geleistet hat, dann wird es zu Spannungen kommen. Weil einerseits bezahlte Kräfte ehrenamtlichen Kräften gegenüberstehen. Und das, glaube ich, wäre gefährlich für die Zukunft. Weil damit das Engagement der Menschen in unserem Land, das in einem so starken Ausmaß vorhanden ist - nämlich 49 Prozent der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, engagieren sich ehrenamtlich - dass dieses ehrenamtliche Engagement geschwächt werden würde, dem dieses Land, unser Bundesland, soviel zu verdanken hat.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn der Kollege Weiderbauer sagt, das Österreichische Bundesheer ist bewaffnet bis an die Zähne, dann hast du selber gesagt, dass viele der Panzer und schweren Waffen schon verkauft worden sind. *(Abg. Weiderbauer: Ich habe nicht gesagt ist, sondern ihr wollt das!)*

Dazu möchte ich auch erwähnen, dass zum Beispiel bei einer letzten großen Übung „Amadeus“, die im Mai stattgefunden hat, auch die Übungsszenarien in der Weise gestaltet worden sind, dass es hier nicht um Verteidigung nach einem militärischen Angriff geht, sondern Übungsszenarien angewendet worden sind, die sehr real sind. Nämlich ein militärischer Umsturz in einem anderen Land, wo Staatsangehörige eben gerettet werden sollen und aus diesem Land befreit werden sollen. Das sind Szenarien, die sich im vergangenen Jahr in Nordafrika eigentlich ständig abgespielt haben und die sehr, sehr real sind. Die hier im Österreichischen Bundesheer vom Jagdkommando geübt werden.

Wir von der Österreichischen Volkspartei sind daher für unser Bundesheer! Wir sind für die Wehrpflicht! Aber auf Grund dessen, weil sich eben die Bedrohungsszenarien geändert haben, sind wir auch für Reformen. Und daher sind wir für dieses heute schon so oft angesprochene neue Dreisäulenmodell, wo vieles in der Ausbildung geändert werden soll, wo aber im Wesentlichen sich eben drei Schwerpunkte in Zukunft herauskristallisieren sollen. Nämlich zum Einen der Wehrdienst mit der Waffe, zum Zweiten die Spezialisierung auf den Katastropheneinsatz und zum Dritten eben der Zivildienst.

Der Zivildienst, von dem Verfassungsexperten immer wieder sagen, dass ein Zivildienst ohne verpflichtenden Militärdienst nicht möglich ist, wobei aber allein in Niederösterreich von 600.000 Krankentransporten 150.000 davon, ein Viertel, von Zivildienstangehörigen, geleistet wird. Wer das in Zukunft machen sollte, wenn es das nicht mehr gibt, diese Frage stelle ich in den Raum. Und ich glaube nicht, dass sie beantwortet werden kann.

Geschätzte Damen und Herren! Die Bundesrepublik Deutschland hat die Wehrpflicht ausgesetzt, aufgehoben. Erst gestern, wer die „Presse“ gelesen hat, wurde darüber berichtet, dass mit einem Kostenaufwand von 4,8 Millionen Euro Werbung gemacht wurde. Dass 490.000 junge Wehrpflichtige eingeladen worden sind, sich freiwillig zu melden. Und 1.800 haben sich gemeldet! Ähnlich würde die Situation wahrscheinlich in Österreich sein, wenn es hier zu einer Aufhebung der allgemeinen Wehrpflicht kommen würde. Dann würden

diese Aufgaben, die das Bundesheer zu leisten hat, nicht mehr durchgeführt werden können. Weder im militärischen Bereich, noch im Bereich von Katastrophen und schon gar nicht im Bereich des Zivildienstes.

Daher ersuche ich Sie, unserem Antrag zuzustimmen! Unserem Antrag für diesen „Österreichdienst“, zur Aufrechterhaltung der Wehrpflicht beim Bundesheer, weil wir einerseits Ja sagen zur Landesverteidigung, Ja sagen zum Katastrophenschutz und auch Ja sagen zum Zivildienst. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Ing. Penz: Zu Wort gelangt Herr Klubobmann Waldhäusl.

Abg. Waldhäusl (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegen des Landtages!

Uns ist es sehr wichtig, dass wir dieses Thema diskutieren und auch – so wie der Kollege Karner gesagt hat, auch wenn manche jetzt murren – so diskutieren, wie es sich gehört. Und ich glaube, dass fünf Minuten mehr zu einem sehr wichtigen Thema absolut nicht zu viel verlangt ist!

Ich möchte eines schon betonen und das passt zu dem, was ich heute und gestern fast bei jeder Wortmeldung gesagt habe: Wir sind unseren Themen treu, wir bleiben auf Linie, wir haben eine gerade Linie. Und auch in Zeiten, wo viele darüber nachgedacht haben, weil Meinungsumfragen signalisiert haben, dass nur mehr 40, 45 Prozent für die Wehrpflicht sind, auch in diesen Zeiten waren wir diejenigen, und mit uns dann die ÖVP im NÖ Landtag, die Ja gesagt haben zur Beibehaltung der Wehrpflicht. Man hätte umdenken können. Man hätte denken können, die Jugend wird in Scharen zulaufen und die Jugend wird es einem danken.

In vielen Gesprächen mit der Jugend konnte ich andere Meinungen hören. Und daher bin ich stolz und froh darüber, dass wir in einer Zeit, wo tatsächlich die Meinung am Kippen war, im NÖ Landtag das eingefordert haben, wo auch in der ÖVP intern eine Diskussion stattfand. Wo es nicht leicht war für die ÖVP. Wie schaut's auf Bundesebene aus mit der Koalition? Doch, und das freut mich, es war dann die ÖVP Niederösterreich, die da mutig genug war und gesagt hat, uns ist das auch egal, wir gehen hier mit der FPÖ einen Schritt und wir stehen zu dieser Wehrpflicht. Und dass der Antrag, der heute hier vorliegt, jetzt tatsächlich sicherstellt, dass die Wehrpflicht beibehalten wird. *(Abg. Mag. Leichtfried: Das kannst ja gar nicht! Das ist eine Bundessache!)*

Dass er sicherstellt, wenn das umgesetzt wird auf Bundesebene und wenn der Minister einmal von dem abrückt, wovon er teilweise keine Ahnung hat und in den meisten Dingen nicht einmal ein bisschen eine Ahnung ... Wenn nämlich dieser Antrag auch auf Bundesebene umgesetzt wird, dann ist langfristig der Katastrophendienst abgesichert. Es ist langfristig das Bundesheer als Sicherheitseinrichtung abgesichert. Und es ist, was ganz wichtig ist, auch der Zivildienst mit den vielen, vielen Leistungen, die diese Jungen erbringen im sozialen Bereich, im Blaulichtbereich, abgesichert.

Und daher freut es mich, dass wir heute hier zumindest wieder einmal ein Signal aus Niederösterreich senden können. Ein Signal, das hoffentlich aufgenommen wird. Denn eines muss man schon sagen, lieber Kollege Klubobmann Leichtfried. Ich weiß, es ist für dich nicht einfach. Aber es wurde ja heute schon gesagt, und speziell auch von der ÖVP, von Kollegen Karner: Es sind viele eurer Bürgermeister mit der Meinung auf unserer Seite. Es sind viele Bürgermeister, die wissen, wie wichtig es ist, wenn tatsächlich in einer Katastrophensituation sie bei der Ortstafel warten und es kommt endlich das Bundesheer. Weil die Feuerwehrleute nach dem dritten Tag, nachdem sie Tag und Nacht gearbeitet haben, nicht mehr können. Das, was tatsächlich Minister Darabos und die SPÖ auf Bundesebene hier vornehmen, ist eine Zerschlagung des Bundesheeres unter einer alleinigen Absicherung der Auslandseinsätze. *(Abg. Mag. Leichtfried: Wisst ihr was die Aufgabe des Bundesheeres ist? Das ist ja nicht die Katastrophenhilfe!)*

Und das, Kollege Leichtfried, liebe SPÖ, ist mir und uns zu wenig. Eine Absicherung der Auslandseinsätze ist uns wirklich zu wenig. Bei uns ist Priorität 1 die Absicherung von Niederösterreich, die Absicherung Österreichs! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Nicht im Bereich des Katastrophendienstes ein Modell zu erstellen, wo nämlich nicht wir Berufsgruppen ausspielen, sondern wo der Kollege Darabos mit seinen Plänen nämlich tatsächlich Berufsgruppen, Freiwillige gegen jene ausspielt, die dann Geld für die Leistung bekommen. Und das kann nur einer machen, der keine Ahnung davon hat. Der weder beim Bundesheer war, noch jemals mit einer Schaufel im Katastrophenfall als Feuerwehrmann wo mitgeholfen hat. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Und wenn ich sage, es liegt ihm eigentlich nur mehr der Auslandseinsatz am Herzen und wenn ich von der Priorität für Österreich und Niederösterreich spreche, dann ist dieser Antrag, der heute hier mit Mehrheit beschlossen werden wird, ein Antrag, der diese Eckpfeiler tatsächlich beinhaltet. Der diese

Dinge absichert. Priorität 1: Ja zum Bundesheer. Priorität 2: Ja zu den Zivildienern. Mit dem, was Darabos vor hat, wird es keinen gesicherten Katastrophendienst geben.

Ich möchte jetzt abschließend noch etwas erwähnen, Kollege Karner hat es am Anfang bereits erwähnt. Zu diesem traurigen Unfall, der zum Tode eines Bundesheersoldaten geführt hat. Ich habe ihn persönlich gekannt, er war auch Tormann unserer Fußballmannschaft. Hat viel dazu beigetragen, dass wir in die 1. Landesliga aufgestiegen sind. Und ich habe heute auch einiges anderes erfahren müssen. Von der Familie. Es ist nämlich so, dass tatsächlich in diesem Falle, weil er kein Grundwehrdiener war, sondern Berufssoldat, nicht einmal die Begräbniskosten von der Republik ersetzt werden. Und auch die Dinge, die bei der Polizei richtig geregelt sind, dass die Hinterbliebenen bis zu 70.000 Euro bekommen, hier nicht gelten. Weil das nur für jene Soldaten gilt, die im Auslandseinsatz sind. Aber nicht für jene, die in Österreich tätig sind. Ich habe das gar nicht glauben können, habe mit Brigadier Striedinger zwei Gespräche geführt. Der hat es mir bestätigt und hat gesagt, ihr seid in der Politik. Versucht hier etwas zu ändern. Sie können es leider nicht tun.

Und wenn ich daran denke, dass im Katastropheneinsatz auch Berufssoldaten unterwegs sind und die dann schlechter gestellt sind, wenn etwas passiert, und deren Angehörige, dann tut mir das schrecklich leid. Und ich glaube daher, und ich schließe das auch mit einer Bitte ab: Versuchen wir jeder in seinen Möglichkeiten bitte hier zu intervenieren auf Bundesebene, dass diese Lücke geschlossen wird. Ich bin dafür, dass jeder Polizist bei seinen Hinterbliebenen hier unterstützt wird. Ich bin aber auch dafür, dass jene unterstützt werden, die genauso für das Vaterland leider Gottes ihr Leben lassen mussten. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Ing. Penz: Die Rednerliste ist erledigt. Der Berichterstatter verzichtet auf sein Schlusswort. Wir kommen zur Abstimmung. *(Nach Abstimmung über den vorliegenden Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses, Ltg. 1253-1/3/101, Beibehaltung der Wehrpflicht und „Österreichdienst“:)* Ich stelle fest, dass dieser Antrag mit Stimmen der ÖVP und der FPÖ angenommen wurde.

(Präsident Ing. Penz erhebt sich.)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Arbeitsintensive Wochen und Monate liegen hinter uns. Die heutige Landtagssitzung gibt beredtes Zeugnis davon. Und vielleicht hat Thomas Mann gerade für den NÖ Landtag dieses Diktum

hinterlassen, wenn er sagt, Fleiß ist die beste Form der Leidenschaft.

Demokratie lebt in erster Linie von den Menschen, die sich engagieren, die sich einbringen, die Verantwortung übernehmen. Die auf der einen Seite konflikt- und konsensfähig sind, die aber auch bereit sind, Mehrheitsentscheidungen mitzutragen.

Und daher gilt mein besonderer Dank Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren. Denn bei aller Verschiedenheit von den Erfahrungen, vom Lebensalter, von beruflichem Hintergrund und auch der Parteizugehörigkeit, ist uns doch eines gemeinsam: Wir alle sind frei gewählte Abgeordnete, verpflichtet den Bürgerinnen und Bürgern, nicht nur jenen, die uns gewählt haben, sondern jenen des Landes. Verpflichtet aber auch unserem Gewissen! Und wir alle sind Mitglieder demokratischer Parteien, das heißt, wir tragen ganz bewusst Verantwortung für unser Land. All das verbindet uns über die Fraktionsgrenzen hinweg.

Mit Ihrem Engagement, mit Ihren Debattenbeiträgen, mit den Resolutionen und den Beschlüssen haben Sie dazu beigetragen, dass dieser Landtag in der Öffentlichkeit als wichtige Schaltstelle der Landespolitik wahrgenommen und ernst genommen wird. Die Grundlage unseres Tuns ist und bleibt aber die Verfassung. Sie ist der gültige Maßstab für die Politikgestaltung in unserem Land. Und jede Verfassung ist nur so gut wie ihre Prinzipien auch tagtäglich Eingang finden und umgesetzt werden.

Sie ist nur so gut, wie das Handeln von Legislative und Exekutive in Gesetzen und Verordnungen auch konkret erfahrbar gemacht wird. Das setzt nicht nur das Vertrauen in die Legitimation, in die Kompetenz und in die Integrität der politischen Akteure voraus. Das setzt auch Vertrauen in die politischen Parteien und in die öffentlichen Ämter voraus.

Mit dem Transparenzpaket wurden Voraussetzungen geschaffen. Dass das angeschlagene Vertrauen in die Politik wieder verbessert werden kann. Es beinhaltet strenge Regelungen für politische Mandatare und Parteien auf allen Ebenen. Und es sorgt auch für klare Kontrollen und Sanktionen, um die Einhaltung zu garantieren.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Demokratie kostet auch etwas! Umso wichtiger ist es, dass die Parteien mit den finanziellen Mitteln, die sie in erster Linie auch in die Lage versetzen, die Aufgaben zu erfüllen, in rechtlich und moralisch unbedenklicher Art und Weise umgehen.

Mit der Regelung der Parteienförderung wurden brauchbare Grundlagen geschaffen, damit die Parteien – nicht nur in Österreich, sondern insbesondere auch hier in Niederösterreich –, ihre Mitwirkungsrolle bei der politischen Willensbildung auch künftig wahrnehmen und die für ihre Arbeit erforderlichen Finanzmittel in korrekter Weise beschaffen und verwenden können.

Es liegt nun an den Parteien selbst, und somit, meine sehr geehrten Damen und Herren, liegt es auch an uns, das Ansehen der Parteien zu stärken und das Vertrauen der Bevölkerung in die Politik zurückzugewinnen, indem die neuen Regeln strikt und korrekt auch eingehalten werden.

„Fleiß ist eine besondere Form der Leidenschaft.“ Das heißt auch umgekehrt, Leidenschaft ist eine Form von Fleiß. Nützen Sie daher die kommenden Sommermonate, die sitzungsfreien Wochen, um mit den Menschen in Ihrer Heimatregion in Kontakt zu kommen. Mit ihnen über die Sorgen und Anliegen zu reden, vielleicht da und dort mit ihnen auch gemeinsame Lösungsansätze zu erarbeiten.

Ich bin überzeugt, dass bei vielen Veranstaltungen und persönlichen Gesprächen die Initiativen und Maßnahmen auch für den NÖ Landtag behandelt werden können und eine Vielzahl von Ideen einfließen werden. In diesem Sinne, meine sehr geehrten Damen und Herren, wünsche ich Ihnen nicht nur einen unwetterfreien Sommer, sondern Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute, viel Freude und in besonderer Weise Erholung.

Die nächste Sitzung ist für den 4. Oktober 2012 in Aussicht genommen. Tagesordnung und Einladung werden, wie üblich, im schriftlichen Wege erfolgen. Die Sitzung ist geschlossen. *(Beifall im Hohen Hause. – Ende der Sitzung um 14.21 Uhr.)*